

„Der Courier“  
18 bis 20 Seiten  
Der Hauptpreis für ein Jahr beträgt 12.00  
...  
Kontingente werden auf Verlangen abgegeben.

# Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

„The Courier“  
18 bis 20 Seiten  
Der Hauptpreis für ein Jahr beträgt 12.00  
...  
Kontingente werden auf Verlangen abgegeben.

10. Jahrgang

16 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 14. März 1917

16 Seiten

Nummer 19

## Briten erobern die wichtige Stadt Bagdad

### Lloyd George bietet Home-Rule allen Teilen Irlands an, die solche wünschen

Nationalisten tragen feindselige Haltung zur Schau und verlassen das Haus  
London, 8. März. — Eine von Lloyd George im Unterhause eingereichte Resolution in folgender Weise zu amendieren:  
„Dieses Haus würde jeden Schritt begrüßen, der ein besseres Einverständnis zwischen Irland und dem übrigen Vereinigten Königreich herbeiführen würde, hält es jedoch für unmöglich, durch Gewalt irgendeinen Teil von Irland eine Regierungsform aufzudrängen, welche nicht die Einwilligung der Bewohner hat.“  
Lloyd George erklärte, die Regierung sei aber willens, den Teilen Irlands in einem Teil des Vereinigten Königreichs herbeiführen und das ganze Königreich in feindselige Lager halten würde.  
Weiter erklärte der Premier, daß es unmöglich sein würde, die Bürger von Ulster gegen ihren Willen unter Home-Rule zu bringen.

### Großbritannien wird höchstwahrscheinlich die ganze diesjährige Weizernte Canadas aufkaufen

Winnipeg, 9. März. — Die britische Regierung hat die canadische Regierung ein Angebot gemacht, die gesamte diesjährige Weizernte Canadas aufzukaufen. Der Vorschlag liegt augenblicklich dem geschäftsführenden Ausschuss des Canadian Council of Agriculture und dem Getreidebauvereinigung des Westens zur Beratung vor.  
Dies ist nicht offiziell bestätigt.  
Ottawa, 9. März. — Die britische Regierung hat ein Angebot gemacht, die gesamte diesjährige Weizernte Canadas aufzukaufen, ist bis jetzt nicht offiziell bestätigt worden. Das Angebot besteht darin, daß ein derartiges Angebot jedoch gemacht worden ist, wird in gut unterrichteten Kreisen geglaubt. Die Frage soll von den Vertretern der organisierten Farmer des Westens, die sich zu diesem Zweck vor einigen Tagen nach Ottawa begeben haben, einer Ermüdung unterzogen werden. Es heißt, daß die Vertreter der Farmer, darunter Herr J. A. Mahara, Präsident der Saskatchewan Getreidebauvereinigung, Herr Wood, Präsident der Vereinigten Farmer von Alberta, und R. McKenzie, der Sekretär des Canadian Council of Agriculture, eine Unterredung mit den Herren der Dominionregierung gehabt haben. Die Ver-

### Das mesopotamische Mesopotamien fällt wider Erwarten schnell. Türken haben aufsehenerregend keinen sonderlich heftigen Widerstand geleistet. Rußen streben von Persien aus eine Vereinigung mit den Briten zu erzielen. An den Fronten in Europa ist immer noch keine ernstliche Offensive zum Ausbruch gekommen

Britischer Bericht  
London, 11. März. — Das britische Hauptquartier gab heute bekannt, daß Bagdad gefallen sei.  
Dieser Bericht wurde nach dem Empfang eines Telegrammes von General Maund herausgegeben, in welchem er mitteilt, daß Bagdad am Sonntag morgen von britischen Truppen besetzt worden sei. Im Laufe des Tages liefen noch weitere Telegramme ein und berichteten über den Fall von Bagdad.  
Unsere Truppen, so lautet der offizielle Bericht weiter, überschritten trotz des heißen Mesopotamien den Diarra-Fluß und setzten sich am rechten Ufer desselben fest. Zur selben Zeit wurde auch der Tigris nahe am Unterlauf überschritten und wir gingen sofort den Feind an, der Stellungen ungefähr sechs Meilen vor Bagdad besetzte. Von dieser Stellung wurde der Feind zwei Meilen nach rückwärts getrieben.  
Während der Nacht trieben wir den Feind von seiner zweiten Stellung, und unsere Truppen bivouakierten während des Restes der Nacht auf den vom Feinde genommenen Stellungen. Am Morgen des 10. März rückten unsere Truppen trotz des heftigen Sandsturms weiter vor und drängten den Feind bis drei Meilen westlich und südwestlich von Bagdad zurück.  
Kanonenboote waren den Truppen befehligen, den Diarra-Fluß zu überschreiten und hielten den Feind unter Feuer, während die Truppen den Fluß überschritten. Der Feind leistete einen nur sehr schwachen Widerstand. Schließlich zogen sich die Türken noch weiter zurück, und wir besetzten Bagdad.  
London, 11. März. — Heute griffen wir das Dorf Feres und die in der Nähe liegenden befestigten Stellungen an und eroberten dieselben. Wir rückten auf einer Front von über drei Meilen vor. Wir nahmen eine große Anzahl Gefangene und erbeuteten vier Schützengraben, Wörker und fünfzehn Maschinengewehre. Unsere Verluste waren nur sehr gering.  
In einem anderen, später herausgegebenen Bericht gibt das britische Hauptquartier bekannt, daß im ganzen 289 Mann gefangen genommen wurden.  
Während der Nacht bereitete sich der Feind zu einem Angriff auf unsere Stellungen nordwestlich von Feres vor. Diese Absicht wurde aber von unserer Artilleriefeuer junichte gemacht.  
In der Gegend der Somme und des Ancre, südlich von Arras und in der Nähe von Armentières und Ypres herrschte auf beiden Seiten heftiges Artilleriefeuer.

### Deutscher Bericht

Paris, 11. März. — In der Gegend von Reims, südlich von Verdun, richtete ein heftiges Artilleriefeuer auf unsere Stellungen. Ein feindlicher Sturmangriff auf unsere Stellungen wurde durch die Artilleriefeuer zurückgewiesen.  
In allen übrigen Teilen der Front fanden mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Maizon de Champagne und Reims wüteten diese Kämpfe am heftigsten.  
Weiter oben war ein feindliches Luftschiff Bomben auf Velfort, richtete aber gar keinen Schaden an.  
Das heftigste Hauptquartier berichtet, daß in der Gegend von Steenstraete ein heftiger Bombenkampfe stattgefunden hat. Heute waren die Artilleriegeschosse an der befestigten Front ganz besonders aber östlich von Ransbappele und Dignade besonders heftig.  
Französische Truppen unternahm mehrere erfolgreiche Angriffe auf feindliche Stellungen und Schützengräben in der Gegend von Laffargue und Gannu-Sur-Meuse, und nördlich vom Jura-Walde in der Woivre-Gegend. Wir nahmen mehrere Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. In der Gegend von Maizon de Champagne war der Artilleriekampfe etwas heftig.  
Ein feindlicher Sturmangriff gegen unsere kleinen Vorposten wurde von unseren heftigen Feuer zurückgewiesen.  
In der Gegend von Rove brachten wir heute das vierte feindliche Luftschiff herunter.  
Südlich von der Ancre brachte unser Feuer ein feindliches Munitionslager in der Nähe von Le Schelle-St. Aurin zur Explosion.  
Italienischer Bericht  
Rom, 11. März. — In der Gegend von Fiume fanden gestern heftige Artilleriekämpfe statt, besonders in der Adige-Tale und östlich von Görz.  
Am Garzo wurde ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen am Hügel 144 zurückgeschlagen.  
Das Wetter war sehr günstig, und es fanden verschiedene Luftkämpfe statt. Luftschiffe auf beiden Seiten warfen eine Anzahl Bomben auf die vordringenden Truppen. Wir erlitten keine Verluste.  
Am Abend waren unsere Luftschiffe auf dem Meer.

### Deutscher Bericht

Paris, 12. März. — In der Gegend von Reims, südlich von Verdun, richtete ein heftiges Artilleriefeuer auf unsere Stellungen. Ein feindlicher Sturmangriff auf unsere Stellungen wurde durch die Artilleriefeuer zurückgewiesen.  
In allen übrigen Teilen der Front fanden mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe statt. In der Gegend von Maizon de Champagne und Reims wüteten diese Kämpfe am heftigsten.  
Weiter oben war ein feindliches Luftschiff Bomben auf Velfort, richtete aber gar keinen Schaden an.  
Das heftigste Hauptquartier berichtet, daß in der Gegend von Steenstraete ein heftiger Bombenkampfe stattgefunden hat. Heute waren die Artilleriegeschosse an der befestigten Front ganz besonders aber östlich von Ransbappele und Dignade besonders heftig.  
Französische Truppen unternahm mehrere erfolgreiche Angriffe auf feindliche Stellungen und Schützengräben in der Gegend von Laffargue und Gannu-Sur-Meuse, und nördlich vom Jura-Walde in der Woivre-Gegend. Wir nahmen mehrere Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. In der Gegend von Maizon de Champagne war der Artilleriekampfe etwas heftig.  
Ein feindlicher Sturmangriff gegen unsere kleinen Vorposten wurde von unseren heftigen Feuer zurückgewiesen.  
In der Gegend von Rove brachten wir heute das vierte feindliche Luftschiff herunter.  
Südlich von der Ancre brachte unser Feuer ein feindliches Munitionslager in der Nähe von Le Schelle-St. Aurin zur Explosion.  
Italienischer Bericht  
Rom, 12. März. — In der Gegend von Fiume fanden gestern heftige Artilleriekämpfe statt, besonders in der Adige-Tale und östlich von Görz.  
Am Garzo wurde ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen am Hügel 144 zurückgeschlagen.  
Das Wetter war sehr günstig, und es fanden verschiedene Luftkämpfe statt. Luftschiffe auf beiden Seiten warfen eine Anzahl Bomben auf die vordringenden Truppen. Wir erlitten keine Verluste.  
Am Abend waren unsere Luftschiffe auf dem Meer.

### Provinzial-Parlament beendet diesjährige wichtige Tagung

Das diesjährige Provinzial-Parlament gelangte nach einer sechsmonatigen Sitzung am Samstag Nachmittag um 5 1/2 Uhr zur Vertagung. Den ganzen Tag über arbeiteten die Abgeordneten feierlich an den Sachtragsanträgen zum Gesetz, und es war genau 5.30 Uhr, als der Provinzial-Gouverneur Kalle den Sitzungssaal betrat und die Verhandlungen vorkam. Es befanden sich nur wenige Personen auf den Gallerien, und der Provinzial-Gouverneur brauchte nur wenige Minuten, um im Namen Sr. Majestät, des Königs, seine Zustimmung zu den 48 Vorlagen zu geben, die während der diesjährigen Sitzung zum Gesetz erhoben worden waren.  
Nachdem der Provinzial-Gouverneur seine Zustimmung zu den Vorlagen gegeben hatte, verlas er mit klarer und deutlicher Stimme das Vertagungsprotokoll. In seiner Rede berührte er einige wichtige Punkte, unter anderem pries er die länderliche Kreditvorlage, die nunmehr zum Gesetz erhoben ist, auf das wärmste.  
Während der letzten Sitzungswochen wurden noch einige wichtige Angelegenheiten erledigt und von dem einen oder anderen Abgeordneten, resp. Minister, mehr oder weniger interessante Reden gehalten.  
Herr George Langley, der Minister für das Municipalitätswesen, hielt am Montag, den 6., eine Rede über die Hagelversicherung. Er erwähnte darin die von einzelnen Municipalitäten im Jahre 1916 durch Hagel erlittenen Verluste und wies auf Mittel und Wege hin, wie diesen in Zukunft gesteuert werden sollte. Herr Langley erklärte das neue Hagelversicherungs-Gesetz wie auch die Bestimmungen des alten. Es sei mehr oder weniger ein Uebereinstimmen zwischen einer großen Anzahl von Farmern, die unter gewissen Bedingungen eine gewisse Summe bei Erhebung einer Note von 4 Cents per Acre ausbezahlt werden, um im Falle von Hagelverlusten gewisse Beträge zur Auszahlung bringen zu können. Er führte aus, daß nach einigen Jahren möglicherweise weit mehr Geld an Hand feil werde, als in Wirklichkeit zur Verteilung von Schäden erforderlich sei. In einem solchen Falle würden die an Hand verbleibenden Gelder einem Meliorationsfonds zufließen und zusammen mit den Prämien, die in jedem Jahre zu zahlen sein würden, ein derart großes Kapital anhäufen, das auch selbst in den schlimmsten Jahren alle Schäden begleichen werden könnten. Herr Langley sagte, daß die Behauptung, die Hagelkommission habe nur ungenügend erwiesen, nicht berechtigt sei. Das Municipalitäts-Gesetz sei in allen Einzelheiten vollständig. Der Landtag, der im Jahre 1916 herbeigeführt worden sei, welche die Hagelversicherungs-Kommission nicht habe erweisen können, sei man entgegenzutreten. Es seien Vorkahrungen getroffen worden, daß im Falle nicht genügend Gelder aufgebracht werden seien, die vorhandenen Gelder alle im jeweiligen Verhältnis an diejenigen zur Auszahlung gelangen sollten, die einen Anspruch an die Kommission hatten. (Fortf. Seite 4)

### Österreich überhändigt amerikanischem Gesandten Note

Sticht inbezug der Unterseebootkriegführung auf deutscher Seite. Neutrale haben Verläufe sich selbst anzusehen.  
London, 6. März. — Vizekonsulter Penfield in Wien hat die Antwort der österreichischen Regierung auf die amerikanische Note erhalten, in der um Auskunft über die Haltung der Doppelmonarchie mit Bezug auf den unbeschränkten Unterseebootkrieg ersucht wurde. In der Antwort heißt es, daß Neutrale für die Verluste verantwortlich sind, die sie beim Betreten von Territorium erleiden, in dem Kriegsoperationen im Gange sind. Die österreichisch-ungarische Regierung bestreitet, daß sie irgendwelche den Vereinigten Staaten gemachte Verpflichtungen brach.  
Es wird geltend gemacht, daß Schiffe auch im allgemeinen gearwert werden können, und zwar durch Veranlassung, bevor sie den Hafen verlassen, oder durch die Anfränd-

### Wilson beruft eine Extratagung des Kongresses ein

Washington, 9. März. — Präsident Wilson entschied heute, eine Extratagung des Kongresses für den 16. April einzuberufen. Dagegen kam es zu der Entscheidung, daß er Macht habe, amerikanische Handelschiffe gegen deutsche Unterseeboote zu beschaffen, die in Widerspruch zu dem internationalen Rechte handelten. Man erwartet, daß der Präsident von diesem Rechte, Handelschiffe zu bewaffnen, Gebrauch machen wird.  
Die Namen der Schiffe, die bewaffnet werden, werden von der Regierung nicht bekannt gegeben werden und sollen nicht in der Zeitung veröffentlicht werden.  
Das gesamte Kabinett stößt in dieser Handlungsweise hinter dem Präsidenten.  
Washington wissen will  
Washington, 8. März. — In Washington ist die Information eingelaufen, daß Deutschland über eine Flotte von 100 U-Booten verfügt, die in der Lage sind, die Seehäfen, Städte und Befestigungen zu bombardieren.  
Der französische Admiral De Borey berichtet, daß Deutschlands Unterseeboote in fünf Haften eingeteilt sind. Die Unterseeboote haben je einen Rauminhalt von 500 bis 800 Tonnen. (Fortf. Seite 4)

### Deutsche Marineoffiziere bestrafen

Florence, S. C. — Acht Offiziere des deutschen Dampfers „Charleston“, der im Hafen von Charleston am 31. Januar von der Mannschaft verfenkt worden ist, sind je zu einem Jahr Gefängnis und \$500 Geldstrafe verurteilt worden.

### Illinoi legt über einen Teil von Indiana hinweg, Tod und Verderben bringend

Dayton, Ohio, 11. März. — Von Richmond, Ind., sind Telephonnachrichten eingelaufen, die belagen, daß durch einen heute nachmittag über Newcastles hinweggeleitete Illinoi, zwischen 35 bis 70 Personen getötet worden sind. Der Ort lag hauptsächlich Lincoln Avenue entlang und ließ zerstörte Häuser in einem kaum denkbaren Chaos hinter sich. Dreihundert Heime wurden vollständig demoliert. Es sind sofort Komitees gebildet worden, um den Betroffenen Hilfe zu gewähren.  
Der Vorwand, der sich Newcastles über Hogerstown näherte, in welcher Ortschaft zwei Kinder getötet, drei schwer verletzt und eine Anzahl Häuser vernichtet wurden, war von unergieblicher Festigkeit.  
Der Bürgermeister von Hogerstown, der sich sofort, nachdem das Unglück stattgefunden hatte, mit den Behörden in Newcastles telefonisch in Verbindung setzte, berichtete nach Richmond, daß der angerichtete Schaden neben den Menschenverlusten, die zu beklagen sind, recht erheblich sei. Er veranschlagt, daß etwa 70 Personen ums Leben gekommen sind.

### „Sogenannte „feindliche Ausländer“ („Alien Enemies“) haben kein Recht, sich imhätten anzunehmen

Auch die nicht, die seit Beginn des Krieges durch irgend einen glücklichen Umstand in den Besitz der Bürgerpapiere gelangt sind  
Es ist bekannt gegeben worden, daß der Minister der Vorden-Regierung zu Ottawa einen Kabinettsbeschluss erlassen hat, nach welchem Personen, die bei Beginn des Krieges keine britischen Bürger waren, oder die nicht fortwährend solche Bürger geblieben sind, oder nicht einem Lande angehören, welches mit Großbritannien verbündet ist, oder nicht einer Nation angehören, welche augenblicklich neutral ist, kein Recht haben, heimstätten aufzunehmen oder sonst welche Rechte oder Privilegien auszuüben.  
Personen, die gemäß dieses Kabinettsbeschlusses behandelt werden, jedoch glauben, unbedeutend zu beabsichtigen zu werden, müssen den Minister des Innern vom Gegenteil überzeugen, oder ihnen die gewünschten Zugeständnisse bewilligt werden können.

### Dampfer „Storlad“ im Dienste des belgischen Hilfskomitees

London, 10. März. — Es ist heute hier die offizielle Nachricht eingelaufen, daß der norwegische Dampfer „Storlad“, ein Schiff, welches im Dienste des belgischen Hilfskomitees stand, und einen amerikanischen Bürger an Bord hatte, von einem Unterseeboot verfenkt worden ist. Siebenundzwanzig Mann der Besatzung des „Storlad“, einschließlich des einen Amerikaners, sind getötet worden. Ein Mann starb an Erstickung, und andere wurden verletzt. Es heißt, daß das Schiff die Flagg des amerikanischen Hilfskomitees für Belgien führte, als es verfenkt wurde. Der „Storlad“ führte eine Ladung von 10,000 Mais.  
(Ann. d. Red.) Der Dampfer „Storlad“ dürfte unseren Lesern noch in Erinnerung sein, da wir im Mai 1914 eine Nachricht in unserer Zeitung brachten, daß derselbe mit dem Dampfer „Empire of Ireland“ im St. Lorenz-Strom zusammengelassen sei. Der Dampfer „Empire of Ireland“ ging damals mit mehr als 1000 Menschen unter, und einen etwas später über das Unglück eingeleitete Kommission gab der Mannschaft des „Storlad“ die Schuld an dem Zusammenstoß, dessen Eigentümer daraufhin eine beträchtliche Geldsumme als Schadenersatz zahlte. (Fortf. Seite 4)

### Achtung, Heimstätten!

Von Ottawa ist die Nachricht eingelaufen, daß auf Antrag von Hon. Dr. Roche ein Kabinettsbeschluss gefasst worden ist, allen Heimstätten zu gestatten, bis auf weiteres sich auf irgendeiner Farm mit Hornvieh zu beschäftigen, und ihnen die so an anderer Stelle geleistete Arbeit als Arbeit für ihre Heimstätten anzurechnen. Bis jetzt wurde verlangt, daß der Heimstätten sich während der Dauer von 6 Monaten im Jahre ausschließlich auf der Heimstätte beschäftigen, durch den neuen Beschluss wird es ihnen nun ermöglicht, seine Heimstättenpflichten zu erfüllen, wenn er anstelle auf seiner Heimstätte auf irgendeiner anderen Farm sich für die Dauer von 6 Monaten beschäftigt.  
Der Kabinettsbeschluss ist zu dem Zweck erlassen worden, den drohenden Farmarbeitermangel im im Westen nach Möglichkeit zu beheben.

Der Courier

Extrablatt

Organ der deutsch-kanadischen Presse... Inhalt: Nachrichten, Berichte, Kommentare...

Der Courier

Das einzige deutsch-kanadische Blatt... Preis: 10 Cts pro Woche...

Extrablatt

Das einzige deutsch-kanadische Blatt... Inhalt: Nachrichten, Berichte, Kommentare...

Extrablatt

Das einzige deutsch-kanadische Blatt... Inhalt: Nachrichten, Berichte, Kommentare...

Extrablatt

Das einzige deutsch-kanadische Blatt... Inhalt: Nachrichten, Berichte, Kommentare...

Extrablatt

Das einzige deutsch-kanadische Blatt... Inhalt: Nachrichten, Berichte, Kommentare...

Extrablatt

Das einzige deutsch-kanadische Blatt... Inhalt: Nachrichten, Berichte, Kommentare...

Extrablatt

Das einzige deutsch-kanadische Blatt... Inhalt: Nachrichten, Berichte, Kommentare...

Extrablatt

Das einzige deutsch-kanadische Blatt... Inhalt: Nachrichten, Berichte, Kommentare...

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada...

Ein Wort zur Schulvorleser-Konvention

In der Ausgabe des 'Courier' von voriger Woche begannen wir mit einem ausführlichen Bericht über die Verhandlungen der diesjährigen großen Schulvorleser-Konvention...

Der Zweck der Schulvorleser-Konvention ist es, die Interessen der Schulvorleser zu vertreten und für die Verbesserung der Schulangelegenheiten zu wirken...

Die Schulvorleser-Konvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Schulvorleser-Konvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Schulvorleser-Konvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Schulvorleser-Konvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Schulvorleser-Konvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung muß es in den Vereinigten Staaten, im nordwestlichen Europa und unter gewissen anderen europäischen Völkern...

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung muß es in den Vereinigten Staaten, im nordwestlichen Europa und unter gewissen anderen europäischen Völkern...

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung muß es in den Vereinigten Staaten, im nordwestlichen Europa und unter gewissen anderen europäischen Völkern...

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung muß es in den Vereinigten Staaten, im nordwestlichen Europa und unter gewissen anderen europäischen Völkern...

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung muß es in den Vereinigten Staaten, im nordwestlichen Europa und unter gewissen anderen europäischen Völkern...

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung muß es in den Vereinigten Staaten, im nordwestlichen Europa und unter gewissen anderen europäischen Völkern...

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung muß es in den Vereinigten Staaten, im nordwestlichen Europa und unter gewissen anderen europäischen Völkern...

Die leibhaftige Tätigkeit in dieser Richtung muß es in den Vereinigten Staaten, im nordwestlichen Europa und unter gewissen anderen europäischen Völkern...

Getreidebaueskonvention erledigt viele Geschäfte

Die Getreidebaueskonvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Getreidebaueskonvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Getreidebaueskonvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Getreidebaueskonvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Getreidebaueskonvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Getreidebaueskonvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Getreidebaueskonvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Die Getreidebaueskonvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Wichtige Bekanntmachung für Schulvorleser, besonders für Sekretäre von Schulbezirken

Die letzte Schulvorleser-Konvention hat sich für die Einführung von mehr Schulstunden und für die Verbesserung der Schulgebäude ausgesprochen...

Ueber die zukünftige Einwanderung Canadas

Die zukünftige Einwanderung nach Canada hängt in großem Maße von der Fortsetzung der Einwanderung...

Die zukünftige Einwanderung nach Canada hängt in großem Maße von der Fortsetzung der Einwanderung...

Pastor Königs Nervenstärker

Ein vorzügliches Mittel bei: Nervenerschütterung, Schlaflosigkeit, Kraftverlust, Herzqual, Gehirnen, Kopfweh, Neuralgie etc.



Männer, wenn in Chicago, kommt und überlegt Euch selbst

Wenn Sie erkrankt sind, wenn Sie erkrankt sind, wenn Sie erkrankt sind...

C LORENZ ELECTRIC WORKS 2259 Huron Ave. Chicago, Ill.

Irland erobern

(Fortsetzung von Seite 1)

Irland erobern

Am Donnerstag Abend drang der Feind inmitten eines gefährlichen Schneesturmes in unsere Schützengräben an den südlichen Abhängen des Gimi. Die Vertrieben sind wieder durch Gegenangriffe.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Deutscher Bericht

Berlin, 9. März, drahtlos über Sayville. — Italienische Angriffe auf österreichische Stellungen bei Colubella an der österreichisch-italienischen Front, sowie italienische Angriffe auf Stellungen am Monte Sief waren nicht erfolgreich.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Wann gefangen, einschließlich dreier Offiziere

Feindliche Angriffe auf unsere Schützengräben in Noocourt-Balde wurden zurückgeschlagen. An allen übrigen Teilen der Front fand ein mächtiges Artilleriefeuer statt.

Britischer Bericht

London, 9. März. — An jeder Seite des Ancre-Tales schoben wir unsere Stellungen etwas vor. Gestern Abend drangen unsere Truppen in feindliche Schützengräben in der Nähe von Biades ein und nahmen einige Deutsche gefangen. Südöstlich von Chauines und südlich von Arras griff der Feind unsere Linien an. In jedem Falle wurden zuerst Artillerievorbereitungen getroffen. Einige von unseren Leuten werden vernichtet.

Deutscher Bericht

Berlin, 9. März, drahtlos über Sayville. — Italienische Angriffe auf österreichische Stellungen bei Colubella an der österreichisch-italienischen Front, sowie italienische Angriffe auf Stellungen am Monte Sief waren nicht erfolgreich.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Britischer Bericht

London, 9. März. — Gestern unternahm der Feind nach einer guten Vorbereitung mit Artillerie fünf verschiedene Angriffe gegen unsere Schützengräben nördlich von Bulverghem, und wiederholte diese Angriffe heute morgen mit vier verschiedenen Abteilungen. In jedem Falle gelang es nur einer Abteilung, in unsere Schützengräben zu dringen. Wir vernichteten zwischen 20 und 30 Mann.

Alexandra Leibesbühner, 2. Canadische katholische Leibesbühner, 3. Einige zweisprachige Leibesbühner, 4. Ausgewählte deutsche Leibesbühner, sei es beschlossen: Das nach Ansicht dieser Konvention ein einseitiges System von Schulleibesbühnern, gedruckt in englischer Sprache, in der Provinz Saskatchewan eingeführt werden sollte.

B. R. Friesen, der späterhin zum Präsidenten der Vereinigung für das laufende Jahr erwählt wurde, erklärte, daß in Anbetracht der Verhältnisse in vielen Teilen der Provinz Reformen, wie die in der Resolution vorgeschlagene, nur allmählich eingeführt werden könnten, und aus diesen Gründen sei er gegen Annahme der Resolution in jetziger Zeit. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, Herr Friesen schlug vor, die Resolution auf den Tisch des Hauses zu legen, welchem Vorschlag sich Herr Bryant aufs heftigste widersetzte. Nach erfolgter Abstimmung wurde der Vorschlag Herrn Friesens angenommen.

Deutscher Bericht

Berlin, 9. März, drahtlos über Sayville. — Italienische Angriffe auf österreichische Stellungen bei Colubella an der österreichisch-italienischen Front, sowie italienische Angriffe auf Stellungen am Monte Sief waren nicht erfolgreich.

Zwischen dem Tross und Uzal-Tale führten unsere Truppen die Maggare-Anhöhen und in der Nachbarschaft Legenden starken Verbindungen der Russen. Wir nahmen vier Offiziere und 600 Mann gefangen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Die Entente-Mächte verloren während des Monats Februar an den verschiedenen Fronten 91 Luftschiffe im Vergleich zu nur 24 Luftschiffen, die den Deutschen verloren gegangen sind. 37 von den 91 feindlichen verlorenen Luftschiffen befinden sich in unseren Händen. Die übrigen wurden vernichtet.

Konvention der Schuldlosen von Saskatchewan

(Fortsetzung und Schluß)

Die eingereichten Resolutionen beschäftigten sich im allgemeinen mit vielen wichtigen Fragen der Schulverwaltung, während eine unter ihnen den Ausdruck der Treue gegen König und Reich enthielt, sowie das Vertrauen und die Hoffnung auf den Sieg der alliierten Völker ausdrückte.

Resolutionen

Die eingereichten Resolutionen beschäftigten sich im allgemeinen mit vielen wichtigen Fragen der Schulverwaltung, während eine unter ihnen den Ausdruck der Treue gegen König und Reich enthielt, sowie das Vertrauen und die Hoffnung auf den Sieg der alliierten Völker ausdrückte.

Provincial-Parlament

(Fortsetzung von Seite 1)

Wegen der 60 Prozent der Verteilung, die im vergangenen Jahre nicht zur Auszahlung gebracht werden konnten, sei man nun überlegen, die Verteilung der 139 Millionen Dollars, die in der Veranlagung der Provinzialparlamente vorgesehen sind, zu beschleunigen.

Die Budgetberatung füllte die Abendstunden des Tages aus. Bis um Mitternacht wurden nicht weniger als \$3,344,442 der Ausgaben-Veranschlagungsbücher genehmigt. Die Beträge verteilen sich auf Errichtung und Unterhaltung von öffentlichen Gebäuden und Institutionen, Gefängnis, öffentliche Arbeiten, usw.

Son. C. A. Dunning brachte eine Vorlage ein, die eine Änderung des „Batriotic Revenue Act“ in der Weise vorschlägt, daß anstatt, wie bisher, die Steuern für den patriotischen Fonds zur Rate von an derhalb des Will erhoben werden sollen, außerdem sollen 8 Prozent Strafe für alle solchen Beträge dieser Steuer in Ansatz gebracht werden, die nicht vor dem ersten Januar beglichen sind.

In der Sitzung am 6. erhielt diejenige Vorlage ihre zweite Lesung, durch welche die Bezahlung der Schulschulden durch direkte Kontrolle eines Minister getrieben werden und nicht wie bisher unter der Kontrolle der Bezahlungskommission bleiben soll. Diese Änderung hat die Unterstützung, durch die Wetmore-Kommission herbeigeführt. Sie hat das Bedürfnis, einen direkt verantwortlichen Minister für eine derartige wichtige Aufgabe zu haben.

Der bekannte Maulheld von Brinco Albert konnte die diesmalige Sitzung nicht überdauern lassen, ohne erneut sich reden zu machen. Er fand es angebracht, eine weitere Anfrage zu erheben, und zwar diesmal gegen H. J. Robinson, den ehemaligen Hilfskommissar für öffentliche Arbeiten. Seine Anfrage soll sich auf eine Begebenheit stützen, die sich vor neun Jahren ereignet haben soll, und zwar soll Robinson zu dieser Zeit die Firma Carter Hall & Dinger, die damals mit dem Bau des Gebäudes für die Provinz beauftragt war, erwidert haben, zum liberalen Kampagnenfond den Betrag von \$500 beizutragen.

In der Sitzung am 7. wurde eine Resolution eingebracht und eine Vorlage erhielt ihre erste Lesung, durch die den in Saskatchewan bestehenden Alkoholgeschäften verboten wird, alkoholische Getränke von dieser Provinz nach einer anderen zu versenden. Mit dem Zeitpunkt, an dem das Gesetz in Kraft tritt, sind diese Geschäfte geschlossen zu schließen. Ein Verstoß gegen das Gesetz bedeutet, daß im ersten Leberertragsfalle eine Strafe von \$200 und Gefängnis für die Dauer von drei Monaten zur Anwendung gebracht wird, und im Wiederholungsfall eine Strafe von \$300 und sechs Monaten Gefängnis. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Geldstrafe tritt eine weitere Gefängnisstrafe von 30 Tagen an deren Stelle. Wenn der Leberertragsfall inforsorierte Gefängnis ist, so kann für jeden Leberertragsfall eine Geldstrafe von \$1,000 in Anwendung gebracht werden. Die von den Konventionen eingebrachte Vorlage, auch das Halten von Getränken in Privathäusern als ein Vergehen zu betrachten und zu bestrafen, wurde, wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe berichtet haben, niedergestellt. Die liberalen Kabinetminister waren der Ansicht, daß das Volk Saskatchewan ein derartiges dröseliges Gesetz nicht ausgeprochen habe.

Am selben Tage erhielt die Vorlage, die zum Zwecke der Infororation der Saskatchewan Co-operative Creameries Ltd. eingebracht worden ist, ihre zweite Lesung. Son. W. A. Kothornell, der Landwirtschaftsminister, erklärte die Vorlage in allen ihren Einzelheiten. Es führt zu weit, in unserer diesmaligen Ausgabe einen näheren Bericht darüber zu bringen, wir werden jedoch in der nächsten Ausgabe eingehend darauf zurückkommen.

In der Sitzung am 8. erhielt die Vorlage ihre dritte und letzte Lesung, durch welche den Soldaten an der Front das Recht gegeben wird, unter sich drei Mitglieder für die Saskatchewan Legislatur zu wählen. Von konventioneller Seite aus wurden einige Nachfragen zur Vorlage gestellt, die geradezu lächerlich wirken, und immer wieder deutlicher beweisen, daß es unter ihnen an geeigneten Männern fehlt, welche die Politik für ernst genug halten, um in sachlicher Weise im Interesse des Volkes der Provinz zu handeln und ihm zu dienen. Am Freitag, den 9., erhielt die Vorlage ihre dritte Lesung.

Berühmter Rusifer von Montreal

Empfiehlt den Gebrauch von „Fruit-a-tives“, der berühmten Fruchtmedizin.



Herr Rosenburg, 589 Casgrain St., Montreal, 20. April 1915.

Nach meiner Meinung ist keine andere Medizin der Welt so befruchtend gegen Verstopfung und Verdauungsstörungen als „Fruit-a-tives“. Ich war fünf Jahre mit diesen beiden befaßt und meine ständige Beschäftigung, Musik, führte eine Art Unterleibsblähung herbei — mit unangenehmen Kopfschmerzen, aufsteigendem Gassen, Schlafsucht nach dem Essen und Müdigkeit. Ich verordnete Pflaster und Medizin, die mir die Nerven vertrieben, aber nichts half mir. Darnach veranlaßte mich jemand, „Fruit-a-tives“ zu versuchen, und seit 6 Monaten fühle ich mich vollkommen wohl.

Jede Rate jedermann, der unter diesem schrecklichen Zustand — Chronische Verstopfung mit folgender Verdauungsstörung — leidet, „Fruit-a-tives“ zu versuchen. Wer immer dieses tut, wird von der großen Wohlthat, die ihm zuteil werden wird, angenehm überrascht sein.

H. Rosenburg, 50 eine Schachtel, 6 für \$2.50, Probefracht 25c. Bei allen Händlern, oder man bestelle mit Vorauszahlung bei Fruit-a-tives Limited, Montreal.

ernent von sich reden zu machen. Er fand es angebracht, eine weitere Anfrage zu erheben, und zwar diesmal gegen H. J. Robinson, den ehemaligen Hilfskommissar für öffentliche Arbeiten. Seine Anfrage soll sich auf eine Begebenheit stützen, die sich vor neun Jahren ereignet haben soll, und zwar soll Robinson zu dieser Zeit die Firma Carter Hall & Dinger, die damals mit dem Bau des Gebäudes für die Provinz beauftragt war, erwidert haben, zum liberalen Kampagnenfond den Betrag von \$500 beizutragen.

In der Sitzung am 7. wurde eine Resolution eingebracht und eine Vorlage erhielt ihre erste Lesung, durch die den in Saskatchewan bestehenden Alkoholgeschäften verboten wird, alkoholische Getränke von dieser Provinz nach einer anderen zu versenden. Mit dem Zeitpunkt, an dem das Gesetz in Kraft tritt, sind diese Geschäfte geschlossen zu schließen. Ein Verstoß gegen das Gesetz bedeutet, daß im ersten Leberertragsfalle eine Strafe von \$200 und Gefängnis für die Dauer von drei Monaten zur Anwendung gebracht wird, und im Wiederholungsfall eine Strafe von \$300 und sechs Monaten Gefängnis. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Geldstrafe tritt eine weitere Gefängnisstrafe von 30 Tagen an deren Stelle. Wenn der Leberertragsfall inforsorierte Gefängnis ist, so kann für jeden Leberertragsfall eine Geldstrafe von \$1,000 in Anwendung gebracht werden. Die von den Konventionen eingebrachte Vorlage, auch das Halten von Getränken in Privathäusern als ein Vergehen zu betrachten und zu bestrafen, wurde, wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe berichtet haben, niedergestellt. Die liberalen Kabinetminister waren der Ansicht, daß das Volk Saskatchewan ein derartiges dröseliges Gesetz nicht ausgeprochen habe.

Am selben Tage erhielt die Vorlage, die zum Zwecke der Infororation der Saskatchewan Co-operative Creameries Ltd. eingebracht worden ist, ihre zweite Lesung. Son. W. A. Kothornell, der Landwirtschaftsminister, erklärte die Vorlage in allen ihren Einzelheiten. Es führt zu weit, in unserer diesmaligen Ausgabe einen näheren Bericht darüber zu bringen, wir werden jedoch in der nächsten Ausgabe eingehend darauf zurückkommen.

In der Sitzung am 8. erhielt die Vorlage ihre dritte und letzte Lesung, durch welche den Soldaten an der Front das Recht gegeben wird, unter sich drei Mitglieder für die Saskatchewan Legislatur zu wählen. Von konventioneller Seite aus wurden einige Nachfragen zur Vorlage gestellt, die geradezu lächerlich wirken, und immer wieder deutlicher beweisen, daß es unter ihnen an geeigneten Männern fehlt, welche die Politik für ernst genug halten, um in sachlicher Weise im Interesse des Volkes der Provinz zu handeln und ihm zu dienen. Am Freitag, den 9., erhielt die Vorlage ihre dritte Lesung.

ernent von sich reden zu machen. Er fand es angebracht, eine weitere Anfrage zu erheben, und zwar diesmal gegen H. J. Robinson, den ehemaligen Hilfskommissar für öffentliche Arbeiten. Seine Anfrage soll sich auf eine Begebenheit stützen, die sich vor neun Jahren ereignet haben soll, und zwar soll Robinson zu dieser Zeit die Firma Carter Hall & Dinger, die damals mit dem Bau des Gebäudes für die Provinz beauftragt war, erwidert haben, zum liberalen Kampagnenfond den Betrag von \$500 beizutragen.

In der Sitzung am 7. wurde eine Resolution eingebracht und eine Vorlage erhielt ihre erste Lesung, durch die den in Saskatchewan bestehenden Alkoholgeschäften verboten wird, alkoholische Getränke von dieser Provinz nach einer anderen zu versenden. Mit dem Zeitpunkt, an dem das Gesetz in Kraft tritt, sind diese Geschäfte geschlossen zu schließen. Ein Verstoß gegen das Gesetz bedeutet, daß im ersten Leberertragsfalle eine Strafe von \$200 und Gefängnis für die Dauer von drei Monaten zur Anwendung gebracht wird, und im Wiederholungsfall eine Strafe von \$300 und sechs Monaten Gefängnis. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Geldstrafe tritt eine weitere Gefängnisstrafe von 30 Tagen an deren Stelle. Wenn der Leberertragsfall inforsorierte Gefängnis ist, so kann für jeden Leberertragsfall eine Geldstrafe von \$1,000 in Anwendung gebracht werden. Die von den Konventionen eingebrachte Vorlage, auch das Halten von Getränken in Privathäusern als ein Vergehen zu betrachten und zu bestrafen, wurde, wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe berichtet haben, niedergestellt. Die liberalen Kabinetminister waren der Ansicht, daß das Volk Saskatchewan ein derartiges dröseliges Gesetz nicht ausgeprochen habe.

Am selben Tage erhielt die Vorlage, die zum Zwecke der Infororation der Saskatchewan Co-operative Creameries Ltd. eingebracht worden ist, ihre zweite Lesung. Son. W. A. Kothornell, der Landwirtschaftsminister, erklärte die Vorlage in allen ihren Einzelheiten. Es führt zu weit, in unserer diesmaligen Ausgabe einen näheren Bericht darüber zu bringen, wir werden jedoch in der nächsten Ausgabe eingehend darauf zurückkommen.

In der Sitzung am 8. erhielt die Vorlage ihre dritte und letzte Lesung, durch welche den Soldaten an der Front das Recht gegeben wird, unter sich drei Mitglieder für die Saskatchewan Legislatur zu wählen. Von konventioneller Seite aus wurden einige Nachfragen zur Vorlage gestellt, die geradezu lächerlich wirken, und immer wieder deutlicher beweisen, daß es unter ihnen an geeigneten Männern fehlt, welche die Politik für ernst genug halten, um in sachlicher Weise im Interesse des Volkes der Provinz zu handeln und ihm zu dienen. Am Freitag, den 9., erhielt die Vorlage ihre dritte Lesung.

ernent von sich reden zu machen. Er fand es angebracht, eine weitere Anfrage zu erheben, und zwar diesmal gegen H. J. Robinson, den ehemaligen Hilfskommissar für öffentliche Arbeiten. Seine Anfrage soll sich auf eine Begebenheit stützen, die sich vor neun Jahren ereignet haben soll, und zwar soll Robinson zu dieser Zeit die Firma Carter Hall & Dinger, die damals mit dem Bau des Gebäudes für die Provinz beauftragt war, erwidert haben, zum liberalen Kampagnenfond den Betrag von \$500 beizutragen.

In der Sitzung am 7. wurde eine Resolution eingebracht und eine Vorlage erhielt ihre erste Lesung, durch die den in Saskatchewan bestehenden Alkoholgeschäften verboten wird, alkoholische Getränke von dieser Provinz nach einer anderen zu versenden. Mit dem Zeitpunkt, an dem das Gesetz in Kraft tritt, sind diese Geschäfte geschlossen zu schließen. Ein Verstoß gegen das Gesetz bedeutet, daß im ersten Leberertragsfalle eine Strafe von \$200 und Gefängnis für die Dauer von drei Monaten zur Anwendung gebracht wird, und im Wiederholungsfall eine Strafe von \$300 und sechs Monaten Gefängnis. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Geldstrafe tritt eine weitere Gefängnisstrafe von 30 Tagen an deren Stelle. Wenn der Leberertragsfall inforsorierte Gefängnis ist, so kann für jeden Leberertragsfall eine Geldstrafe von \$1,000 in Anwendung gebracht werden. Die von den Konventionen eingebrachte Vorlage, auch das Halten von Getränken in Privathäusern als ein Vergehen zu betrachten und zu bestrafen, wurde, wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe berichtet haben, niedergestellt. Die liberalen Kabinetminister waren der Ansicht, daß das Volk Saskatchewan ein derartiges dröseliges Gesetz nicht ausgeprochen habe.

Am selben Tage erhielt die Vorlage, die zum Zwecke der Infororation der Saskatchewan Co-operative Creameries Ltd. eingebracht worden ist, ihre zweite Lesung. Son. W. A. Kothornell, der Landwirtschaftsminister, erklärte die Vorlage in allen ihren Einzelheiten. Es führt zu weit, in unserer diesmaligen Ausgabe einen näheren Bericht darüber zu bringen, wir werden jedoch in der nächsten Ausgabe eingehend darauf zurückkommen.

In der Sitzung am 8. erhielt die Vorlage ihre dritte und letzte Lesung, durch welche den Soldaten an der Front das Recht gegeben wird, unter sich drei Mitglieder für die Saskatchewan Legislatur zu wählen. Von konventioneller Seite aus wurden einige Nachfragen zur Vorlage gestellt, die geradezu lächerlich wirken, und immer wieder deutlicher beweisen, daß es unter ihnen an geeigneten Männern fehlt, welche die Politik für ernst genug halten, um in sachlicher Weise im Interesse des Volkes der Provinz zu handeln und ihm zu dienen. Am Freitag, den 9., erhielt die Vorlage ihre dritte Lesung.

ernent von sich reden zu machen. Er fand es angebracht, eine weitere Anfrage zu erheben, und zwar diesmal gegen H. J. Robinson, den ehemaligen Hilfskommissar für öffentliche Arbeiten. Seine Anfrage soll sich auf eine Begebenheit stützen, die sich vor neun Jahren ereignet haben soll, und zwar soll Robinson zu dieser Zeit die Firma Carter Hall & Dinger, die damals mit dem Bau des Gebäudes für die Provinz beauftragt war, erwidert haben, zum liberalen Kampagnenfond den Betrag von \$500 beizutragen.

In der Sitzung am 7. wurde eine Resolution eingebracht und eine Vorlage erhielt ihre erste Lesung, durch die den in Saskatchewan bestehenden Alkoholgeschäften verboten wird, alkoholische Getränke von dieser Provinz nach einer anderen zu versenden. Mit dem Zeitpunkt, an dem das Gesetz in Kraft tritt, sind diese Geschäfte geschlossen zu schließen. Ein Verstoß gegen das Gesetz bedeutet, daß im ersten Leberertragsfalle eine Strafe von \$200 und Gefängnis für die Dauer von drei Monaten zur Anwendung gebracht wird, und im Wiederholungsfall eine Strafe von \$300 und sechs Monaten Gefängnis. Im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Geldstrafe tritt eine weitere Gefängnisstrafe von 30 Tagen an deren Stelle. Wenn der Leberertragsfall inforsorierte Gefängnis ist, so kann für jeden Leberertragsfall eine Geldstrafe von \$1,000 in Anwendung gebracht werden. Die von den Konventionen eingebrachte Vorlage, auch das Halten von Getränken in Privathäusern als ein Vergehen zu betrachten und zu bestrafen, wurde, wie wir bereits in unserer vorigen Ausgabe berichtet haben, niedergestellt. Die liberalen Kabinetminister waren der Ansicht, daß das Volk Saskatchewan ein derartiges dröseliges Gesetz nicht ausgeprochen habe.

Am selben Tage erhielt die Vorlage, die zum Zwecke der Infororation der Saskatchewan Co-operative Creameries Ltd. eingebracht worden ist, ihre zweite Lesung. Son. W. A. Kothornell, der Landwirtschaftsminister, erklärte die Vorlage in allen ihren Einzelheiten. Es führt zu weit, in unserer diesmaligen Ausgabe einen näheren Bericht darüber zu bringen, wir werden jedoch in der nächsten Ausgabe eingehend darauf zurückkommen.

Lloyd George bietet Home-Rule

(Fortsetzung von Seite 1) John Redmond erklärte, er habe die Rede des Premier mit tiefem Schmerz vernommen. Lloyd George habe gegenwärtig die Macht, vielleicht aber nicht den Mut, sein Versprechen an Irland nach zu machen. Statt dessen habe er erklärt, man müsse abwarten, was die Zukunft bringen werde.

Der Premier habe wieder Verhandlungen vorgeschlagen, aber er für seine Person werde sich auf keine Verhandlungen einlassen. Die Debatte werde den besten Interessen des irischen Kaiserreichs sehr schaden. Durch ihre Verhinderung, eine Vereinbarung herbeizuführen, hätten die nationalistischen Führer ihr politisches Leben aufs Spiel gesetzt und seien verraten worden. Deshalb werde sich vor Vergessen die Hände reiben, wenn es die Rede des Premier's erlaube. Auf die neutralen Länder werde die Rede einen schlechten Eindruck machen und die Irländer an der Front wachen den Mut verlieren.

Die Lage in Irland sei ernst. Es gäbe dort Männer mit Geld und Einfluß, deren Bestreben es sei, die konstitutionelle Bewegung zu erlösen, und Lloyd George spiele diesen Leuten in die Hände. Der Premier werde Irland mit dem nächsten Wert regieren müssen, wenn er den Kurs fortsetze, der den Revolutionären in die Hände spiele.

Donor Law lehnt ab, über irische Lage erneute Debatte zu gestatten London, 8. März. — Andrew Donor Law lehnte heute im Unterhause ab, eine erneute Debatte über die irische Frage zu gestatten. Er sagte den Mitgliedern des Hauses, daß er keine Vorteile darin erblicke, eine Gelegenheit zu einer solchen Debatte zu geben.

Die Mitglieder der Nationalistenpartei im Hause hatten gestern Abend eine Versammlung, auf der sie die Fragen einer Verdrängung unterzogen, die durch die Debatte im Unterhause aufgetaucht sind. Ihre Pläne im Hause waren leer, als der Präsident die Sitzung heute nachmittags eröffnete.

Die Nationalisten haben auf der Verdrängung eine Resolution angenommen, in der dafür eingetreten wird, daß sich die irische Partei in voller Stärke auch weiter in London aufhalte.

Der Lösung der neuen Krise sieht man mit Ungewißheit und Besorgnis entgegen.

Österreich überläßt die Entscheidung über die irische Frage dem Parlament.

(Fortsetzung von Seite 1) Der Grundgedanke der irischen Freiheit der Meere gehen sollen, jedoch nicht auf neutrale Personen an Bord von Schiffen kriegsführender Nationen.

Weiter heißt es in der Note, daß kriegsführende für sich selbst entscheiden können, welche Maßnahmen im Seehandel gegen einen Feind getroffen werden sollen. Zum Schluß heißt es:

„In solchen Fällen haben Neutrale keine anderen legitimen Interessen und deshalb keinen anderen geschäftlichen Anspruch, als daß ein kriegsführender Feind rechtswidrig von einem gegen einen Feind gerichteten Verbot befreit wird, damit sie es vermeiden können, ihr Leben und ihre Güter feindlichen Schiffen anzuvertrauen.“

Schlechte Meinungsverhältnisse in Washington, 6. März. — Aus Österreich-Ungarns Note, welche den allgemeinen Grundgedanken des unbeschränkten U-Bootskrieges bekräftigt, ergibt sich wenig Hoffnung, daß ein Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und der Doppelmonarchie vermieden werden kann. Die amtliche Ansicht über die österreichische Mitteilung wird erst bekannt gegeben werden, nachdem Präsident Wilson und Sekretär Lansing den nichtamtlichen Text, der ihnen heute vorlag, genau geprüft haben. Der Kurs der Vereinigten Staaten Österreich-Ungarn gegenüber mag dann, wenigstens vorläufig, festgelegt werden.

Österreichs Versuch, an Stelle der individuellen Warnung von Handelschiffen auf hoher See eine allgemeine Warnung zu setzen, gesperrte Zonen zu bezeichnen, wird, wie es heißt, bei der amerikanischen Regierung nicht befangen.



Deutsch-Canad. Provinzial-Verband von Saskatchewan

Tausende von Briefen sind den Deutsch-Canadiern des Westens im Laufe der letzten Wochen von Seiten des 'Geschäftsführenden Ausschusses' des 'Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Sask.' überandt worden.

und dringende Bitte an jeden einzelnen deutsch sprechenden Mann des Westens, diese Briefe sorgfältig zu be-antworten und als Antwort Beiträge zum 'Propaganda- und Kampffonds' unverzüglich einzuschicken.

Bisher eingezahlte Beiträge zum Kampffonds

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'In voriger Ausgabe befristet: \$312.63' and 'Im Laufe letzter Woche eingegangen: Albert Kurosky, Southern 1.00'.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Ortsgruppe 'Diamantstein', Willow Bush, Sask. \$10.50' and 'Bisher eingegangen: \$329.13'.

Bericht über die Generalversammlung der Ortsgruppe 'Diamantstein', zu Willow Bush, Sask.

Nachfolgend überende ich den Bericht über die abgehaltene Generalversammlung der obigen Ortsgruppe, sowie die Beiträge (3.75 für 15 Mitglieder) für das Jahr 1917. Die Versammlung wurde am 5. Februar um 2 Uhr nachmittags vom ersten Präsidenten Paul Weismüller fr. eröffnet.

Kassierer: Georg Trauer
Revisoren: Paul Weismüller jr., und Franz Wetel
Beiräte: Anton Dofsch und Joseph Kint

Quittung

Diesmit bestätige ich im Auftrage der Verbandsleitung dankend den Eingang folgender Mitgliedsbeiträge:
Ortsgruppe 'Diamantstein', Willow Bush, Sask., Beiträge für 15 Mitglieder... \$3.75
Albert Kurosky, Southern... 25

Getreideanerkennungsverein erwidert viele Gesäfte

Die Resolution, welche sich mit der Dagegenüberstellung beschäftigte, wurde auch ziemlich eingehend erörtert, die Meinung der Mehrheit ging jedoch dahin, daß das co-operative Prinzip unter allen Umständen beibehalten werden sollte.

Reize Nachrichten

Großer Getreideelektor fällt Flammen zum Opfer
Winnipeg, Man. — Der an Ecke Salter und Sutherland liegende große Getreideelektor der Northern Elevator Co. ist durch ein Feuer vollständig zerstört worden.

Dr. Zimmermann spricht erneut über die deutsch-amerikanische Sache

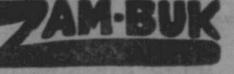
London, 7. März. — Neuer Bericht aus New York, daß sich Dr. Zimmermann, der deutsche Minister für Auswärtige Angelegenheiten, im Reichstage über die deutsch-amerikanische Angelegenheit erneut wie folgt ausgesprochen habe:

ARE YOU READY

Sagen Sie Jam-Buk an Hand im Falle eines Unglücks? Wir alle wissen, daß gefährliche Folgen mancher kleiner Verletzungen haben können.

Wenn Jam-Buk auf eine Wunde aufgetragen wird, tötet es sofort alle gefährlichen Keime, reinigt die Wunde, entfernt alle giftigen Stoffe und schützt die Wunde vor Eiterung und der Gefahr der Blutvergiftung.

Wenn eine Schachtel Jam-Buk im Hause und bei der Arbeit in Bereitschaft gehalten wird, spart es oft viel Schmerzen, Zeitverlust und Geld.



Eine Gründung, um die Tätigkeit der Unterseeboote abzuwehren

New York, 7. März. — Die Associated Press berichtet, daß der Dampfer 'Germania' der Cunard Linie, welcher gestern abend von Liverpool kommend, im hiesigen Hafen eingelaufen ist, mit einer Vorrichtung

Reute, welche in den Jahren 1899 und 1900 geboren worden sind.

Die Rekruten müssen sich am 10. März stellen. Dem Bericht ist weiter angefügt, daß das Gerücht, die österreichische Regierung werde höchstwahrscheinlich auch wehrfähige Männer im Alter von 54 bis 61 Jahren zu den Fahnen rufen.

Bulgarien in Unterseebootsfrage auf Seiten Deutschlands

London, 5. März. — In einem Schweizer Bericht heißt es, daß Bulgarien der amerikanischen Regierung in einigen Tagen eine Note überreichen wird, in der gesagt wird, daß Bulgarien in bezug der von den Deutschen unternommenen Unterseebootskriegführung auf Seiten der Deutschen stehe.

In Belgien droht Industrieökonomie

Amsterdam, 7. März. — Der 'Telegraph' berichtet, daß die Industrie in Belgien innerhalb der nächsten paar Tage vollständig ins Stocken geraten dürfte. Die deutsche Besatzung gibt bekannt, daß die Kohlenknappheit und die bestehenden Transportverhältnisse den Zustand verurteilen.

Wahl in Australien

London, 6. März. — In einem Bericht des 'Exchange Telegraph' aus Melbourne wird mitgeteilt, daß in Australien in aller Kürze eine Wahl bevorsteht. Premier-Burke so ist dem Bericht angefügt, habe im Laufe bekannt gegeben, daß infolge der von der Opposition ein-

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schmerzhaften Träumen, erschöpfender Müdigkeit, Schlaflosigkeit und Kopfschmerzen, Depression, Abnahme des Gedächtnisses und der Sehkraft, Reizbarkeit, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Blähigkeit, Erbrechen, Jittern, Herzklopfen, Schwindel, Schläfrigkeit und Trägheit — 77 Jahre alt, 'Nervenschwäche', alle diese Folgen jugendlicher Überanstrengung, übermäßiger Arbeit, Eifersucht, Genuß, Müdigkeit, Traurigkeit und Weiblichkeit nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Rechtsbestände Wilsons erklären, Annullierung von Handelschiffen kann ohne Genehmigung des Kongresses vorgenommen werden

Washington, 8. März. — Staatssekretär Lansing und General-Anwalt Gregory haben den Präsidenten Wilson davon unterrichtet, daß er die Machtvollkommenheit besitzt, auch ohne Genehmigung des Kongresses amerikanische Handelschiffe zu beschlagnahmen, wenn diese in den Stand zu setzen etwaige Angriffe von seitens deutscher Unterseeboote abzuwehren.

Ob der Präsident nunmehr die Beschlagnahme von Handelschiffen vornehmen oder aber zuerst noch eine Spezialgesetzgebung des Senates einbringen wird, ist nicht bekannt. Angezogen werden jedoch darauf hin, daß eine derartige Einberufung erfolgen wird.

Der Präsident hat es für angebracht gehalten, in einem Bericht, den er am Sonntag herausgegeben hat, die Herren vom Senat, die sich der Annahme seiner von ihm eingebrachten Vorlage widersetzen, eine 'keine Gruppe von dolostarrigen Männern' zu nennen.

Das ist jedoch nicht das schlimmste an seiner Rede. In jedem Satz, den er gebraucht hat, ist die Absicht deutlich zu lesen, durch fortgesetzte falsche Darlegungen und Verheimlichung von unbestreitbaren Tatsachen sich im großen Ganzen selbst der Welt als einen beliebigen Vermittler anzubieten.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Was der Berliner Generalanzeiger über Wilsons Rede zu sagen hat
Berlin, über London, 7. März. — Der 'Vossische Zeitung' bringt einen langen Leitartikel, in dem er die Rede des Präsidenten Wilson, die dieser vorm Kongress gehalten hat, scharf kritisiert.

Der Frühling

Eisenwaren - Laden

Table listing various ironware items and their prices. Includes items like 'Rohr-Schweißpulver für kleine', 'Werkzeuge', 'Schrauben', etc.

"Brisco" und "Chevrolet" Automobile

Sehen Sie sich eines dieser Automobile an. Wir werden Ihnen die besten Modelle zeigen und die Vorteile und guten Eigenschaften dieser Automobile erklären.

Spring Valley Hardware Co.

Simon & Jaschinsky Spring Valley, Sask.

antwortlich. Kritiker wird dafür verantwortlich gemacht, daß er zu spät gekommen, daß er sich zu wenig um den Rat des Generalstabs gefümmert habe.

Erste Zeichnung für die letzte deutsche Kriegsanleihe 10,000,000 Mark
Berlin, drahtlos, über Saville, 9. März. — Die Heberle-Nachrichtengeneratoren berichten, daß die erste Zeichnung für die letzte deutsche Kriegsanleihe 10,000,000 Mark be-tragen habe.

Gewisse Gegenstände in Belgien beschlagnahmt
Brüssel, 7. März. — General von Wisting, der General-Gouverneur von Belgien, hat eine Proklamation erlassen, durch welche in ganz Belgien die Beschlagnahme von gewissen Artikeln für den Transport nach Deutschland angeordnet wird.

Sehen immer noch Unterseeboote
New York, 9. März. — Die 'Associated Press' teilt mit, daß Kapitän W. C. Riderlon, vom Dampfer 'Andian', der heute von Philadelphia im Hafen von Boston eingelaufen ist, gestern morgen ungefähr 25 Meilen südwestlich von Fire Island, N. Y. ein unbekanntes Unterseeboot gesichtet habe.

Öffiziere des Dampfers 'Andian', die das Unterseeboot vom Deck ihres Schiffes aus beobachtet haben, erklärten, daß es kein amerikanisches gewesen sei.

Österreich soll Jahrgang 1920 zu den Fahnen berufen
Paris, 7. März. — In einem Bericht aus Paris an den 'Temps' heißt es, daß der österreichische Kriegsminister den Jahrgang 1920 ange-boten habe, daß heißt, alle die jungen

Billa-Banden hinter Carranza-Truppen her
Rogales, Ariz. — Die Truppen Carranzas haben in zwei Schar-mühen mit Anhängern Billas unter Col. Reyna im weichen Sonora ent-schiedene Niederlagen erlitten.

Billa's General hingerichtet
Brownsville, Tex. — Die Nachricht wird hier bestätigt, daß General Alberto Carrero Torres, eines der ersten Generale Billas im Osten, dessen Leiche hauptsächlich für das Banditen-Umwehen nordöstlich von San Luis Potosi und in der Nähe der Tampico Oelfelder verantwortlich sein sollen, im Gefängnis von Monterrey hingerichtet worden ist.

Billa's Hauptquartier
El Paso. — Rancho Billa und seine Haupt-Strickkäse machen Bu-sillos im Guerrero-Distrikt zu ihrem Hauptquartier, wie Bergmerk-leute hier melden.

Machen Sie sich bereit für den Frühling!
Jetzt ist es Zeit Ihre Farmmaschinen zu bestellen. Unser 1917 Katalog B. ist schon fertiggestellt worden.

Senden Sie dieses noch heute
The Grain Growers' Grain Co.
Senden Sie mit bitte ein Exemplar Ihres 1917 Kataloges wie angezeigt im Regina 'Courier'.

The Grain Growers' Grain Co. Ltd. Winnipeg-Manitoba. Includes contact information and a small form for requesting a catalog.

# Canadianische Provinzen

## Saskatchewan

**Farmer protestieren, in dieser gefährlichen Zeit als Gefährdungen des Wirtschaftswachstums zu wachen**

Regina, Sask. — Farmer, die gewöhnt worden sind, für die kommende Frühjahrssaison des Schweregerätes zu fungieren, protestieren gegen und verlangen, von ihrer Pflicht entbunden zu werden. Sie führen den Protest auf Grund des Arbeitermangels darauf, daß sie gerade zu dieser Zeit mit der Einkehr ihres Getreides sehr beschäftigt seien.

**Trankalkohol im Hotel**

Saskatoon, Sask. — Donald Harrison und A. Spiers wurden angefaßt, in einem Hotel, in dem alkoholfreie Getränke verkauft wurden, Alkohol gehalten zu haben. Harrison bekannte sich als nichtschuldig, und sein Fall wurde verurteilt, um das notwendige Beweismaterial zu sammeln. Beide Männer bekennen sich jedoch als schuldig, im Hotel Alkohol getrunken zu haben und wurden mit je \$25.00 und Kosten bestraft.

Bei einer abgehaltenen Hausdurchsuchung fand die Polizei mehrere Fässer mit leeren Alkoholflaschen in einer Kammertür versteckt.

Garfield wird den Fall vor Gericht bestreiten und verläßt, seine Unschuld zu beweisen.

**Diebe beharren Moose Jaw**

Nach Berichten aus Moose Jaw scheint dieselbe Bande von Dieben und Einbrechern, die vor ungefähr zwei Wochen die Bewohner von Regina beunruhigte, den Schauplatz ihrer Tätigkeit jetzt nach Moose Jaw verlegt zu haben. Die Methode, nach der diese Einbrecher in Moose Jaw arbeiten, ist genau dieselbe, die von ihnen in Regina angewendet worden ist. Sonntag Abend, wenn die Einbrecher vermuten, daß die Bewohner zur Kirche gegangen sind, beschließen sie die Häuser, und wenn sie niemanden zuhause finden, so nehmen sie alles mit, was ihnen des Wertes wert erscheint. Gewöhnlich flüchten sie von der Bande an die Kanadische Grenze, und wenn jemand anfragt, so wird der Platz für ein „Blunder“ verlangt. Wenn aber keiner antwortet, so rief der Einbrecher seine Spielgefährten, und sie drangen gemeinsam in das Haus und raubten es aus. Nach Aussagen mehrerer Bewohner nach der Warte, die nach der Arbeit fragte, nach Art der „Blunder“ gefolgt und trug einen Arbeitsfittel und eine kleine Stange.

**Gewöhnlich Arbeiter vorhanden, wenn Farmer sie haben wollen**

Saskatoon, Sask. — Dem provinziellen Arbeiter-Bureau kommt die Nachricht zu, daß in dieser Gegend genügend Arbeiter vorhanden seien, die bereit sind, auf der Farm zu arbeiten, wenn die Farmer sie nur brauchen.

**Bodenkrankheit in Biceron und Umgebung unter Kontrolle**

Biceron, Sask. — Sechzehn Fälle von Bodenkrankheit wurden von Biceron und Umgebung berichtet. Zugleich wurde auch mitgeteilt, daß die Krankheit bereits unter Kontrolle sei.

**Chaplin, Sask.** — Seizehn Personen wurden verletzt, von diesen erlitten drei gefährliche Verletzungen, als der nach dem Westen gehende Frachttzug in einen stillstehenden Frachttzug in Chaplin, Sask., hineinfuhr. Der Zug bestand meistens aus Viehtransporten, und die Viehbesitzer, die zur Bedienung des Viehs in den Viehställen mitfahren, wurden fast sämtlich verletzt. Der Kondukteur, der Lokomotivführer, der Fahrer und Bremser wurden alle mehr oder minder verletzt.

Der Unfall wurde sofort nach Moose Jaw berichtet, wo es sofort eine Hilfs-Expedition ausgesandt wurde, die alle Verwandten nach dem allgemeinen Krankenhaus in Moose Jaw überführte.

**Konvention der Vereinigung ländlicher Municipalitäten von Saskatchewan**

Saskatoon, 9. März — Der erste Tag der 12. jährlichen Konvention der Vereinigung ländlicher Municipalitäten von Sask. brachte die Antragsreden verschiedener herodora-gener Redner.

Der Hauptredner der Radmit-tagsitzung war A. P. Bennett, der Generaldirektor für Nationaldienst. Während seiner einstündigen Rede wies er hauptsächlich auf Saskatchewan als die zur Lösung des Nahrungsproblems wichtigste Provinz hin und forderte zu vermehrter Produktion auf.

In der Abend Sitzung sprach Kommissar North über „direkte Gesetzgebung“, Hon. George Langley über „ländlichen Kredit“ und Herr Arthur Dawles über „nationale Einheit“.

Die Rede des Herrn Dawles war vielleicht die beste des Abends. In scherzhafter Weise erwähnte er, daß, obwohl Herr Bennett zum Erretter Canadas ernannt worden sei, sein Name noch nicht in der „Canadian Gazette“ erschienen sei. Späterhin in seiner Rede nahm Herr Dawles noch einmal auf Herrn Bennett Bezug, indem er mißbilligend bemerkte, daß, während Herr Bennett innerhalb der letzten Tage das Parlament der Provinz um nationale Einheit und nationalen Dienst ersucht habe, in der vorjährigen Sitzung wie auch während der letzten Sitzung des Dominionparlamentes, von seiner Partei etwas davon erwähnt worden sei.

Als Einleitung zu seiner Rede gab Herr Langley bekannt, daß in Zukunft keine Steuereintreibung durch Pfändung stattfinden würde, da Verletzungen getroffen seien, auf Grund denen alle Rückstände dem Lande zur Last gelegt werden sollten. Ausnahmen zu dieser Regel seien nur da zulässig, wo das Land nur verpachtet oder imputiert sei.

erner sagte der Minister, die Regierung plane ein Gesetz, auch den indirekten Verkauf von Alkohol zu verbieten, wie sie vorher schon den direkten verboten habe.

In seiner Aufforderung für nationale Einheit in dem Vertrauen, den Krieg zu gewinnen, erwähnte Herr Arthur Dawles in mißbilligender Weise die Tatsache, daß Wehl in Großbritannien billiger verkauft werde, als in unseren westlichen Provinzen, wo es produziert wird, und daß es möglich sei, in Canada hergestellte Maschinen billiger in Sibirien als in der Stadt zu kaufen, in der sie hergestellt wurde.

**Municipalitäten können Fonds unterziehen**

Saskatoon, 9. März — Auf der Konvention ländlicher Municipalitäten hielt J. R. Payne, stellvertretender Minister für municipale Angelegenheiten der Provinz, eine Ansprache. Zu derselben Zeit er dar, daß nach dem 1. Mai jede Municipalität bevollmächtigt sein würde, jede beliebige Summe Geldes dem canadischen patriotischen Fonds, der Liga für Bewilligung und Unterhaltung zurückgekehrter Soldaten und dem roten Kreuz zuzuwenden. In Zukunft wird der erste August des Jahres, in dem die Steuereinsätze vorgenommen werden, die Steuern aufgelegt werden, der Datum sein, an dem der Zustand des Landes für den bevorstehenden Steuerzuschlag in Betracht gezogen werden soll.

Ein neues Hospitalgesetz ist für die nahe Zukunft geplant.

Herr Payne erklärte zum Schluß, daß die finanziellen Verhältnisse der Municipalitäten besser denn je seien.

Herr Hughes Johnson, der die Bewegung für „bessere Babies“, die augenblicklich in der Stadt im Gange ist, leitete, zeigte in seiner Ansprache, daß die Sterblichkeitsrate in Canada höher sei, als in anderen Teilen des Landes. Er ersuchte dringend um ärztliche Inspektion ländlicher Schulen, sowie um Hilferinnen, die sich der Mütter und Kinder annähmen. Auch wies er dringend auf die Notwendigkeit einer besseren Erziehung hin.

**Tag für Abhaltung der Ausstellung festgesetzt**

Sumbold, Sask. — Auf einer kürzlich stattgefundenen Versammlung des geschäftsführenden Ausschusses der Humboldt landwirtschaftlichen Vereinigung wurde das Datum für die Abhaltung der diesjährigen Sommerausstellung auf Donnerstag, den 9. August, festgesetzt.

Den Preis nach zu urteilen, die zum Teil für Ausstellungsgegenstände bekannt gegeben worden sind, scheint die Ausstellung recht interessant und gut zu werden.

**Nachrichten aus Prussia**

Die Arbeiten am neuen Hofgebäude, welches an Main Straße zwischen der Union Bank und J. Kumpers' Laden aufgeführt wird, schreiten rüstig voran. Der Baumeister hat bekannt gegeben, daß das neue Gebäude höchstwahrscheinlich in etwa zwei Wochen dem Betrieb übergeben werden wird.

Die kürzlich stattgefundene Abstimmung über die Henderung des Namens der Ortschaft Prussia hat das Ergebnis gezeigt, daß sich 35 Personen gegen eine Änderung und nur 15 für eine solche ausgesprochen haben. Prussia wird also demnach Prussia bleiben.

unternehmungen und Arbeiten ähnlicher Art für den Zeitraum des Wiederaufbaues nach dem Kriege vorbehalten werden mögen.“

Die Provinzialregierung erlaubt uns, folgendes bekannt zu geben:

**Unterstützungsfonds zum Besten belgischer Kinder**

Bergangenen September fand Seine Königliche Hoheit, der Herzog von Connaught, damaliger General-Gouverneur von Canada, einen Brief, einschließend eines Schreibens von dem Herzog von Norfolk und dem Oberbürgermeister von London, dem Vorsitzenden des Nationalinstitutes für Unterstützung Hilfsbedürftiger in Belgien. Der Brief war an die Lieutenant-Gouverneure der verschiedenen Provinzen gerichtet und schlug vor, daß im Interesse der Kinder, die sich in den von Deutschland besetzten Gebieten befinden, in der ganzen Dominion ein „Kindertag“ festgesetzt werde. Man schätzte, daß 2,500,000 Kinder bis zu 16 Jahren früher in belagerten Gebieten verhungert wären und die meisten von ihnen jetzt heimatlos sind. Sie werden durch die neutrale Hilfskommission mit einer täglichen Ration versorgt, die gerade ausreicht, sie am Leben zu erhalten.

Seitdem das Feuer ihre Hochschule zu Carleton im Januar vergangenen Jahres zerstört hatte, hatten die Priester das Seminar als Hochschule benutzt. Es befanden sich 150 Studenten darin. Alle erkrankten, aber alle verloren ihre Habeligkeiten. Die Versicherung beläuft sich auf \$40,000.

**Güterabtransport**

Belleville, Ont. — Ein von Chicago nach Montreal fahrender Personenzug der C.P.R., entgingte zwei Meilen westlich von Trenton, Ont. Vier Wagen verließen das Geleise, und drei von ihnen rollten einen 15 Fuß hohen Abhang hinunter. Etwa 20 Passagiere wurden verwundet. Die Wehrzahl der Verletzungen fand an Kopf und Händen statt als Folge von zerbrochenen Gleise. Folgende Personen wurden am schwersten verletzt: Erster Mechaniker Donaldson von der C.P.R., der sich auf

licht eine Erklärung, dergestalt an nähernd 2000 Indianer seit Ausbruch des Krieges in canadische Bataillone eingetreten sind. Viele canadische Indianer haben bereits an der Front Dienst getan, und mehrere Hundert befinden sich in Bataillonen, die vermutlich in diesem Sommer in den Kampf eintreten werden.

**Verhör des Ritters von Marj Jackson. Urteil lautet auf „Schuldig“**

Windsor, Ont. — John Dugue, unter dem Namen James Stewart, der den Einwanderungsbeamten B. Marshall Jackson von Windsor in der Nacht vom 27. Januar dieses Jahres erschoss, wurde in Sandwich verurteilt und des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden. Er wurde zum Tode durch den Strang am 10. Mai verurteilt. Richter Sutherland verhängte das Urteil am 8. März abends 8 Uhr. Dugue hörte sein Verdamnisurteil scheinbar unbewegt an. Das ganze Verhör dauerte zehn Stunden und fünf Minuten.

Die Geldmoresen zogen sich um 5 Uhr nachmittags zurück und sprachen um 8 Uhr abends ihr „Schuldig“.

**Fünf Tausend Kriegsgefangene freigelassen, da barmler Ratur**

Ottawa. — In den Kriegsgefangenenlagern Canadas befinden sich gegenwärtig 2,646 Gefangene feindlicher Nationalität im Gegensatz zu 7,751 im November vergangenen Jahres. Der Rückgang in der Anzahl der Gefangenen hat seine Ursache in der Freilassung vieler solcher, deren Gefangenenshaft unnötig erschien, und denen es gelang, auf Farmen und anderen Orten Arbeit zu finden. Die nun noch gefangen gehaltenen 2,646 bestehen aus einer Anzahl von Leuten, die von feindlichen Schiffen her untergenommen wurden, sowie aus solchen, die, wie nachforschungen ergeben, um in Freiheit gelassen zu werden. Unter ihnen befinden sich 1,501 Deutsche, 1,135 Österreicher und 10 Ungarn.

Die Verminderung der Gefangenen hat es ermöglicht, die Anzahl der Lager auf 6 zu beschränken. Bisher waren in der Dominion 18 Gefangenenlager zu finden, drei in Alberta, fünf in British Columbia, eines in Manitoba zwei in Nova Scotia, fünf in Ontario und zwei in Quebec. Im vergangenen Sommer wurden Internierte bei der Begehrtheit in Nationalparks beschäftigt und für ihre Arbeit bezahlt. In diesem Jahre werden sie für die gleiche Arbeit, sowie für Farmarbeit und andere nützliche Unternehmungen verwendet werden.

**Schiff mit deutschem Gefangenschafts-Habe an Bord verläßt Hafen von Halifax**

Halifax. — Der dänische Dampfer „Frederik VIII“ mit dem Grafen von Bernstorff und seinem Stabe an Bord, ist, nachdem er die Aufträge aus dem hiesigen Hafen nach Kopenhagen angereist hatte, wieder in den Hafen zurückgekehrt, da wichtige Teile des drahtlosen Apparates des Schiffes an Bord zu nehmen vergesslich worden waren. Die Teile wurden erst vermisst, nachdem das Schiff bereits ein beträchtliches Stück von der Küste entfernt war. Obwohl nichts von der Marinebehörde, die mit der Durchsichtung des Dampfers betraut war, bekannt gegeben worden ist, heißt es, daß die Besatzung ihre Pflichten mit einem so feinen diplomatischen Gefühl erfüllt hätten, daß Graf von Bernstorff denselben für die Art und Weise der Bornaahme der Durchsichtung persönlich gedankt habe. Als der Dampfer gestern abend die Küste verließ, kamen die Postkutsche und die Mitglieder des deutschen diplomatischen Stabes an Deck und gaben drei Hochrufe aus für die, die während der Dauer des Aufenthaltes im Hafen ihre Wälder gewahrt hatten.

**Der „Big Bull“ hat einen „Pall“ für die Farm**

Sparen Sie \$225.00, indem Sie von unserer Spezial-Offerte Gebrauch machen.

Unsere Offerte ist immer noch offen für einige 1916 Bulls zu den alten Preisen von

**\$745.00 F.O.B. Winnipeg** . . . . . Bar \$100.00 mit Bestellung, Rest bei Ablieferung.

**\$850.00** . . . . . Auf Kredit \$100.00 mit Bestellung, \$300.00 bei Ablieferung, und Rest auf gute Notizen, fallig am 1. November 1917, mit 8 Prozent Zinsen.

In diesem Jahre werden Sie einen Traktor mehr als sonst gebrauchen. Machen Sie von unserer Spezial-offerte Gebrauch. Es bedeutet eine 1 rfristige Erparnis an den besten Traktoren den Sie kaufen können. Schreiben Sie noch heute um mehrere Einzelheiten.

**Bull Tractor Company of Canada Ltd.**  
Dept. C. WINNIPEG, MAN.

Das Zinsstandsregister weist die folgenden Veränderungen auf: Geboren wurden: Gustav Brunner mit Anna Gös, geborene Wagner; genannt wurde: Nollie Wofsch, Tochter von Philipp Wofsch und seiner Frau Katherine geb. Rife; geboren wurde: Herrn und Frau Christ, Sohn, weodnast zu Vor Wallen, ein Sohn.

**Schweidebau von Conauck isten patriotischen Weisung**

Conauck. — Bei einer Versammlung der Schweidebauvereinig-ung von Conauck wurden der folgenden patriotische Beschlüsse gefaßt, die auf Mittel und Wege hinweis, durch welche die Sache des Nationaldienstes wesentlich gefördert werden könnten:

„Da wir von den durchgeführten und starken Mitteln geist haben, die von der britischen Regierung gegeben worden sind, um den durch Rückzug der Schiffe für geschaffenen Verhältnissen zu begegnen, und da wir den dauernden Ruf nach Holzarbeitern und ähnlichen Arbeitern für die Bedürfnisse in Frankreich und auf den britischen Inseln vernommen haben; und angefaßt der Tatsache, daß infolge der guten Ernte der letzten zwei Jahre große Pläne für Bauten auf der Farm gefaßt worden sind, sei es beschloffen:

„Daß wir, die Schweidebauvereinig-ung, unsere Mitglieder ermahnen, sich auf direkt produktive Anstrengungen zu beschränken und alle Bauarbeiten oder andere Unternehmungen, die unnötigerweise die Arbeit von der direkten Produktion ablenken würden, aufzugeben, damit: 1.) Die Arbeiterkräfte, die in Holz- und Bauarbeiten beschäftigt sein würden, für den nationalen Dienst in Canada, Großbritannien und Frankreich frei werden und 2.) möglichst viele Bau-

Stellen Sie sich selbst die nachfolgenden Fragen:

1. Wie wird ein Traktor in mein System des Farmers passen? Wird er imstande sein, meine Farmarbeit schneller, besser und gründlicher verrichten können?
2. Wird er meine Arbeit ebenso gut als Pferde oder noch besser und ebenso billig oder noch billiger als Pferde, verrichten können?
3. Wie viel Fleißarbeit wird er für mich verrichten können?
4. Wie viele Pferde kann er auf meiner Farm ersetzen?
5. Wie viele Tage im Jahre kann ich ihn gebrauchen?
6. Könnte ich einen Traktor gefaßt handhaben und die Reparaturkosten auf das Minimum herabsetzen?

Dann senden Sie uns volle Information über den

Big Bull Tractor

Er paßt für Ihre Farm. Er wird mehr Arbeit und bessere Arbeit und die Arbeit billiger verrichten als Pferde. Er wird alle Ihre Aemmenarten von einem Acker bis zu einer kleinen Dreifeldmaschine verrichten. Er wird die Stelle von vielen guten Pferden vertreten. Er kann in der einen oder in der anderen Weise jeden Tag des Jahres gebraucht werden. Und schließlich ist er einfach in der Konstruktions, so daß viele Leute, die arbeiten so automatisch, daß jeder Mann in einer kurzen Zeit lernen, denselben erfolgreich zu operieren.

Der „Big Bull“ hat einen „Pall“ für die Farm. Sparen Sie \$225.00, indem Sie von unserer Spezial-Offerte Gebrauch machen. Unsere Offerte ist immer noch offen für einige 1916 Bulls zu den alten Preisen von

**\$745.00 F.O.B. Winnipeg** . . . . . Bar \$100.00 mit Bestellung, Rest bei Ablieferung.

**\$850.00** . . . . . Auf Kredit \$100.00 mit Bestellung, \$300.00 bei Ablieferung, und Rest auf gute Notizen, fallig am 1. November 1917, mit 8 Prozent Zinsen.

In diesem Jahre werden Sie einen Traktor mehr als sonst gebrauchen. Machen Sie von unserer Spezial-offerte Gebrauch. Es bedeutet eine 1 rfristige Erparnis an den besten Traktoren den Sie kaufen können. Schreiben Sie noch heute um mehrere Einzelheiten.

**Bull Tractor Company of Canada Ltd.**  
Dept. C. WINNIPEG, MAN.

Das Zinsstandsregister weist die folgenden Veränderungen auf: Geboren wurden: Gustav Brunner mit Anna Gös, geborene Wagner; genannt wurde: Nollie Wofsch, Tochter von Philipp Wofsch und seiner Frau Katherine geb. Rife; geboren wurde: Herrn und Frau Christ, Sohn, weodnast zu Vor Wallen, ein Sohn.

**Schweidebau von Conauck isten patriotischen Weisung**

Conauck. — Bei einer Versammlung der Schweidebauvereinig-ung von Conauck wurden der folgenden patriotische Beschlüsse gefaßt, die auf Mittel und Wege hinweis, durch welche die Sache des Nationaldienstes wesentlich gefördert werden könnten:

„Da wir von den durchgeführten und starken Mitteln geist haben, die von der britischen Regierung gegeben worden sind, um den durch Rückzug der Schiffe für geschaffenen Verhältnissen zu begegnen, und da wir den dauernden Ruf nach Holzarbeitern und ähnlichen Arbeitern für die Bedürfnisse in Frankreich und auf den britischen Inseln vernommen haben; und angefaßt der Tatsache, daß infolge der guten Ernte der letzten zwei Jahre große Pläne für Bauten auf der Farm gefaßt worden sind, sei es beschloffen:

„Daß wir, die Schweidebauvereinig-ung, unsere Mitglieder ermahnen, sich auf direkt produktive Anstrengungen zu beschränken und alle Bauarbeiten oder andere Unternehmungen, die unnötigerweise die Arbeit von der direkten Produktion ablenken würden, aufzugeben, damit: 1.) Die Arbeiterkräfte, die in Holz- und Bauarbeiten beschäftigt sein würden, für den nationalen Dienst in Canada, Großbritannien und Frankreich frei werden und 2.) möglichst viele Bau-

unternehmungen und Arbeiten ähnlicher Art für den Zeitraum des Wiederaufbaues nach dem Kriege vorbehalten werden mögen.“

Die Provinzialregierung erlaubt uns, folgendes bekannt zu geben:

**Unterstützungsfonds zum Besten belgischer Kinder**

Bergangenen September fand Seine Königliche Hoheit, der Herzog von Connaught, damaliger General-Gouverneur von Canada, einen Brief, einschließend eines Schreibens von dem Herzog von Norfolk und dem Oberbürgermeister von London, dem Vorsitzenden des Nationalinstitutes für Unterstützung Hilfsbedürftiger in Belgien. Der Brief war an die Lieutenant-Gouverneure der verschiedenen Provinzen gerichtet und schlug vor, daß im Interesse der Kinder, die sich in den von Deutschland besetzten Gebieten befinden, in der ganzen Dominion ein „Kindertag“ festgesetzt werde. Man schätzte, daß 2,500,000 Kinder bis zu 16 Jahren früher in belagerten Gebieten verhungert wären und die meisten von ihnen jetzt heimatlos sind. Sie werden durch die neutrale Hilfskommission mit einer täglichen Ration versorgt, die gerade ausreicht, sie am Leben zu erhalten.

Seitdem das Feuer ihre Hochschule zu Carleton im Januar vergangenen Jahres zerstört hatte, hatten die Priester das Seminar als Hochschule benutzt. Es befanden sich 150 Studenten darin. Alle erkrankten, aber alle verloren ihre Habeligkeiten. Die Versicherung beläuft sich auf \$40,000.

**Güterabtransport**

Belleville, Ont. — Ein von Chicago nach Montreal fahrender Personenzug der C.P.R., entgingte zwei Meilen westlich von Trenton, Ont. Vier Wagen verließen das Geleise, und drei von ihnen rollten einen 15 Fuß hohen Abhang hinunter. Etwa 20 Passagiere wurden verwundet. Die Wehrzahl der Verletzungen fand an Kopf und Händen statt als Folge von zerbrochenen Gleise. Folgende Personen wurden am schwersten verletzt: Erster Mechaniker Donaldson von der C.P.R., der sich auf

licht eine Erklärung, dergestalt an nähernd 2000 Indianer seit Ausbruch des Krieges in canadische Bataillone eingetreten sind. Viele canadische Indianer haben bereits an der Front Dienst getan, und mehrere Hundert befinden sich in Bataillonen, die vermutlich in diesem Sommer in den Kampf eintreten werden.

**Verhör des Ritters von Marj Jackson. Urteil lautet auf „Schuldig“**

Windsor, Ont. — John Dugue, unter dem Namen James Stewart, der den Einwanderungsbeamten B. Marshall Jackson von Windsor in der Nacht vom 27. Januar dieses Jahres erschoss, wurde in Sandwich verurteilt und des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden. Er wurde zum Tode durch den Strang am 10. Mai verurteilt. Richter Sutherland verhängte das Urteil am 8. März abends 8 Uhr. Dugue hörte sein Verdamnisurteil scheinbar unbewegt an. Das ganze Verhör dauerte zehn Stunden und fünf Minuten.

Die Geldmoresen zogen sich um 5 Uhr nachmittags zurück und sprachen um 8 Uhr abends ihr „Schuldig“.

**Fünf Tausend Kriegsgefangene freigelassen, da barmler Ratur**

Ottawa. — In den Kriegsgefangenenlagern Canadas befinden sich gegenwärtig 2,646 Gefangene feindlicher Nationalität im Gegensatz zu 7,751 im November vergangenen Jahres. Der Rückgang in der Anzahl der Gefangenen hat seine Ursache in der Freilassung vieler solcher, deren Gefangenenshaft unnötig erschien, und denen es gelang, auf Farmen und anderen Orten Arbeit zu finden. Die nun noch gefangen gehaltenen 2,646 bestehen aus einer Anzahl von Leuten, die von feindlichen Schiffen her untergenommen wurden, sowie aus solchen, die, wie nachforschungen ergeben, um in Freiheit gelassen zu werden. Unter ihnen befinden sich 1,501 Deutsche, 1,135 Österreicher und 10 Ungarn.

Die Verminderung der Gefangenen hat es ermöglicht, die Anzahl der Lager auf 6 zu beschränken. Bisher waren in der Dominion 18 Gefangenenlager zu finden, drei in Alberta, fünf in British Columbia, eines in Manitoba zwei in Nova Scotia, fünf in Ontario und zwei in Quebec. Im vergangenen Sommer wurden Internierte bei der Begehrtheit in Nationalparks beschäftigt und für ihre Arbeit bezahlt. In diesem Jahre werden sie für die gleiche Arbeit, sowie für Farmarbeit und andere nützliche Unternehmungen verwendet werden.

**Schiff mit deutschem Gefangenschafts-Habe an Bord verläßt Hafen von Halifax**

Halifax. — Der dänische Dampfer „Frederik VIII“ mit dem Grafen von Bernstorff und seinem Stabe an Bord, ist, nachdem er die Aufträge aus dem hiesigen Hafen nach Kopenhagen angereist hatte, wieder in den Hafen zurückgekehrt, da wichtige Teile des drahtlosen Apparates des Schiffes an Bord zu nehmen vergesslich worden waren. Die Teile wurden erst vermisst, nachdem das Schiff bereits ein beträchtliches Stück von der Küste entfernt war. Obwohl nichts von der Marinebehörde, die mit der Durchsichtung des Dampfers betraut war, bekannt gegeben worden ist, heißt es, daß die Besatzung ihre Pflichten mit einem so feinen diplomatischen Gefühl erfüllt hätten, daß Graf von Bernstorff denselben für die Art und Weise der Bornaahme der Durchsichtung persönlich gedankt habe. Als der Dampfer gestern abend die Küste verließ, kamen die Postkutsche und die Mitglieder des deutschen diplomatischen Stabes an Deck und gaben drei Hochrufe aus für die, die während der Dauer des Aufenthaltes im Hafen ihre Wälder gewahrt hatten.

**Der „Big Bull“ hat einen „Pall“ für die Farm**

Sparen Sie \$225.00, indem Sie von unserer Spezial-Offerte Gebrauch machen.

Unsere Offerte ist immer noch offen für einige 1916 Bulls zu den alten Preisen von

**\$745.00 F.O.B. Winnipeg** . . . . . Bar \$100.00 mit Bestellung, Rest bei Ablieferung.

**\$850.00** . . . . . Auf Kredit \$100.00 mit Bestellung, \$300.00 bei Ablieferung, und Rest auf gute Notizen, fallig am 1. November 1917, mit 8 Prozent Zinsen.

In diesem Jahre werden Sie einen Traktor mehr als sonst gebrauchen. Machen Sie von unserer Spezial-offerte Gebrauch. Es bedeutet eine 1 rfristige Erparnis an den besten Traktoren den Sie kaufen können. Schreiben Sie noch heute um mehrere Einzelheiten.

**Bull Tractor Company of Canada Ltd.**  
Dept. C. WINNIPEG, MAN.

Das Zinsstandsregister weist die folgenden Veränderungen auf: Geboren wurden: Gustav Brunner mit Anna Gös, geborene Wagner; genannt wurde: Nollie Wofsch, Tochter von Philipp Wofsch und seiner Frau Katherine geb. Rife; geboren wurde: Herrn und Frau Christ, Sohn, weodnast zu Vor Wallen, ein Sohn.

**Schweidebau von Conauck isten patriotischen Weisung**

Conauck. — Bei einer Versammlung der Schweidebauvereinig-ung von Conauck wurden der folgenden patriotische Beschlüsse gefaßt, die auf Mittel und Wege hinweis, durch welche die Sache des Nationaldienstes wesentlich gefördert werden könnten:

„Da wir von den durchgeführten und starken Mitteln geist haben, die von der britischen Regierung gegeben worden sind, um den durch Rückzug der Schiffe für geschaffenen Verhältnissen zu begegnen, und da wir den dauernden Ruf nach Holzarbeitern und ähnlichen Arbeitern für die Bedürfnisse in Frankreich und auf den britischen Inseln vernommen haben; und angefaßt der Tatsache, daß infolge der guten Ernte der letzten zwei Jahre große Pläne für Bauten auf der Farm gefaßt worden sind, sei es beschloffen:

„Daß wir, die Schweidebauvereinig-ung, unsere Mitglieder ermahnen, sich auf direkt produktive Anstrengungen zu beschränken und alle Bauarbeiten oder andere Unternehmungen, die unnötigerweise die Arbeit von der direkten Produktion ablenken würden, aufzugeben, damit: 1.) Die Arbeiterkräfte, die in Holz- und Bauarbeiten beschäftigt sein würden, für den nationalen Dienst in Canada, Großbritannien und Frankreich frei werden und 2.) möglichst viele Bau-

unternehmungen und Arbeiten ähnlicher Art für den Zeitraum des Wiederaufbaues nach dem Kriege vorbehalten werden mögen.“

Die Provinzialregierung erlaubt uns, folgendes bekannt zu geben:

**Unterstützungsfonds zum Besten belgischer Kinder**

Bergangenen September fand Seine Königliche Hoheit, der Herzog von Connaught, damaliger General-Gouverneur von Canada, einen Brief, einschließend eines Schreibens von dem Herzog von Norfolk und dem Oberbürgermeister von London, dem Vorsitzenden des Nationalinstitutes für Unterstützung Hilfsbedürftiger in Belgien. Der Brief war an die Lieutenant-Gouverneure der verschiedenen Provinzen gerichtet und schlug vor, daß im Interesse der Kinder, die sich in den von Deutschland besetzten Gebieten befinden, in der ganzen Dominion ein „Kindertag“ festgesetzt werde. Man schätzte, daß 2,500,000 Kinder bis zu 16 Jahren früher in belagerten Gebieten verhungert wären und die meisten von ihnen jetzt heimatlos sind. Sie werden durch die neutrale Hilfskommission mit einer täglichen Ration versorgt, die gerade ausreicht, sie am Leben zu erhalten.

Seitdem das Feuer ihre Hochschule zu Carleton im Januar vergangenen Jahres zerstört hatte, hatten die Priester das Seminar als Hochschule benutzt. Es befanden sich 150 Studenten darin. Alle erkrankten, aber alle verloren ihre Habeligkeiten. Die Versicherung beläuft sich auf \$40,000.

**Güterabtransport**

Belleville, Ont. — Ein von Chicago nach Montreal fahrender Personenzug der C.P.R., entgingte zwei Meilen westlich von Trenton, Ont. Vier Wagen verließen das Geleise, und drei von ihnen rollten einen 15 Fuß hohen Abhang hinunter. Etwa 20 Passagiere wurden verwundet. Die Wehrzahl der Verletzungen fand an Kopf und Händen statt als Folge von zerbrochenen Gleise. Folgende Personen wurden am schwersten verletzt: Erster Mechaniker Donaldson von der C.P.R., der sich auf

licht eine Erklärung, dergestalt an nähernd 2000 Indianer seit Ausbruch des Krieges in canadische Bataillone eingetreten sind. Viele canadische Indianer haben bereits an der Front Dienst getan, und mehrere Hundert befinden sich in Bataillonen, die vermutlich in diesem Sommer in den Kampf eintreten werden.

**Verhör des Ritters von Marj Jackson. Urteil lautet auf „Schuldig“**

Windsor, Ont. — John Dugue, unter dem Namen James Stewart, der den Einwanderungsbeamten B. Marshall Jackson von Windsor in der Nacht vom 27. Januar dieses Jahres erschoss, wurde in Sandwich verurteilt und des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden. Er wurde zum Tode durch den Strang am 10. Mai verurteilt. Richter Sutherland verhängte das Urteil am 8. März abends 8 Uhr. Dugue hörte sein Verdamnisurteil scheinbar unbewegt an. Das ganze Verhör dauerte zehn Stunden und fünf Minuten.

Die Geldmoresen zogen sich um 5 Uhr nachmittags zurück und sprachen um 8 Uhr abends ihr „Schuldig“.

**Fünf Tausend Kriegsgefangene freigelassen, da barmler Ratur**

Ottawa. — In den Kriegsgefangenenlagern Canadas befinden sich gegenwärtig 2,646 Gefangene feindlicher Nationalität im Gegensatz zu 7,751 im November vergangenen Jahres. Der Rückgang in der Anzahl der Gefangenen hat seine Ursache in der Freilassung vieler solcher, deren Gefangenenshaft unnötig erschien, und denen es gelang, auf Farmen und anderen Orten Arbeit zu finden. Die nun noch gefangen gehaltenen 2,646 bestehen aus einer Anzahl von Leuten, die von feindlichen Schiffen her untergenommen wurden, sowie aus solchen, die, wie nachforschungen ergeben, um in Freiheit gelassen zu werden. Unter ihnen befinden sich 1,501 Deutsche, 1,135 Österreicher und 10 Ungarn.

Die Verminderung der Gefangenen hat es ermöglicht, die Anzahl der Lager auf 6 zu beschränken. Bisher waren in der Dominion 18 Gefangenenlager zu finden, drei in Alberta, fünf in British Columbia, eines in Manitoba zwei in Nova Scotia, fünf in Ontario und zwei in Quebec. Im vergangenen Sommer wurden Internierte bei der Begehrtheit in Nationalparks beschäftigt und für ihre Arbeit bezahlt. In diesem Jahre werden sie für die gleiche Arbeit, sowie für Farmarbeit und andere nützliche Unternehmungen verwendet werden.

**Schiff mit deutschem Gefangenschafts-Habe an Bord verläßt Hafen von Halifax**

Halifax. — Der dänische Dampfer „Frederik VIII“ mit dem Grafen von Bernstorff und seinem Stabe an Bord, ist, nachdem er die Aufträge aus dem hiesigen Hafen nach Kopenhagen angereist hatte, wieder in den Hafen zurückgekehrt, da wichtige Teile des drahtlosen Apparates des Schiffes an Bord zu nehmen vergesslich worden waren. Die Teile wurden erst vermisst, nachdem das Schiff bereits ein beträchtliches Stück von der Küste entfernt war. Obwohl nichts von der Marinebehörde, die mit der Durchsichtung des Dampfers betraut war, bekannt gegeben worden ist, heißt es, daß die Besatzung ihre Pflichten mit einem so feinen diplomatischen Gefühl erfüllt hätten, daß Graf von Bernstorff denselben für die Art und Weise der Bornaahme der Durchsichtung persönlich gedankt habe. Als der Dampfer gestern abend die Küste verließ, kamen die Postkutsche und die Mitglieder des deutschen diplomatischen Stabes an Deck und gaben drei Hochrufe aus für die, die während der Dauer des Aufenthaltes im Hafen ihre Wälder gewahrt hatten.

**Der „Big Bull“ hat einen „Pall“ für die Farm**

Sparen Sie \$225.00, indem Sie von unserer Spezial-Offerte Gebrauch machen.

Unsere Offerte ist immer noch offen für einige 1916 Bulls zu den alten Preisen von

**\$745.00 F.O.B. Winnipeg** . . . . . Bar \$100.00 mit Bestellung, Rest bei Ablieferung.

**\$850.00** . . . . . Auf Kredit \$100.00 mit Bestellung, \$300.00 bei Ablieferung, und Rest auf gute Notizen, fallig am 1. November 1917, mit 8 Prozent Zinsen.

In diesem Jahre werden Sie einen Traktor mehr als sonst gebrauchen. Machen Sie von unserer Spezial-offerte Gebrauch. Es bedeutet eine 1 rfristige Erparnis an den besten Traktoren den Sie kaufen können. Schreiben Sie noch heute um mehrere Einzelheiten.

**Bull Tractor Company of Canada Ltd.**  
Dept. C. WINNIPEG, MAN.

Das Zinsstandsregister weist die folgenden Veränderungen auf: Geboren wurden: Gustav Brunner mit Anna Gös, geborene Wagner; genannt wurde: Nollie Wofsch, Tochter von Philipp Wofsch und seiner Frau Katherine geb. Rife; geboren wurde: Herrn und Frau Christ, Sohn, weodnast zu Vor Wallen, ein Sohn.

**Schweidebau von Conauck isten patriotischen Weisung**

Conauck. — Bei einer Versammlung der Schweidebauvereinig-ung von Conauck wurden der folgenden patriotische Beschlüsse gefaßt, die auf Mittel und Wege hinweis, durch welche die Sache des Nationaldienstes wesentlich gefördert werden könnten:

„Da wir von den durchgeführten und starken Mitteln geist haben, die von der britischen Regierung gegeben worden sind, um den durch Rückzug der Schiffe für geschaffenen Verhältnissen zu begegnen, und da wir den dauernden Ruf nach Holzarbeitern und ähnlichen Arbeitern für die Bedürfnisse in Frankreich und auf den britischen Inseln vernommen haben; und angefaßt der Tatsache, daß infolge der guten Ernte der letzten zwei Jahre große Pläne für Bauten auf der Farm gefaßt worden sind, sei es beschloffen:

„Daß wir, die Schweidebauvereinig-ung, unsere Mitglieder ermahnen, sich auf direkt produktive Anstrengungen zu beschränken und alle Bauarbeiten oder andere Unternehmungen, die unnötigerweise die Arbeit von der direkten Produktion ablenken würden, aufzugeben, damit: 1.) Die Arbeiterkräfte, die in Holz- und Bauarbeiten beschäftigt sein würden, für den nationalen Dienst in Canada, Großbritannien und Frankreich frei werden und 2.) möglichst viele Bau-

unternehmungen und Arbeiten ähnlicher Art für den Zeitraum des Wiederaufbaues nach dem Kriege vorbehalten werden mögen.“

Die Provinzialregierung erlaubt uns, folgendes bekannt zu geben:

**Unterstützungsfonds zum Besten belgischer Kinder**

Bergangenen September fand Seine Königliche Hoheit, der Herzog von Connaught, damaliger General-Gouverneur von Canada, einen Brief, einschließend eines Schreibens von dem Herzog von Norfolk und dem Oberbürgermeister von London, dem Vorsitzenden des Nationalinstitutes für Unterstützung Hilfsbedürftiger in Belgien. Der Brief war an die Lieutenant-Gouverneure der verschiedenen Provinzen gerichtet und schlug vor, daß im Interesse der Kinder, die sich in den von Deutschland besetzten Gebieten befinden, in der ganzen Dominion ein „Kindertag“ festgesetzt werde. Man schätzte, daß 2,500,000 Kinder bis zu 16 Jahren früher in belagerten Gebieten verhungert wären und die meisten von ihnen jetzt heimatlos sind. Sie werden durch die neutrale Hilfskommission mit einer täglichen Ration versorgt, die gerade ausreicht, sie am Leben zu erhalten.

Seitdem das Feuer ihre Hochschule zu Carleton im Januar vergangenen Jahres zerstört hatte, hatten die Priester das Seminar als Hochschule benutzt. Es befanden sich 150 Studenten darin. Alle erkrankten, aber alle verloren ihre Habeligkeiten. Die Versicherung beläuft sich auf \$40,000.

# Offizielle Berichte der Hauptquartiere

Die Tage vom 6. bis 8. März, umfassend

**Britischer Bericht**  
London, 8. März. — General Rande berichtet telegraphisch, daß unsere Verfolgungstruppen wenig Widerstand fanden. Nur ein hoher Wind und ein Sandsturm erschweren das Marschieren. Eine türkische Streitmacht, die am Montag versuchte, unsern Vormarsch bei Kaj entgegenzutreten, hatte am Dienstag Morgen ihre Stellungen aufgegeben, und unsere Kavallerie dimantierte bei Bawi, 11 Meilen südlich von Diabul, das am Zusammenstoß des Diabulflusses mit dem Tigris, 8 Meilen von den südlichen Ausläufern von Bagdad, liegt.

Am Verlaufe von Montag und Dienstag wurden 85 Türken gefangen genommen. Ein Maschinengewehr wurde erobert.

**Britischer Bericht**  
Petrograd, 8. März, über London. — Die Russen in Berlin haben in der Verfolgung der Türken von Bagdad aus weitere Fortschritte gemacht. Nach der Einnahme des Hügel von Habad rücken sie weiter südwärts vor und nahmen am Montag die Stadt Sogomair ein.

London, 8. März. — Der offizielle Bericht von britischen Hauptquartier in Frankreich lautet: Wir haben unsere Linien auf beiden Seiten des Ancre-Tales etwas vorgezogen.

Gestern Abend drangen unsere Truppen erfolgreich in feindliche Gräben bei Vaches ein und nahmen einige Mannschaften gefangen. Südlich von Chaules und südlich von Aras überließ der Feind nach vorhergehenden heftigen Bombardements unsere Frontlinie. Einige unserer Mannschaften wurden vermisst.

Die Artillerie beider Seiten war an verschiedenen Punkten der ganzen Front tätig. In der Nachbarschaft von Stenand bombardierten wir die feindlichen Gräben.

**Französischer Bericht**  
Paris, 8. März. — Der offizielle Bericht des Kriegsministeriums lautet: — Nach heftigen Artillerievorbereitungen gelang es unseren Truppen, den größeren Teil einer Stellung zwischen Butte Mesnil und Maisons de Champagne zu erobern, die von dem Feinde am 15. Februar besetzt worden war. Einbundert Gefangene, darunter 2 Offiziere, verblieben in unseren Händen.

Paris, 8. März. — Der heutige offizielle Bericht besagt, daß zwischen der Oise und der Aisne lebhaftere Artilleriekämpfe stattfanden. Die Franzosen nahmen im Verlaufe von Überrollen in Vostromes, und während eines erfolgreichen Angriffes der deutschen Truppen auf französische Stellungen bei Beppoix Le Saut einige Mann gefangen.

**Deutscher Bericht**  
Berlin, 8. März. — Westliche Front: — Nur in der Champagne war heftigere Artilleriefeuer im Gange. An den anderen Fronten war alles während des Nebelwagens und schneereichen Wetters verhältnismäßig ruhig.

Während der Erkundungsmärsche zwischen der Somme und der Oise, wurden 17 Briten und Franzosen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

**Deutscher Bericht**  
Berlin, 8. März. — Westliche Front: — Infolge des Kampfes heute viel heftiger, als am vorhergehenden Tage. Nach einer heftigen Beschließung griffen die Briten unsere Stellungen nördlich von der Somme, südlich des St. Pierre-Baldes, an. Nach einem erbitterten Kampfe gelang es ihnen, einen unserer Stützpunkte zu besetzen. An allen anderen Stellen wurden sie zurückgeschlagen.

Am östlichen Ufer der Maas stürmten unsere Truppen französische Stellungen auf einer Front von ungefähr 500 Meter, und schlugen mehrere Gegenangriffe erfolgreich zurück. Am südlichen Ende des Hofes-Baldes besetzten wir ebenfalls eine wichtige französische Stellung. Die feindlichen Verluste betragen sechs Offiziere, 572 Mann, 16 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergeschütze.

Östlicher Kriegsschauplatz und Rajedonische Front: — Nur Kämpfe von geringer Bedeutung fanden statt.

Berlin, 4. März, drahtlos über Saville, 6. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gab heute folgenden Bericht heraus: Italienische Front: — Gestern zerfiel eine Abteilung unserer Infanterie Unterlände und vorgezogene Stellungen des Feindes in der Nähe des Oberlaufes der Bertolba, nahm 47 Mann gefangen und erbeutete zwei Maschinengewehre. Unser Artilleriefeuer zerstörte ein italienisches Munitionslager in der Nähe von Sobbafotin.

**Deutscher Bericht**  
Berlin, 6. März, drahtlos über Saville, 7. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gibt heute folgenden Bericht von der italienischen Front: Schwere Regenfälle hinderten wichtige militärische Operationen und unterbrachen auch die Schlichtung nördlich von San Pellegrino-Tale.

Während der Nacht eröffnete der Feind auf unsere Konstante Stellung Feuer. Versuche, unsere Stellungen anzugreifen, wurden durch unsern heftigen Feuer vereitelt. Ein feindlicher Angriff auf die Stellung des Obersten Brigon wurde durch Handgranaten zurückgeschlagen.

Heute morgen eroberte der Feind eine große Mine in unmittelbarer Nähe von Monte Ziel, ohne jedoch unsere Stellung zu schädigen.

Berlin, 6. März, über Saville. — Der Bericht vom deutschen Hauptquartier vom 5. März lautet folgendermaßen: Westliche Front: — Infolge des Kampfes waren die Stämme heute viel heftiger, als am vorhergehenden Tage. Nach einer heftigen Beschließung griffen die Briten unsere Stellungen nördlich von der Somme, südlich des St. Pierre-Baldes, an. Nach einem erbitterten Kampfe gelang es ihnen, einen unserer Stützpunkte zu besetzen. An allen anderen Stellen wurden sie zurückgeschlagen.

Am östlichen Ufer der Maas stürmten unsere Truppen französische Stellungen auf einer Front von ungefähr 500 Meter, und schlugen mehrere Gegenangriffe erfolgreich zurück. Am südlichen Ende des Hofes-Baldes besetzten wir ebenfalls eine wichtige französische Stellung. Die feindlichen Verluste betragen sechs Offiziere, 572 Mann, 16 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergeschütze.

Östlicher Kriegsschauplatz und Rajedonische Front: — Nur Kämpfe von geringer Bedeutung fanden statt.

Berlin, 4. März, drahtlos über Saville, 6. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gab heute folgenden Bericht heraus: Italienische Front: — Gestern zerfiel eine Abteilung unserer Infanterie Unterlände und vorgezogene Stellungen des Feindes in der Nähe des Oberlaufes der Bertolba, nahm 47 Mann gefangen und erbeutete zwei Maschinengewehre. Unser Artilleriefeuer zerstörte ein italienisches Munitionslager in der Nähe von Sobbafotin.

**Deutscher Bericht**  
Berlin, 6. März, drahtlos über Saville, 7. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gibt heute folgenden Bericht von der italienischen Front: Schwere Regenfälle hinderten wichtige militärische Operationen und unterbrachen auch die Schlichtung nördlich von San Pellegrino-Tale.

Während der Nacht eröffnete der Feind auf unsere Konstante Stellung Feuer. Versuche, unsere Stellungen anzugreifen, wurden durch unsern heftigen Feuer vereitelt. Ein feindlicher Angriff auf die Stellung des Obersten Brigon wurde durch Handgranaten zurückgeschlagen.

Heute morgen eroberte der Feind eine große Mine in unmittelbarer Nähe von Monte Ziel, ohne jedoch unsere Stellung zu schädigen.

Berlin, 6. März, über Saville. — Der Bericht vom deutschen Hauptquartier vom 5. März lautet folgendermaßen: Westliche Front: — Infolge des Kampfes waren die Stämme heute viel heftiger, als am vorhergehenden Tage. Nach einer heftigen Beschließung griffen die Briten unsere Stellungen nördlich von der Somme, südlich des St. Pierre-Baldes, an. Nach einem erbitterten Kampfe gelang es ihnen, einen unserer Stützpunkte zu besetzen. An allen anderen Stellen wurden sie zurückgeschlagen.

Am östlichen Ufer der Maas stürmten unsere Truppen französische Stellungen auf einer Front von ungefähr 500 Meter, und schlugen mehrere Gegenangriffe erfolgreich zurück. Am südlichen Ende des Hofes-Baldes besetzten wir ebenfalls eine wichtige französische Stellung. Die feindlichen Verluste betragen sechs Offiziere, 572 Mann, 16 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergeschütze.

Östlicher Kriegsschauplatz und Rajedonische Front: — Nur Kämpfe von geringer Bedeutung fanden statt.

de-Champagne und Emberville war das Artilleriefeuer besonders heftig. Der „Kumpfer“ (Luftschiff) der in unseren Linien am 6. März zu Boden gebracht wurde, ist von Leutnant Caval heruntergeschossen worden. Dies ist das letzte feindliche Luftschiff, das er besetzt hat.

Der offizielle belgische Bericht gibt bekannt, daß in den Gegenden östlich von Ranscapelle und nördlich von Druade die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig war.

Paris, 7. März. — Am Argonne-Massive, in der Nähe von Jour de Paris, explodierten wir eine Mine und besetzten den Krater. Die Deutschen unternahmen verschiedene Sturmangriffe nördlich von Hiren im Bouchet-Walde, nördlich von Et Michiel und in der Nähe von Ammerwoiler. Alle Angriffe wurden von unserm Feuer zurückgewiesen, und der Feind mußte sich mit schweren Verlusten zurückziehen. Adjutant Galfale geßtern seinen sechsten deutschen Luftschiff herunter. Das Luftschiff fiel in der Nähe von Dieppe, im Department Meuse, zu Boden.

Ein unserer Luftschiffe wurde in der Nähe von Kumpfer angegriffen und fiel innerhalb unserer Linien zu Boden.

**Russischer Bericht**  
Petrograd, 7. März, über London. — Westliche und rumänische Front: — Kämpfe sind in kleinerem Maßstabe tätig.

Mannschaftliche Front: — In der Gegend von Widjar verfolgten unsere Truppen den fliehenden Feind und kämpften in der Nähe von Zeime.

An der Küste von Manadon eroberten unsere Truppen Khababad und verfolgten die sich zurückziehenden Türken.

In der Gegend von Doolatbad dauert die Verfolgung der Türken noch immer weiter.

**Italienischer Bericht**  
Rom, 7. März, über London. — Am Montag Abend versuchte der Feind einen neuen Angriff auf unsere Stellungen in der Nähe von Sobbafotin. Er wurde mit Verlusten zurückgeschlagen.

Auf dem Anago-Plateau drangen gestern morgen Abteilungen italienischer Soldaten in die feindlichen Linien der Wosicagi, vernichteten die feindlichen Mannschaften und erbeuteten Waffen und Munition. In der Gegend von Wozjo lautete der Feind mehrere Minenangriffe gegen unsere Stellungen aus. Wir kamen ihm aber zuvor und explodierten seine eigenen Minen. Eine vorgezogene Stellung des Feindes wurde in die Luft gesprengt, und die Mannschaften wurden unter dem herabfallenden Erdreich und den Trümmern begraben. Trotz des heftigen feindlichen Artilleriefeuers besetzten wir den Krater. An allen übrigen Stellen der Front fanden Artilleriekämpfe statt.

**Österreichischer Bericht**  
Berlin, 6. März, drahtlos über Saville, 7. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gibt heute folgenden Bericht von der italienischen Front: Schwere Regenfälle hinderten wichtige militärische Operationen und unterbrachen auch die Schlichtung nördlich von San Pellegrino-Tale.

Während der Nacht eröffnete der Feind auf unsere Konstante Stellung Feuer. Versuche, unsere Stellungen anzugreifen, wurden durch unsern heftigen Feuer vereitelt. Ein feindlicher Angriff auf die Stellung des Obersten Brigon wurde durch Handgranaten zurückgeschlagen.

Heute morgen eroberte der Feind eine große Mine in unmittelbarer Nähe von Monte Ziel, ohne jedoch unsere Stellung zu schädigen.

Berlin, 6. März, über Saville. — Der Bericht vom deutschen Hauptquartier vom 5. März lautet folgendermaßen: Westliche Front: — Infolge des Kampfes waren die Stämme heute viel heftiger, als am vorhergehenden Tage. Nach einer heftigen Beschließung griffen die Briten unsere Stellungen nördlich von der Somme, südlich des St. Pierre-Baldes, an. Nach einem erbitterten Kampfe gelang es ihnen, einen unserer Stützpunkte zu besetzen. An allen anderen Stellen wurden sie zurückgeschlagen.

Am östlichen Ufer der Maas stürmten unsere Truppen französische Stellungen auf einer Front von ungefähr 500 Meter, und schlugen mehrere Gegenangriffe erfolgreich zurück. Am südlichen Ende des Hofes-Baldes besetzten wir ebenfalls eine wichtige französische Stellung. Die feindlichen Verluste betragen sechs Offiziere, 572 Mann, 16 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergeschütze.

Östlicher Kriegsschauplatz und Rajedonische Front: — Nur Kämpfe von geringer Bedeutung fanden statt.

Berlin, 4. März, drahtlos über Saville, 6. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gab heute folgenden Bericht heraus: Italienische Front: — Gestern zerfiel eine Abteilung unserer Infanterie Unterlände und vorgezogene Stellungen des Feindes in der Nähe des Oberlaufes der Bertolba, nahm 47 Mann gefangen und erbeutete zwei Maschinengewehre. Unser Artilleriefeuer zerstörte ein italienisches Munitionslager in der Nähe von Sobbafotin.

**Deutscher Bericht**  
Berlin, 6. März, drahtlos über Saville, 7. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gibt heute folgenden Bericht von der italienischen Front: Schwere Regenfälle hinderten wichtige militärische Operationen und unterbrachen auch die Schlichtung nördlich von San Pellegrino-Tale.

Während der Nacht eröffnete der Feind auf unsere Konstante Stellung Feuer. Versuche, unsere Stellungen anzugreifen, wurden durch unsern heftigen Feuer vereitelt. Ein feindlicher Angriff auf die Stellung des Obersten Brigon wurde durch Handgranaten zurückgeschlagen.

Heute morgen eroberte der Feind eine große Mine in unmittelbarer Nähe von Monte Ziel, ohne jedoch unsere Stellung zu schädigen.

Berlin, 6. März, über Saville. — Der Bericht vom deutschen Hauptquartier vom 5. März lautet folgendermaßen: Westliche Front: — Infolge des Kampfes waren die Stämme heute viel heftiger, als am vorhergehenden Tage. Nach einer heftigen Beschließung griffen die Briten unsere Stellungen nördlich von der Somme, südlich des St. Pierre-Baldes, an. Nach einem erbitterten Kampfe gelang es ihnen, einen unserer Stützpunkte zu besetzen. An allen anderen Stellen wurden sie zurückgeschlagen.

Am östlichen Ufer der Maas stürmten unsere Truppen französische Stellungen auf einer Front von ungefähr 500 Meter, und schlugen mehrere Gegenangriffe erfolgreich zurück. Am südlichen Ende des Hofes-Baldes besetzten wir ebenfalls eine wichtige französische Stellung. Die feindlichen Verluste betragen sechs Offiziere, 572 Mann, 16 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergeschütze.

Östlicher Kriegsschauplatz und Rajedonische Front: — Nur Kämpfe von geringer Bedeutung fanden statt.

Berlin, 4. März, drahtlos über Saville, 6. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gab heute folgenden Bericht heraus: Italienische Front: — Gestern zerfiel eine Abteilung unserer Infanterie Unterlände und vorgezogene Stellungen des Feindes in der Nähe des Oberlaufes der Bertolba, nahm 47 Mann gefangen und erbeutete zwei Maschinengewehre. Unser Artilleriefeuer zerstörte ein italienisches Munitionslager in der Nähe von Sobbafotin.

**Deutscher Bericht**  
Berlin, 6. März, drahtlos über Saville, 7. März. — Das österreichisch-ungarische Hauptquartier gibt heute folgenden Bericht von der italienischen Front: Schwere Regenfälle hinderten wichtige militärische Operationen und unterbrachen auch die Schlichtung nördlich von San Pellegrino-Tale.

Während der Nacht eröffnete der Feind auf unsere Konstante Stellung Feuer. Versuche, unsere Stellungen anzugreifen, wurden durch unsern heftigen Feuer vereitelt. Ein feindlicher Angriff auf die Stellung des Obersten Brigon wurde durch Handgranaten zurückgeschlagen.

Heute morgen eroberte der Feind eine große Mine in unmittelbarer Nähe von Monte Ziel, ohne jedoch unsere Stellung zu schädigen.

Berlin, 6. März, über Saville. — Der Bericht vom deutschen Hauptquartier vom 5. März lautet folgendermaßen: Westliche Front: — Infolge des Kampfes waren die Stämme heute viel heftiger, als am vorhergehenden Tage. Nach einer heftigen Beschließung griffen die Briten unsere Stellungen nördlich von der Somme, südlich des St. Pierre-Baldes, an. Nach einem erbitterten Kampfe gelang es ihnen, einen unserer Stützpunkte zu besetzen. An allen anderen Stellen wurden sie zurückgeschlagen.

Am östlichen Ufer der Maas stürmten unsere Truppen französische Stellungen auf einer Front von ungefähr 500 Meter, und schlugen mehrere Gegenangriffe erfolgreich zurück. Am südlichen Ende des Hofes-Baldes besetzten wir ebenfalls eine wichtige französische Stellung. Die feindlichen Verluste betragen sechs Offiziere, 572 Mann, 16 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergeschütze.

Östlicher Kriegsschauplatz und Rajedonische Front: — Nur Kämpfe von geringer Bedeutung fanden statt.

**25 Pfund Nettich FREI!**

Dies ist der neueste und beste... (Text continues describing the product)

**Großes Sortiment = Gemüsesamen =**

Das ist der allerbeste... (Text continues describing the seeds)

**HAGEN IMPORT CO.**

6 C. St. 111, St. Paul, Minn.

**Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

schifflicher in Karabue, an der Oise, und fügten den Luftschiffen bedeutenden Schaden zu. Paris, 6. März. — Zwischen der Oise und der Aisne vernichtete unser Feuer deutsche Organisationen. Travnigolo Tale bis an den Oberlauf nördlich von Roulin-Sous-Touvent. Am rechten Ufer der Maas fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Der belgische Bericht besagt, daß feindliche Organisationen in der Gegend von Hel Sas erfolgreich bombardiert worden sind. Ein heftiger Kampf mit Bomben fand in der Gegend von Steenstree statt. des Cordeol.

**Italienischer Bericht**  
Rom, 6. März. — Am Sonntag Abend verlusten feindliche Patrouillen sich an unsere Stellungen am linken Ufer der Aisa, gegenüber des Campofaltes, heranzuschleichen, wurden aber zurückgetrieben.

Gestern beschoß unsere Artillerie erfolgreich feindliche Stellungen im An der Julenischen Front erneuerten feindliche Abteilungen Angriffe auf unsere Linien südwestlich von Bertolba. Sie wurden zurückgeschlagen und erlitten schwere Verluste.

**Russischer Bericht**  
Petrograd, 6. März, über London. — Kaufhaus Front: — Unsere Truppen verfolgten die Türken, die sich von Bjar zurückzogen, und besetzten die Dörfer Duzenabad und Chertak.

An der Kamada-Gegend griffen unsere Truppen die Türken an. In der Gegend südwestlich von Adzofee zogen sich die Türken zurück und wurden von unseren Truppen verfolgt.

**Graf Zeppelin gestorben**  
London, 8. März. — Reuters Telegramm-Kompanie bringt die Nachricht aus Berlin, daß Graf Zeppelin gestorben sei. Er starb am 8. März vormittags in Charlottenburg bei Berlin, infolge einer Lungenerkrankung.

**Zwischen in Russland**  
St. Petersburg, 4. März, über London, 6. März. — Manoeuvre-Mannschaft, der Sekretär des früheren Premierministers Sliuzner und ein Mitglied des Stabes der „Kosov Brenna“ ist wegen Erpressung zum Raub der Union Bank zu Moskau in 18 Monaten Zwangsarbeit verurteilt worden.

Der Staatsanwalt hob während der Gerichtsverhandlung in seinem Placodeo hervor, daß die Verhandlung nur eine Gede des Vorhabens angeht, und die Artilleriekämpfe sind heftig geworden. Die Infanterie hat noch immer keine größeren Operationen unternommen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

**Kinders Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA**

Berlin, 7. März, (drahtlos). — Westliche Front: — Am Carpe (Aras Gegend), an beiden Seiten der Ancre und der Somme, in der Champagne-Gegend und am östlichen Ufer der Maas (Verdun Front) besetzte gestern ein heftiges Artilleriefeuer. Wiederholte Kämpfe fanden zwischen Kanonierabteilungen und Schützengräben. Mannschaften fielen.

<



### Provincial-Parlament

Provincial-Parlament  
Provinzial-Parlament schließt Ueberblick für das laufende Jahr an

Herr C. H. Mitchell, Provinzial-Kommissar der Provinz Alberta, hielt im Parlament eine zweistündige Budget-Ansprache, in der er der Legislatur die finanzielle Lage der Provinz vor Augen führte. Wir geben in nachfolgendem einen Auszug seiner Rede, die vielen unserer Leser wegen der darin enthaltenen Angaben von Interesse sein dürfte.

Herr Mitchell leitete seine Rede damit ein, daß er darauf aufmerksam machte, er habe zum vierten Male die Ehre, der Legislatur sowie dem Volke Albertas das Ergebnis der finanziellen Operationen der Provinz mitzuteilen; unglücklicherweise, meinte er, leben wir noch immer im Schatten des schrecklichen Trauers der ungeheure Menschenopfer fordert und viel Gutes und Gut verliert; infolgedessen stehen wir einer schwierigen Lage gegenüber, die auf Grund der durch den Weltkrieg verursachten Störungen veranlaßt ist; folglich wird sich meine heutige Ansprache im Rahmen meiner früheren Reden halten; jedoch mache ich darauf aufmerksam, daß ein jeder, der dem Volke eine Mitteilung von allgemeiner Wichtigkeit zu machen hat, sich auf die nächsten Tatsachen, die er vorzubringen hat, beschränken muß; in öffentlichen, wie auch in privaten Angelegenheiten, müssen wir in unseren Behauptungen und Feststellungen genau sein, andererseits entfremden die Erfolge nicht den Erwartungen; haben wir nun irgend welchen Grund, die Zustände in Alberta ungenau zu beschreiben oder übertriebene Angaben zu machen? Sicherlich nicht. Wir haben in der Provinz Alberta im vergangenen Jahre in mancher Hinsicht ungewöhnliche Prosperität zu verzeichnen, und, soweit der Westen Canadas in Frage kommt, glaube ich, daß der Provinz Alberta allein unter ihren westlichen Geschwister die Sonne lächelt.

Staatsfinanzen und Staatseinkommen  
Im Hinblick auf das Gedeihen der Provinz, fuhr er fort, wird es von Interesse sein, einige Zahlen wiederzugeben, die das Soll und Haben der Provinz darstellen. — Es ist gewiß nicht zu bezweifeln, daß der Besitz einer angemessenen öffentlichen Schuld einem Staate verleihe; so widersprechend es auch erscheinen mag, es ist immerhin mehr, daß Schulden ganz und gar keine schlechte Sache sind, solange das Land die Einnahmequellen besitzt, Schuldzinsen zu bezahlen und auch abzuschließen. Der Hauptgrund hierfür ist, daß die Schulden nichts mehr und nichts weniger repräsentieren als das von der Regierung verausgabte Geld für permanente Bauten und Arbeiten, die der lebenden und späteren Generationen zugute kommen; sie repräsentieren das angelegte Geld in öffentlichen Gebäuden, Begehau, Brücken, Telephon und anderen Arbeiten. Wäre unsere öffentliche Schuld geringer, dann wäre auch weniger Geld ins Land gebracht und veräußert worden, und Sie würden auch weniger Anlagen und Verbesserungen im Lande haben, als Sie jetzt haben; die öffentliche Schuld beträgt \$28,637,535.81. Nun, ich habe gesagt, daß eine angemessene Schuld befristet ist, im Falle, daß auch die Einkünfte und Anlagen der Provinz entsprechend groß sind.

Folgendes sind die Aufgaben: —

Schuldenermächtigung	\$8,107,500.00
Schulden-Tilgung	8,163,641.01
Rückzahl an Alberta Farmers Co-op. Cl. Co.	721,404.17
Rückzahl an Central Canada Eisenbahn	2,000,000.00
Rückzahl für Saatgetreide und Volkereien	61,201.27
Rückzahl an Schuldistrikte	43,314.34
Telephonanlage, Gebäude, Werkzeuge, etc.	9,134,404.16
Geld an Banken	678,596.08
Summa der zinsbringenden Anlagen	\$28,910,061.03
Öffentliche Gebäude, Brücken, Wege	13,315,849.11
Wert des unverkauften Schullandes	84,448,979.76
Summa:	\$126,674,889.90

Überaus kommen die fast unbegrenzten Einnahmequellen der Provinz, die allein im Jahre 1916 unter der Verwaltung die Summe von \$200,000,000 zur Verfügung brachten; im Anbetracht der ständig wachsenden Erschließung neuer Produktionsquellen neben dem stetig zunehmenden Areal des Landes unter Kultur sollten diese Zahlen sich von Jahr zu Jahr vergrößern. Der Wert der Gesamtprodukte im Jahre 1916 ist um 20% um 200,000,000 gestiegen, während wir im Jahre 1915, am 31. Dezember 1916, 674,889.90, jedoch unsere Bortanlagen in einem Jahre um \$2,666,254.59 zunahmten, während wir nur \$2,000,000 boraten. Die Durchschnitts-Einkünfte auf unsere Schuld betragen 4.48 Prozent.

### Ökonomische Lage Albertas

Wenn auch das Jahr 1915 ausgezeichnet war, ist es doch nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß in Welt-Canada, speziell in Alberta, mehr Geld in diesem Jahre vorhanden ist, als in jedem anderen Jahre der Geschichte der Provinz. Die Einführung der gemischten Farmwirtschaft hat den Wert des landwirtschaftlichen Ertrags bedeutend vergrößert, was sich in höheren Preisen für Getreide, Weizen- und Produkt-Preisen dem Farmer 2 weitere gute Jahre in Aussicht stellt. Geschäfte, die neben ungewohnter Umsätze erzielt, 90 Farmer sind allen über die finanziellen Verhältnisse nachgekommen. Die Verhältnisse haben mehr Geld an der Hand, als sie ausleihen können; Verträge für landwirtschaftliche Maschinen haben mehr Geld zu erlösen; weniger Notizen zu erlösen; brauchten, als zu irgend einer Zeit in der Geschichte der Provinz. Es ist kein Grund vorhanden, warum dieser Zustand nicht fortauern soll, vorausgesetzt, daß gemischte Farmen als Grundlage der Entwicklung angesehen werden.

das von der Regierung verausgabte Geld für permanente Bauten und Arbeiten, die der lebenden und späteren Generationen zugute kommen; sie repräsentieren das angelegte Geld in öffentlichen Gebäuden, Begehau, Brücken, Telephon und anderen Arbeiten. Wäre unsere öffentliche Schuld geringer, dann wäre auch weniger Geld ins Land gebracht und veräußert worden, und Sie würden auch weniger Anlagen und Verbesserungen im Lande haben, als Sie jetzt haben; die öffentliche Schuld beträgt \$28,637,535.81. Nun, ich habe gesagt, daß eine angemessene Schuld befristet ist, im Falle, daß auch die Einkünfte und Anlagen der Provinz entsprechend groß sind.

Folgendes sind die Aufgaben: —

Schuldenermächtigung	\$8,107,500.00
Schulden-Tilgung	8,163,641.01
Rückzahl an Alberta Farmers Co-op. Cl. Co.	721,404.17
Rückzahl an Central Canada Eisenbahn	2,000,000.00
Rückzahl für Saatgetreide und Volkereien	61,201.27
Rückzahl an Schuldistrikte	43,314.34
Telephonanlage, Gebäude, Werkzeuge, etc.	9,134,404.16
Geld an Banken	678,596.08
Summa der zinsbringenden Anlagen	\$28,910,061.03
Öffentliche Gebäude, Brücken, Wege	13,315,849.11
Wert des unverkauften Schullandes	84,448,979.76
Summa:	\$126,674,889.90

Große Vieh-erträge  
Während der letzten 19 Jahre hat Alberta im Durchschnitt unter jeden Acker 5 und ein Drittel Buschel mehr geerntet, als die Vereinigten Staaten; daselbe bezieht sich auch auf Samen und Getreide; der Weltbedarf der größten Viehherde trägt auf 1000 Acker, der von Colfax County, Wash., U.S.A. gehalten wurde, ist geschätzt worden von Herrn Robble auf seiner Farm bei Robbleford. Er ergab sich 1000 Acker einen Durchschnittsertrag von 54 Buschel und 23 Pfund zum Acker.

And in Produktion von Wolle an der Spitze  
Alberta hat in diesem Jahre 1,750,000 Pfund Wolle mehr e r z e u g t , als die Provinz Saskatchewan. Manitoba und British Columbia zusammen; eine ziemliche Menge wurde auch vom östlichen Canada geliefert, jedoch steht Alberta an der Spitze.

Kohle  
Wir haben genügend Kohlenfelder in Alberta, um Canada für viele Jahre mit Kohle zu versorgen; auch sind die Kohlenlager so verteilt, daß die Kohlen überallhin mit Leichtigkeit gebracht werden können, wie alle anderen Naturprodukte, sind auch unsere Kohlenlager noch nicht entwickelt, und befindet sich diese Industrie noch im Anfangsstadium. Trotzdem haben die Kohlenminen im Jahre 1916 4,648,604 Tonnen Kohle gefördert.

Provinz \$200,000 reicher  
Mit nur 10 Prozent des Landes unter Kultur, hat die Provinz im letzten Jahre 1916 landwirtschaftliche Produkte im Werte von \$148,000,000 geliefert, d. h. ein mehr von \$37,000,000 gegen 1915. Der Wert des Vieh-ertrags hat sich um \$7,473,685 erhöht, in Summa ein Mehr von \$44,500,000 gegen 1915; hierzu kommt die Kohlenproduktion in Saskatchewan.

### Der Courier

Alberta u. British Columbia  
Hansrich Becker, Verleger  
101. Straße, über Ramsays Warenhaus  
Edmonton, Alta.  
Hansrich Becker  
Verleger

Advertising Rates on Application

he von \$12,000,000; fabriizierte Produkte in Höhe von \$40,000,000; das macht eine Gesamtproduktion für das Jahr von \$297,838,297.09; lebendes Vieh w. geschätzt auf \$118,008,658, jedoch auf eine Bevölkerung von 539,000 Seelen berechnet, die Provinz im Laufe des Jahres 1916 für jeden Mann, Weib oder Kind um \$400,000 reicher geworden ist.

Telephonsystem  
„Das Telephonsystem“, sagte Herr Mitchell, „hat einen Ueberblick von \$40,819.24 zu verzeichnen, nachdem für den Abzahlungs-fonds die Summe von \$47,357.73 zurückgelegt wurde. Dies bringt den Ueberblick des Telephon-systems auf \$376,194.39. Dieser Ueberblick beweist, daß das Telephon-system bis ins kleinste ausgebeutet veranlaßt wird; es gibt keine eine Privat-gesellschaft, die bessere Erfolge zu verzeichnen hätte.“

Voranschlag für 1917  
Im Voranschlag für 1917 glaubt Herr Mitchell, daß große Veränderungen

Dr. P. KARRER  
Jahrgang  
Diplomiert in der Schweiz, an der Universität Postau und Philadelphia. — Offiziellen: von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. — Telephon 5331. — 302 Tegner Building, 101. Straße, über Ramsays Dept. Store, Edmonton, Alberta.

Dr. C. H. Grunert  
Praktischer Tierarzt  
Diplomiert in Deutschland, Universität Leipzig, in der Schweiz, Universität Zürich  
Spezialität: Chirurgie, Dermatologie.  
Office: Fort Saskatchewan, Tel. 54 oder 42. P. O. Box 32

Robertson Winkler & Co.  
Advokaten, Rechtsanwältin & Notare  
Bollmanns, Erbschaften und sonstige gerichtliche Angelegenheiten erledigt.  
Georg Winkler, C. E. McDonald & Co., Edmonton, Alta.  
Deutsche Korrespondenz zu richten an S. A. Kalk.

Vergessen Sie nicht, bei uns vorzusprechen, wenn Sie Juwelierwaren oder Augengläser brauchen. — Lassen Sie sich unsere \$5.50 Balken Uhr zeigen.  
N. B. KLINE & SONS, LTD.  
(Die besten Juweliere)  
Edle Jasper und 99th Street  
Edmonton, Alta.  
Geiratsklingen werden hier ausgemacht.

COLUMBIA HOUSE  
Logierhaus und Restaurant  
Robert Hastings, Besitzer  
Saubere Zimmer und Besten Gute Mahlzeiten!  
308 Queen St. W. Edmonton.

Kohlen  
Unsere Preise für Kohlen sind immer noch dieselben; \$2.75 per Tonne für Alberta Kohle und \$3.75 per Tonne für „Surgeon“ Kohle. Preise der Car-Road nach Ihrer Station geliefert liegen zur Verfügung — schreiben Sie uns noch heute um nähere Auskunft.

Cordholz  
Gesundes, trockenes Bappelholz, frei von Baumrinde, in Carloads nach durchschnittlich 18 Cords wird nach allen Teilen Albertas und Saskatchewan geliefert; Preise stellen sich nach Ihrer Station geliefert auf \$4.50 bis \$5.50 per Cord; bitte schreiben Sie uns noch heute um genaue Einzelheiten.  
BECKER & SCHMID  
Box 301 Edmonton

Felle und Häute  
aller Art werden gereinigt und zubereitet für Decken und Pelze. Senden Sie für unsere Preisliste. Auch kaufen wir alle Sorten roher Felle und Häute.  
Edmonton Fur Dressers,  
9805 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

lungen stattfinden werden; die Uebernahme des Polizeidienstes würde ziemlich hohe Kosten verursachen, hingegen erwartet der Schatzmeister eine größere Einnahme aus Steuern für dieses Land und aus dem Telephon-system; auf Grund genauer Schätzungen erwartet er einen Ueberblick für das laufende Jahr von \$227,340.00.

Erhöhte Produktion  
Herr Mitchell machte darauf aufmerksam, daß die Regierung in Ottawa, um den canadischen Fabrikanten zu schütten, importierte landwirtschaftliche Maschinen genügend hoch besteuere, um die amerikanische Konkurrenz aus dem Markt zu halten. „Diesen Einfuhrzoll muß der Farmer bezahlen“, sagte Herr Mitchell. „Es deutet mir, daß zum mindesten während des Krieges, wo doch die canadischen Fabriken schwer beschäftigt sind, Munition zu beschaffen, der hohe Zoll auf landwirtschaftliche Maschinen, wenn auch nur temporär, abgesehen werden sollte. Wenn dies geschehen würde, könnte der canadische Fabrikant seine ganze Energie der Fabrikation von Munition zuwenden, während der Farmer seine Maschinen billiger kaufen und das Ertragsniveau denken könnte, um mehr zu produzieren. Auf diese Weise wäre Allen geholfen: die Fabrikanten könnten ihre ganze Energie der erhöhten Produktion in Munition zuwenden, während der Farmer dem Kinde durch größere Produktion in landwirtschaftlichen Maschinen helfen würde. — und beide Teile hätten größere Profite für sich selbst zu verzeichnen.“

Kein Grund zum Klagen  
„Die Provinz Alberta“, schloß Herr Mitchell seine Rede, „befindet sich auf einer sicheren und gesunden Basis; da ist kein Grund zur Sorge; wir werden imstande sein, die Geschäfte im laufenden Jahre in geschäftsmäßiger Weise zu erledigen; unsere Pflicht heute ist, zu zahlen und zu produzieren. Nicht jeder von uns kann kämpfen, jedoch jeder von uns kann zahlen oder produzieren.“

Edmonton  
Herr Hans Brandt, der seit 2 1/2 Jahren auf seiner Heimstätte in der Nähe von Mirror Landing wohnt, hat sich einen angenehmen Urlaub abgeerbt, der 65 bis 70 Tage unter Wall einen jeden dort oben den Winter überbrachte. Als alter Fortmann führt er sich jedoch in Mirror Landing wohl und beschäftigt, in den nächsten Tagen nach dort zurückzukehren.

Herr von Hammerstein, der erst kürzlich in Lac La Pêche eine Bar und ein Restaurant eröffnete, wollte einige finanzielle Angelegenheiten zu erledigen; nach einem Aufsehen zu urteilen, muß Lac La Pêche ein Jungbrunnen sein, denn Herr von Hammerstein ist entschieden jünger geworden.

Herr Kahler, Stoney Plain, hat kürzlich seine Farm für \$4,900 verkauft; wie wir hören, beabsichtigt er mit seiner Familie eine Befehlsreise zu unternehmen.

Herr und Frau Weck waren letzte Woche 2 Tage in Edmonton, um sich ein Haus zu mieten, und benutzten diese Gelegenheit, um uns mit ihrem Besuch zu bedanken; nachrichtlich werden sie ihr Domizil im Alexander-Park aufschlagen — Herr Weck will in der kommenden Woche eine Kautions abhalten, auf der Möbel und sonstiges Inventar versteigert werden soll.

Herr J. Bempheit, Dufferin, war Gast bei Herrn Wm. Stubbe, auch gleichzeitig dritter Mann zum Ehe; neben dieser so wichtigen Beschäftigung hat er auch einige Pferde gekauft.

Frau Ignaz Seib hat uns erwidert, allen freundlichen Gebern hierdurch ihren warmsten Dank zum Ausdruck zu bringen; für diese Frau mit Kindern wurden \$22.00 und verschiedene Pakete mit Kleidungsstücken gesammelt; der Tod ihres Mannes am Weihnachtstage ließ die Witwe mit 8 Kindern ohne Mittel zurück.

In den kürzlichen Besuchen der Courier-Office gehörten auch Herr Wm. Madstein, Ellerslie; Herr Robert, North Edmonton, Herr Fridl, Reduc, sowie Herr Kau Sr.; Herr Preisbold ist auf seine Heimstätte nach Ballantyne zurückgekehrt.

Walter Kerr wurde von Sadi zu \$60 Strafe verurteilt, weil er sich gegen das Prohibitions-gesetz vergangen hat. — Ein trauriger Spatz!

Franziska Wende McKenney, Tochter des Abgeordneten McKenney, ist auf dem Dampfer „Chicago“ nach Frankreich gefahren und laut Kabelbericht glücklich in Paris angekommen, wo sie in einem Militärhospital eine Stellung angenommen hat.

John T. Lunn, der seit 11 Jahren in der Abteilung für öffentliche Arbeiten beschäftigt war und ein alter Pionier des Westens ist, starb am letzten Montag nach längerer Krankheit.

Ein weiterer Pionier des Westens starb in der Person des J. McMillan; er hat viele Bauten in Edmonton aufgeführt, hatte sich in den letzten Jahren jedoch vom Geschäft zurückgezogen.

Ein kleines Feuer entstand in der Eis-Cream- und Chocoladen-Bude an McDonald-Ave. gegenüber dem McDonald-Hotel; die Feuerwehre mit Hilfe von ca. 2000 Bürgern der Stadt machten dem Feuer gar bald den Garaus.

Die höchsten Wasserwerte haben für den Monat Januar einen Ueberblick von \$2,045.29 zu verzeichnen; 159,000,000 Gallonen Wasser wurden verbraucht.

Leutnant Barraton, der in England als Flieger ausgebildet wurde, ist infolge eines Unglücksfalles zu Tode gekommen; in Sport- und Athleten-Kreisen war er gut bekannt; er verließ Edmonton mit dem 138ten Bataillon.

Aus der Provinz  
Leduc Farmer organisieren U.S.A. Co-operative-Gesellschaft  
Leduc. — Ca. 200 Farmer im U.S.A. District versammelten sich in der letzten Woche, um eine co-operative Gesellschaft für den Verkauf von Schweinen und Vieh etc. und den Ankauf aller möglichen Kommoditäten, wie Bindergeten etc., etc., zu begründen; Präsident Volton der U.S.A. leitete die Versammlung, Ansprache wurde gehalten von Herrn Barner, Clover Bar; fast einstimmig wurde der Vorschlag zur Gründung angenommen, und folgende Herren wurden als Trustees gewählt — für 18 Monate: Gus. Kohl, Leduc; Christensen, Leduc; J. D. Woods, Clearwater; für 12 Monate: Herr J. A. Zanglier, Conjugating Creek; D. C. Sorenson, Buford; E. S. Tobin, Leduc; für 6 Monate: J. Dunn, Colmar und John Shaw, Leduc. Den Incorporationspapieren nach kann die Gesellschaft 4000 Anteilscheine von je \$1.00 ausgeben; die Anwesenden haben sich bereits für einen beträchtlichen Anteil unterzeichnet.

Behaltet Kartoffel für Saatzwecke  
Sekretär Fisher von der Edmonton Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß es nicht angebracht sei, noch Kartoffel in großen Mengen zu verkaufen; seiner Ansicht nach sind nur noch genügend Kartoffel im Lande, um den Verbrauch für den District sicherzustellen und genügend Pflanzkartoffeln an der Hand zu haben; außerdem sei die Kartoffelernte zu erwarten, jedoch für dort noch ca. 6 Bagganladungen Pflanz-Kartoffeln benötigt würden.

Möbel zu verkaufen,  
bestehend aus 14 Zimmereinrichtungen, Kücheneinrichtung, gutem Rodofen, Tisch und allem Gute, 1 1/2 Blocks von Canadian Parkers Bahnhof, Wärsers-erfrage bei 725-1026 Straße, Edmonton, Alta.

Stellung gesucht auf  
größerer Farm als Bormann, langjährige Erfahrung, Box 301, Edmonton, Alta.

Drei erstklassige Schweizer (Mäder) gesucht zum ersten April bei guter Bezahlung. Zu melden bei 312 Tegner Bldg., Edmonton, Alta.

Ein sauberes Haus-  
mädchen gesucht, muß Arbeit verstehen. Guter Lohn den Leistungen entsprechend. Springers Home Apartments, 10141-105th Str., Edmonton.

Weitere Nachrichten aus Alberta auf Seite 16

Stellung gesucht auf  
größerer Farm als Bormann, langjährige Erfahrung, Box 301, Edmonton, Alta.

Drei erstklassige Schweizer (Mäder) gesucht zum ersten April bei guter Bezahlung. Zu melden bei 312 Tegner Bldg., Edmonton, Alta.

Ein sauberes Haus-  
mädchen gesucht, muß Arbeit verstehen. Guter Lohn den Leistungen entsprechend. Springers Home Apartments, 10141-105th Str., Edmonton.

Weitere Nachrichten aus Alberta auf Seite 16

### Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören

der Firma  
THE WESTERN WINE HOUSE  
76 Higgins Ave. J. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta:  
Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Maß ..... \$3.00  
Portwein, per Gallone ..... \$1.50 u. \$2.25  
Naturwein, per Gallone ..... \$1.00 u. \$1.25  
Spiritus ..... \$6.00 u. \$6.50  
Oesterreichischer Whisky ..... \$6.00 u. \$6.50  
Kornschab (Rye oder Malt) ..... \$3.00, \$3.25 u. \$3.50  
Scotch Whisky ..... \$4.50, \$5.00 u. \$5.50  
Brandy ..... \$4.50, \$5.00 u. \$5.50  
Ein. Holland ..... \$5.00, \$5.50 u. \$6.00  
Für jedes 4 Gall. Biermaß sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Maß \$2.00 hinzuzufügen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.  
Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20% per Gallone extra als Kriegsteuer erhoben. Jedes Gall.-Maß wird mit 20, 2 Gall. 40%, jedes 5 Gall.-Maß mit \$1.40, jedes 10 Gall.-Maß mit \$1.75 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

### Phonola-Sprechmaschinen

findet anerkannt die besten Sprechmaschinen auf dem Markt. In Hinsicht des Apparates und getreuerer Wiedergabe eines Gesangs, oder Musikstückes einfach unübertrefflich. Wir haben mit der Phonola-Sprechmaschine ein vollkommen getreues, welches wir unseren Kunden den Apparat direkt von der Fabrik ins Haus liefern können die Preise laufen je nach Größe und Ausstattung von \$18.00 bis \$35.00 als haben!

Phonola, Model „Duke“, 4 1/2 Zoll hoch, 20 Zoll weit, 22 1/2 tief \$35.00  
Phonola, Model „A“, 14 1/2 Zoll hoch, 17 1/2 Zoll weit, 19 1/2 tief \$22.00  
Phonola, Model „B“, 12 1/2 Zoll hoch, 17 1/2 Zoll weit, 17 1/2 tief \$17.00  
Phonola, Model „C“, 8 1/2 Zoll hoch, 16 1/2 Zoll weit, 17 1/2 tief \$26.00  
Phonola, Model „D“, 7 Zoll hoch, 15 Zoll weit, 15 1/2 tief \$19.00

Ausführung in Eiche oder Mahagoni; Metallteile hart vernickelt.  
Für jeden Apparat Herkommen wir volle Garantie.  
Für weitere Einzelheiten schreiben Sie an die

### Deutsche Buchhandlung

Box 301  
Edmonton, Alta.

The Edmonton City Dairy Limited  
Die alte, zuverlässige Molkerei



CASH FOR YOUR CREAM

Wünscht Ihren Rahm zu kaufen  
Schickt den Rahm an uns zu einem Tag — an irgend einer Zeit — mit irgend irgend einem Tag

Kein Warten auf Geld  
Wir schicken Ihnen Geldorder am nächsten Tage nach Empfang des Rahms in Edmonton (Sonntage und Feiertage nicht eingerechnet).

Wir zahlen Expresskosten  
und zahlen Ihnen den vollen Wert des Rahms in Geldorder auf irgend eine Bank in Canada ohne einen Cent Unkosten für Sie.

Wir haben Tausende zufriedengestellt — Laßt uns auch Sie zufriedensstellen





### Für unsere Hausfrau

Die Dankbarkeit des Kindes  
Von Gertraud v. d. Lucht  
Gott hat die Unarten der Kinder mit den Stengelblättern einer Pflanze verglichen, die von selber abfallen. Jede Stufe im menschlichen Lebensalter, sagt der Dichter, habe ihre besonderen Tugenden und ihre besonderen Fehler, von denen die nachfolgende Stufe dann nichts mehr zu wissen scheint. So entsteht immer wieder eine neue Verwandlung.

Einem ganz fehlerlosen Menschen gibt es selbstverständlich nicht; aber darauf, daß auf jeder neuen Stufe die Fehler verfallen, die Tugenden die Stufe im menschlichen Lebensalter, sagt der Dichter, habe ihre besonderen Tugenden und ihre besonderen Fehler, von denen die nachfolgende Stufe dann nichts mehr zu wissen scheint. So entsteht immer wieder eine neue Verwandlung.

Wie nun ein guter, vorzüglicher und gewissenhafter Charakter die frischen Blätter von der Pflanze abfallen, damit neue, gesunde Triebe sich entwickeln, so müssen bei der Erziehung des Kindes auf jeder neuen Altersstufe die dann sich ergebenden Fehler und Unarten sorgfältig ausgeräumt werden, auf daß die guten und laueren Charaktereigenschaften frei und unbehindert aufsteigen können.

Es gibt keine, welche fähig die Beschaffung ausstellen, das ein Kind seinen Eltern, genau genommen, von seiner Dankbarkeit schuld — im Gegenteil, Kinder können vielleicht ist allen Grund dazu, ihr Denken zu verlassen. Die natürliche Pflicht der Eltern ist, dem Kinde, dem sie das Leben geschenkt, nun auch alles zu geben, was es nötig habe an geistlichen Dingen: an Nahrung, Kleidung, und an geistiger: Erziehung, Bildung usw. Dafür sei vom Kinde keine Dankbarkeit zu verlangen, denn natürliche Minderleistung sei etwas Selbstverständliches und bedürfe aus diesem Grunde keiner besonderen Beachtung und Schätzung.

Zurück nur das Tier kennt keine Dankbarkeit gegen seine Erzeuger — der Mensch fast sein Denken nicht von dem Standpunkt aus, daß er nun da wäre in der Welt und dafür nicht zu danken brauche, denn er habe ja nicht danach verlangt. Nicht dafür braucht ein Kind seiner Mutter zu danken, daß sie es unter Schmerzen geboren hat, sondern für die unzähligen Mühen und Sorgen, die es von seinem ersten Schrei an bereitet, für die grenzenlose Liebe und Aufopferung, mit denen sie es umgibt. Eine gute Mutter wird doch immer mehr an ihre Kinder und zuletzt an sich selber denken in kleinen und großen Dingen.

Es gibt allerdings Ausnahmefälle, in welchen die Kinder, tatsächlich Schuld haben, ihren Eltern oder Verwandten als Dank entgegenzubringen — aber hier ist nicht von solchen Ausnahmen und Auswüchsen, die gewöhnlich auf einer ganz besonderen Grundanlage beruhen, die Rede.

Ein Kind, das von einer verdorbenen, übergründlichen Mutter schlecht erzogen worden ist und in reiferem Alter — oft erst sehr spät — eintritt, daß dies wahrhaftig gewesen ist, wird trotz alledem, wenn es den Zeitpunkt der sich selbstwertigen Handlungswiese richtig erkennt, dankbar denken und sagen: „Die Güte, die ich mir selbst tue, auch da, wo verständliche Strenge am Platze gewesen wäre, aber, ich danke es ihr, denn meine Kindheit war voller Sonne.“

Auf das ist es eben, die Pflicht, so reichlich wie es eben vermag, bleibt immer fest, was an der Sonnenstrahlung kühlerer Liebe liegt.

Mutterliche ist das reichste und unermesslichste Geschenk, das einem Kinde zuteil wird. Nur ein Verlorenes, verlassenes Gemüt wird der Elternliche den Dank verlangen, der ihm unter allen Umständen gebührt. Auch für kleinste übergroße Strenge soll das Kind dankbar sein — freilich erkennt es den Segen solcher Erziehung erst sehr viel später und findet auch dann erst den Dank in folgendem Fall, wo große Strenge walte, dessen Vater oder Mutter vielleicht: an uns hat man durch übertriebene Rücksicht bei der Erziehung gesündigt, nun wollen wir bei unseren Kindern nicht in denselben Fehler verfallen. Dieser Strenge liegt also doch Liebe zu Grunde. Was Elternliebe, vornehmlich Mutterliebe, vermag und tut, das kann von dem Empfänger nie dankbar genug aufgenommen werden. So häufig schon jeder Mensch an sich ist, so ganz besonders ist es bei Kindern, wenn ein Kind es versteht, wieviel Dank es seinen Eltern schuldet. Es ist oft so räuberisch, wenn man sieht, mit welcher Sorgfalt und ritterlicher Ehrfurcht ein Sohn, der vielleicht selber schon ganze Quart

### Warum Frauen Briefe schreiben

Am Lydia E. Pincham Medizin Co.  
Frauen, die immer gesund sind, fragen oft: „Sind die Briefe, die von der Lydia E. Pincham Medicine Co. fortwährend veröffentlicht werden, auch edel? Sind sie auch wahrheitsgetreu wiedergegeben? Warum schreiben Frauen solche Briefe?“

Die Antwort auf diese Fragen möchten wir sagen, daß wir noch niemals einen gefälschten Brief veröffentlicht haben. Niemals haben wir wissentlich einen unehrenhaften Brief veröffentlicht, und niemals einen ohne die schriftliche Erlaubnis und Einwilligung der Frau die ihn geschrieben hat.

Der Grund, daß Tausende von Frauen von allen Teilen des Landes an Lydia E. Pincham Medicine Co. solche Dankbriefe schreiben, ist der, daß Lydia E. Pincham's Vegetable Compound ihren Schmerzen und Leiden ein Ende bereitet und Gesundheit und Glück in ihr Leben gebracht.

Es hat Frauen von den schlimmsten Frauenleiden geheilt, von Verhiebungen, Entzündung, Eiterung, Unregelmäßigkeiten, Nervosität, Magenleiden, Schwäche und Niederkümmung.

Für eine gesunde Frau, die noch niemals gelitten hat, ist es unmöglich zu begreifen, wie solche arme Frauen, die von schmerzlichen Leiden geplagt wurden, fühlen, wenn sie wieder zur Gesundheit hergestellt sind; wie sie vor dem eifrigen Dienste dankbar sind, die von anderen Frauen zu helfen, die ebenfalls leiden, wie sie früher gelitten haben.

Bestimmte oder dergleichen Stellen an Herrenteilen behandeln man, indem man sie mit einer Abkochung von Panamoepänen, der auf ein Quat ein Esslöffel Salzwasser zugefügt ist, befeuchtet und dann gegen den Strich kämmt. Hier auf wird ein Stück nasse Leinwand darüber gelegt und heiß gepreßt. Sodann durch die entstehenden Wasserdämpfe der spezielle Glanz der Stellen vollkommen beseitigt wird.

„Auch ein Segen. A. S. N. ist ein Segen in der Ehe.“ Ein großer Segen, seit wir ein Kind haben, hat meine Frau nicht mehr Zeit, Klavier zu spielen!“

„Katholische. Fräulein: Nicht wahr, Rosa, die Hölle heißt wof? so, weil man darauf baut.“

„Berlappert. Onkel: „Vieh Du, wenn Du zu weit gehst, wirst Du etwas.““

Der zerstreute Professor. Professor Herr Obersteller, habe ich nicht meinen Hut hier verlassen? Keiner. Nein, Herr Professor aber Ihr Hut, der Herr Weidmann hat ihn nun schon drei Stunden hier und wartet auf Sie.“

Kindliche Rede. Schatz, du bist ein kleiner Schmeißer (meine Braut) heute mal, ich will dich zum Tanzen führen. Das heißt ja zu berechnend lange. Wir kommen ja viel zu spät in das Theater.“

Kindliche Rede. Schatz, du bist ein kleiner Schmeißer (meine Braut) heute mal, ich will dich zum Tanzen führen. Das heißt ja zu berechnend lange. Wir kommen ja viel zu spät in das Theater.“

Der Unüberwindliche. Dame: Der Beruf eines Offiziers muß doch sehr gefährlich sein. Antwort: Ja, kein Wunder, wenn immer die Damen hinter einem her sind.

Segen. Der Diplomat Graf Benkenin soll ja von den besten Köpfen sein.“ Freilich! Der weiß sogar, was für eine Orden bekommt man!“

Barockig. Vater (mit seinen drei Töchtern im Walde): Hier treibt sich alles mögliche Gemüdel herum. Kinder: Was ist das? Vater: daß man darin die Geldpfunden nicht sieht!

Remonist. Zwei. Gemüsepflanzen. Freund ein Gemüsepflanzler, der den Hut man einige Esslöffel kaltes, geschabtes Fleisch, Schinken, Junge oder dergleichen, so verfeinert es das Gericht. Das Gemüse wird mit getrockneten, gehackten Kartoffeln und

Sicherheit gibt der! A. B. SHUBERT, Inc. WEST AUSTIN AVE. CHICAGO, U.S.A.

### Die Zähne der Soldaten

Schlechter Zahndruck derselben kann Leistungsfähigkeiten sehr beeinträchtigen.  
Wenn eine amerikanische zahnärztliche Autorität sagt, die Leistungsfähigkeit einer Armee sei hauptsächlich nach dem Zustande der Zähne der einzelnen Soldaten zu bemessen, so mögen manche daraus eine berufliche Einseitigkeit und Nüchternheit ersehen. Doch gilt auch in manden anderen Kreisen diese Meinung in einem bedeutenden Grade als berechtigt, obwohl selbstverständlich noch andere Faktoren für die militärische Tüchtigkeit in Betracht kommen.

Die militärischen Behörden aller großen Länder — einschließlich auch der Ver. Staaten — erkennen heute die dienstliche Wichtigkeit des Zustandes der Soldatenzähne an, und Militärdienstvererber mit ungelungenen Zähnen werden häufig deswegen abgewiesen; ja selbst die besten, welche angenommen werden, finden nachher beständige Obhut durch einen guten Dentisten notwendig, um ihre militärische Leistungsfähigkeit aufrechtzuerhalten.

Man tut auch gut, es heutzutage mit den Soldatenzähnen besonders genau zu nehmen. Daß dieselben sich im Laufe der Zeit sehr beträchtlich verschlechtert haben, darüber besteht unter Sachverständigen kaum ein Zweifel. Vor drei Generationen noch — so unter den Soldaten, welche die Schlacht von Waterloo auskämpften — hat man gar nichts von schledten Zähnen der Krieger gehört. Es ist aber auch heute eine ausgemachte Sache, daß Soldaten im allgemeinen bessere Zähne haben, als die Bewohner von Städten, und junge Männer, bessere als diejenigen in mittleren Jahren; und jene Kämpfer, wie auch die Streiter nach früherer Zeiten, waren meistens Bauern in der Wälder ihres Lebens. Das heißt, sie waren von früh auf mit reichlich Milch, hausgemachten Brot und sehr wenig Fleisch profingeworden, während Tee und Zucker damals Luxusartikeln waren, welche den Wohlhabenden vorbehalten blieben. Diese Leute konnten wahrscheinlich auch jähres und sehr unvollkommenes, solches Fleisch und feinstes Soldatenzubehör zu kauen, und nicht nur nicht zum Rauteil ihrer Zähne, sondern eher noch zum besonderen Vorteil derselben.

Aber heute liegen die Dinge vielfach ganz anders, zumal bei den Amerikanern. Schon von der Zeit des Bestehens der Milchzähne an Fleisch so ziemlich jeden Tag und an eine Diät gewöhnt, in welcher Zucker eine sehr hervorragende Rolle spielt, erreichen nur wenige von uns das 40. Jahr, ohne einige Zähne vom zweiten Busch verloren zu haben.

Und die übrig gebliebenen Zähne beharren beständig dentifizierter Blässe, wenn sie noch in höherem

„Auf den Busch Hopfend. A. Was! Sie nennen mich einen Schwindler? A. Nein; aber ich gebe dem Jahr Markt, der mir das Gegenteil beweist!“

„Erfährlich. Der Herr, mit dem Sie eben sprachen, hatte so ein Hochfahrtsrad an sich.“

„Kauf den Busch Hopfend. A. Was! Sie nennen mich einen Schwindler? A. Nein; aber ich gebe dem Jahr Markt, der mir das Gegenteil beweist!“

„Erfährlich. Der Herr, mit dem Sie eben sprachen, hatte so ein Hochfahrtsrad an sich.“

„Kauf den Busch Hopfend. A. Was! Sie nennen mich einen Schwindler? A. Nein; aber ich gebe dem Jahr Markt, der mir das Gegenteil beweist!“

„Erfährlich. Der Herr, mit dem Sie eben sprachen, hatte so ein Hochfahrtsrad an sich.“

„Kauf den Busch Hopfend. A. Was! Sie nennen mich einen Schwindler? A. Nein; aber ich gebe dem Jahr Markt, der mir das Gegenteil beweist!“

„Erfährlich. Der Herr, mit dem Sie eben sprachen, hatte so ein Hochfahrtsrad an sich.“

„Kauf den Busch Hopfend. A. Was! Sie nennen mich einen Schwindler? A. Nein; aber ich gebe dem Jahr Markt, der mir das Gegenteil beweist!“

„Erfährlich. Der Herr, mit dem Sie eben sprachen, hatte so ein Hochfahrtsrad an sich.“

„Kauf den Busch Hopfend. A. Was! Sie nennen mich einen Schwindler? A. Nein; aber ich gebe dem Jahr Markt, der mir das Gegenteil beweist!“

„Erfährlich. Der Herr, mit dem Sie eben sprachen, hatte so ein Hochfahrtsrad an sich.“

### Kirchen-Anzeigen

St. Mary's (R.C.)  
7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Paul's (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. John's (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Michael's (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. George's (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Andrew's (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. James's (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Peter's (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Nicholas (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Basil's (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Constantine (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Helena (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

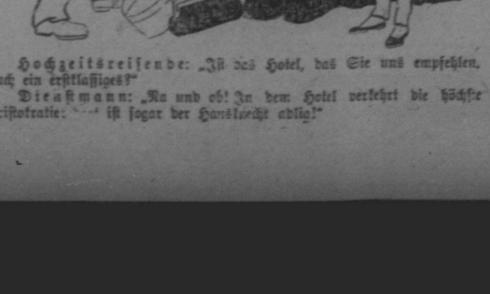
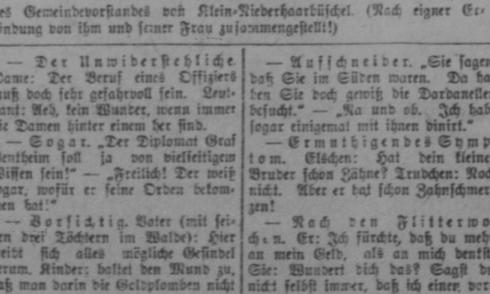
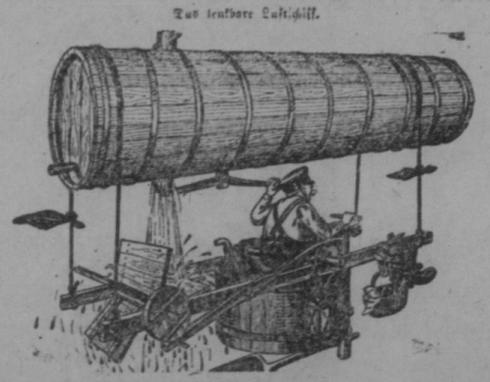
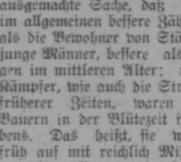
St. Agatha (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Ursula (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Barbara (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Elizabeth (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.

St. Anne (Anglican)  
8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe, 7 Uhr Messe, 8 Uhr Messe, 10 Uhr Messe, 12 Uhr Messe.



### Getränke

Alle Art Getränke Sie am besten von uns. Prompte Lieferung garantiert. Alle Ware nach allen Regeln der Kunst.

Die Biere  
Pilsener, Lager, etc.

Wine  
Red, White, etc.

Portwein  
Superior, etc.

„Varsity“ Bier  
Superior, etc.

Becker & Schmidt  
Emotion, etc.

### Beiträge

St. Mary's (R.C.)  
St. Paul's (Anglican)  
St. John's (Anglican)

St. Michael's (Anglican)  
St. George's (Anglican)  
St. Andrew's (Anglican)

St. James's (Anglican)  
St. Peter's (Anglican)  
St. Nicholas (Anglican)

St. Basil's (Anglican)  
St. Constantine (Anglican)  
St. Helena (Anglican)

St. Agatha (Anglican)  
St. Ursula (Anglican)  
St. Barbara (Anglican)

St. Elizabeth (Anglican)  
St. Anne (Anglican)

St. Mary's (R.C.)  
St. Paul's (Anglican)  
St. John's (Anglican)

St. Michael's (Anglican)  
St. George's (Anglican)  
St. Andrew's (Anglican)





# Sonne und Schatten

# Roman von Wilhelm Jensen

(9. Fortsetzung)

„Er kam doch, der Tag; er kommt immer, wo Jugend und Liebe einjam sind. An einem Sommernachmittag war's, und wir trafen uns draußen, weit vor dem Tor, wo ein Baum die Stadt mehr sah. Wir gingen Hand in Hand, mir ist es wie heute. Ueber dürchtrautes Gras, darin die Tüpfelchen schwirren, über die Heide, an den stillen Walden. Sagte ich die Sonne darauf, wie Gold leuchtend, und die hohen grauen Stämme standen wie Säulen. Nur in den dichten Wipfeln rauschte der Wind und der Knäuel rief. Ihre kleine Hand hing fest in meinem Arm, und sie sah fröhlich empor und tief ebenfalls.“

„Stund, da drüben, Wie lang soll ich noch leben?“

Doch wie das letzte Wort verfliegen hörte der Ruf des Vogels auf und schrie nicht wieder. „Das ist eine böse Bedeutung“, sagte sie, „nicht einmal ein Jahr mehr.“

Doch ich verweigerte: „Die beste ist's denn sie sagt, daß unsere Liebe grenzenlos sein wird. Wie lange er auch gefahren hätte, er hätte sie doch nicht ausmessen können.“

„Du deutest schön“, erwiderte sie, „in Ihren tiefen Augen mich überblickend, ich will es glauben.“ Sie legte ihre Hand fester in meinen Arm, und ich schlang die meine um ihren feinen Nacken; tiefer gingen wir in den dichten Wald, nur die Sonnenstrahlen folgten uns nach wie goldene Fäden durch die Stämme.“

Die Spöstermelle rauschte höher und höher; ungesühnt rief sie mich an, und meine Lippen stießen es schmerzlich grollend heraus: „Die ward es, d. r. zum Spiel, in flüchtiger Stunde, und mit nach ein Elender, ein nichtswürdiger Duce hies Bekehr!“

Wollen sah mich verwundert an, das Stimmengeräusch, das in der flauen stillen Nacht weit vernehmlich gewesen, kam näher. Doch jetzt ist er kaum darauf zu achten; er seufzte und wiederholte:

„Zum Spiel? In flüchtiger Stunde? Wir alle sind der jüngeren Stunde Spiel. Wer kann anfragen und was verdammen? Nur das Leben loht und raucht das Leben. Und doch, du sagst es, ich war ein Elender, ich war feig, hier und dort. In jener Stunde konnte ich sie noch zu meinem Weibe machen, und ich tat es nicht, denn ich fürchtete mich. Ich war ehrgeizig und die Jungen einer kleinen Stadt sind verderblich. Wäre ich emporgelommen? Hätte man den Mann der Handwerkerstadt nicht ausgeglichen aus der Gesellschaft.“

Ich sah keine Schwester, Knut, sie war schön. Ich lernte sie kennen, wie man eine junge Dame in guten Kreisen kennen lernt. Es war Tageslicht, von ihrer Schönheit bezaubert, ihre Hand, die weicht, was sie sagte. Es ist nicht Brauch bei uns zu Vorne, daß ein Herr einen anderen die Hand küßt, als einer Braut, und ich erwiderte: „Doch es ist auch nicht Brauch, daß eine andere sich die Hand küßt, als eine Braut.“

Wir waren verlobt, wir gaben nach wenig Wochen Hochzeit. Ich lebte wie im Traum, zu seiner Stunde vermochte ich zu vergessen, daß ich treulos gehandelt, doch ich suchte es zu überleben. Da kam ein Tag, eine Vorkatastrophe, daß die Erde unter uns wankte. Sie hatte seit Monaten unsere Stadt verlassen und befand sich an fremdem Ort — ich wußte warum. Ein Brief kam, nicht von ihm, von anderer Hand übergeben; verweigert lag ein Brief von ihr, an mich gerichtet, darin. Ich las ihn, unter meinen Fingern wich der bunte, teigartige Boden, auf den ich mein Leben gebaut, Boden und Fundament brach, und es packte mich wie

Blahstinn, daß ich über ein gebrochenes Menschenleben hingegangen, das reifte, kindliche, heilige Vertrauen in Schuld, Flend und Berachtung vermandelt, das Sakrament des Ungläubigsten zertrümmert — da — was stand in dem ersten Brief, von der andern, der fremden Hand zugefügt? Ein Knut, ein Strohhalm im Meer der Verzweiflung, eine Zähne, gering gegen die Unermesslichkeit meines Verbrochens, aber doch ein weißer Punkt in der Nacht meiner Verzweiflung — die Hand hatte hinzugefügt: das Kind, das Dorothea den Tod gebracht, lebt.“

Ich, Knut Bielewig, ich hatte gelacht, wie man auf das Kaufhaus des Windes hört, der über ein unerfülltes Grab geht. In der Stille dachte ich die Erinnerung wieder eingetragt zu haben, da rollte die Silberwelle von fremden Lippen auf mich heran, höher und höher. So war's geschehen, grad so. Nur daß niemand wußte, daß der andere, der Kamenlose, über mein verbrochenes Leben mit hinweggegangen, daß man mir, wie einem Fremden, eines Tages gelacht, sie sei tot, gestorben, verdröht in der Fremde, und weiter n. u. s. Was für ein Mecht hätte ich gehabt, zu fragen? Daß die Jugend wieder über mein Herz gekommen, wenn ich sie sah, daß mein Herz zitterte wie das eines Knaben, daß ich zu sagen: Ich habe ein Vierteljahrhundert mehr gesehen als du, doch in ihm außer dir kein Weib, das mich über meine Einfamkeit mit Trauer erfüllt — welches Recht zu fragen gab es mir, daß mir oft die Worte auf den Lippen gebot: Willst du mich lehren, daß die Einfamkeit traurig ist, Dorothea? —

„Dorothea“ — er sprach es monoton, die fiebernden Augen ins Meer gerichtet — draußen erdröhte die Treppe von neuen Schritten. Eine Sekunde war's mir, als wäre die Woge betäubend über mich zusammengefallen, als hätte sie mir die Besinnung genommen, und ich sprang auf, meine Hand flammerte sich um seinen Arm, und atemlos stieß ich es aus:

„Dorothea — Mein, von wem spricht du — wie hieß sie?“

Er blinnte mich stumpf an. „Dorothea Bielewitsch“, ergänzte er tonlos. Ohne daß angepöcht wurde, öffnete sich das Tor, und der Polizebeamte trat ein. Ich aber brach in einen frampfhaften Gelächter aus, die Hände drehten sich plötzlich um mich herum, und mit schwerer Junge, als ob sie gelähmt worden, stammelte ich: „Ja es gibt eine Gerechtigkeit, Wolton, daß meine Schwester mich und Dorothea an dir darstellt; jetzt begreife ich sie.“

Dann hörte und sah ich nichts, ich fühlte nur, daß meine Augen zum erstenmal weinten, seitdem ich sie verloren, und meine Gedanken fielen, schwer und bitter, mit dem Kopf vor mir nieder auf den Tisch.

Es waren wohl Sekunden nur, doch wie eine Sage erzählt, daß dem Ertrinkenden sich noch einmal im Momente, da er die Besinnung verliert, alle Schönheit des Lebens, die ihm geworden, Erinnerungswoll, zauberhaft zusammenhängt, so empfand ich noch einmal alles, das wie Frühlingssonnenlicht aus ihren Augen über mein Leben gefallen und es grau und einsam zurückgelassen, ohne daß sie's gewußt. Ich sah sie mit ihrem feinen goldblonden Haar um die Stirn, die an den Schläfen in weicher Rundung zu den schmalen Ohren umschloß und bog. Mit anatomischer, schmerzregender Genauigkeit sah ich, und es war kein Feil des Körpers, an ihr für den Blick des Arztes, wie feiner der Seele für den des Philosophen. Wie es gottbegnadete Geister gibt, die sich aus dumpfer Niedrigkeit unwillkürlich zum Licht, zum Urquell ihres Wesens emporheben, so war ihr Gemüt gottbegnadet, daß es sie, die Tochter, die Schwester eines schlichten Handwerkes, allüberall dem Edlen, Nüchternen, Schönen entgegenleuchte. Wie arm erschienen die gebildeten Töchter der Stadt neben ihr, die keine Schule besuchte, die, ohne gelernt zu haben, wußte, was einem Weib zu wissen frommt, und flug war, ohne falsch zu sein. Ich sehe dich, Dorothea, ich werde dich immer sehen. Fröhlich, ohne Widerwillen gewöhre ich dich bei der Arbeit, die dein Lebenskreis dir auferlegte, und wieder über die frühlingsgrüne Wiege im hellen Me de sehe ich dich fliegen, lachend wie ein Kind; unter den Zweigen der Eiche am Feldrand hingestreckt dich trümelnd zum Himmel ausblicken. Jungfrau. Keine Augen folgten dir allüberall; mein Herz war jeder Fremde voll an dem Tag, wo ich dich gesehen, und meine Nacht voll Träumen. Die Hand, in die du deine schmalen Finger gelegt, vermochte nicht mehr

**MAGIC BAKING POWDER**  
MADE IN CANADA  
enthält kein Mehl,  
macht reine, löfliche, gesunde Biscuits, Cafes und Pasteten. Es ist das einzige, wohlbekannte, erstklassige Backpulver, das in Canada hergestellt ist und zu mittleren Preisen verkauft wird.  
E.W. GILLET COMPANY LIMITED  
WINNIPEG TORONTO, ONT. MONTREAL

zu arbeiten bis zum Abend. Ich glaube, ich hätte dich glücklich gemacht, Dorothea —

Es ist zu spät, in Verzweiflung, Not und Sämerg, bist du gestorben, und ich bin alt und einsam und liebeleer. Doch er, der das Elend über uns beide gebracht, ist elender als wir. Er hat nicht Erlösung im Grab gefunden, wie du; ihm ist die Erinnerung nicht unweigerlich, wie mir. Anfliegend, verurteilt liegt die Vergangenheit hinter ihm, freudlos die Gegenwart um ihn, qualvoll vor ihm die Zukunft. Er hat das Ziel erreicht, nach dem er gestrebt, und es ist mit Trümmern bedeckt, m' Schlangen umwunden. Seine Strafe ist so groß wie sein Verbrechen, und es ziemt mir nicht, hinzuzutun. Das es mein Glück war, daß seine Schuld vernichtet, erhöht sie nicht. Oft schon ist die Spöstermelle darüber hingerauscht und hat die Rache, den Dohn, den Vergeltungsdurst zu tiefem Gram ausgeglättet — noch einmal kam sie und warf den Namen heraus und mit ihm das Mitleid —

Ja, nur Sekunden mögen es gewesen sein, doch wie eine Ewigkeit erschein es mir, daß ich den Namen Dorothea aus seinem Munde vernommen, und daß eine andere Lippe sich an mein Ohr legte und forgendoll, angänglich flüsterte: „Was hast du, Duce was ist die?“

Be von einem Blick aus der Vergangenheit in die Gegenwart zurückgerissen, flog mein Kopf empor. Vor mir mit bleichem Gesicht stand Geerd, und ich schlang, ehe die Besinnung mir völlig wieder gekommen, die Arme um seinen Hals und drückte ihn frampfhaft an mich. Ich glaube, daß mir Tränen in die Augen stürzten, denn es dauerte eine Weile, bis ich etwas anders als je n Gesicht erkannte. Dann gewahrte ich den Polizeibeamten vor mir und einen zweiten neben ihm; ich sah meinen Schwager, der mit irrem Ausdruck von einem zum andern blinnte.

„Geerd“, sagte ich mit zitternden Lippen. „Geerd, mein Junge, ich habe dich wieder — es war ein böser Traum, Geerd — ja, das war es, Wollen, wir haben geträumt in der Neujahrsnacht, gib mir die Hand, daß wir nie vergessen — wo bist du so lang gewesen, Geerd?“

Doch statt seiner nahm der Beamte das Wort.

„Wir haben mittelmäßig keine Zeit zu verlieren. Ich habe Ihnen verbrochen, vor Witternacht Nachmittags über das Verbrechen Ihrer Gemahlin zu geben, Herr Senator, und zum Beweise weiterer Veranlassungen bin ich in der Lage, Sie nochmals fragen zu müssen, ob es ohne jegliches Bedenken von Ihrer Seite gewesen ist, daß sie vor fünf Stunden die Stadt in flüchtiger Richtung in einem Wagen und in Begleitung des Barons Illquist verlassen hat?“

Wollen war bei den letzten Worten mit dunkelrot gefärbtem Antlitz vom Sofa emporgefahren. Er hatte den Mund zu einer Antwort geöffnet, doch ehe er sie hervorgebracht, schloffen plötzlich seine Augen, er griff mit der Hand um sich in die Luft und fiel lautlos ausgebreitet auf die Kissen zurück.

Ich wünschte dem Beamten zu: „Um Gottes willen, schweigen Sie, Sie könnten ihn töten.“ und eilte ans Sofa, ihn aufzurichten. Er atmete tief, unbeweglich, nur seine Augen ließen angiltoll über mein Gesicht, wie ich fragte:

„Soll man sie verfolgen? Hätte dich, man würde sie zurückbringen, sie entgeht der Strafe nicht.“

Doch wie er zu sprechen suchte, erkannte ich, was siehen. Ein Schlaganfall hatte ihn zurückgeworfen, die Hälfte seines Körpers, seine Junge war gelähmt. Er stammelte einige Laute, ohne daß Worte daraus wurden, und suchte deutend den Arm zu heben. Doch vergeblich, und von Angsthölle überströmte, fiel sein Kopf abermals schwer in die Kissen zurück.

Der Beamte näherte sich und sagte leiser: „Da es nicht der Wille des Ehegatten zu sein scheint, daß eine Verfolgung stattfindet.“

Ich fiel ihm ins Wort: „Doch, es ist der Wille meines Schwagers wie mein Wille, daß meine Schwester gefolgt wird zurückgebracht wird, und es ist unter heiligem Eid, daß ich dies alles jegliche Mühsal geschehe. Das Gefährliche weiß ich ohnehin morgen die ganze Stadt. Auf welche Weise haben Sie es erfahren?“

„Durch Ihren Pflegerohn. Sie werden sich erinnern, daß ich einen Zusammenhang zwischen dem Verfallenden der beiden vermutete.“

„Durch dich, Geerd?“

Der Knabe blinnte über die reingewaschene Gesicht des Senators und nicht verlegen zu meiner Frage. Statt seiner erwiderte der Polizeibeamte:

„Wir wissen seit längerer Zeit, daß die Frau Senator eine der Käuferin von der Handtische, die aus dem Südort führt, in auffällig häufiger Weise besucht, sowie daß an denselben Tagen regelmäßig ein Fremder die rechte Richtung einschlägt und nach einer Stunde allein zurückzufahren pflegt. Es lag kein Grund irgendwelcher Art zum Einfahren vor, da eines jener Häuser eine Wirtschaft, freilich niedrigen Ranges enthält, die nur im Sommer als Gartenlokal aus dem besseren Ständen hier und da besucht wird. Beobachtungen dagegen fielen der Polizei frei und bilden gewissermaßen ihren Beruf; außerdem wird das nicht im besten Hause lebende Haus ständig überwacht. Meine ersten Gedanken und Schritte wendeten sich deshalb dorthin. Zunächst erfuhr ich, daß Baron Illquist die Identität des Fremden mit diesem war füglich festgestellt — seit seiner Wohnung etwa um die angegebene Stunde verlassen. In der Straße, die das Tor abschließt, glaubte jemand die Dame, welche dort häufiger hindurchgeht, gesehen zu haben; vor dem Tor jedoch war jede Spur, natürlich wie füglich gesprochen, ausgelöscht. Die erste hatte der angedauerte fallende Schnee, wenn sie vorhanden gewesen, vernichtet; für die andere konnte niemand Anhaltspunkte geben, da das Unwetter die ganze Gegend menschenleer gemacht. Die Wirtschaft selbst war ebenfalls geschlossen; wir umschritten sie und fanden im

**CASTORIA**  
900 DROPS  
The Proprietary or Patent Medicine  
A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of INFANTS / CHILDREN  
Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor other Narcotics.  
NOT NARCOTIC.  
A Perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Feverishness and LOSS OF SLEEP.  
THE CENTAUR COMPANY, MONTREAL & NEW YORK.  
35 DROPS - 15 CENTS

**CASTORIA**  
für Säuglinge und Kinder.  
Mütter wissen, dass echtes Castoria Stets die Unterschrift Trägt von *Dr. J. C. Ayer* In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren **CASTORIA**

men angegeben vermag, und es wird dann auf die Entdeckung des Gerichts ankommen, ob die Täterin den Beweis zu führen im Stande ist, daß sie genau darüber unterrichtet gewesen, daß das am Grunde des Brunnens befindliche Wasser so fest gefroren sei, um die Gefahr des Ertrinkens vollständig zu beseitigen, und daß andererseits das Eis so hoch mit Schnee bedeckt sei, daß eine Rettung durch den Sturz ebenfalls nicht stattfinden konnte — mit einem Worte, daß die beiden Umstände vorhanden gewesen, die dem Knaben in Wirklichkeit das Leben erhalten haben. Jungmännlein bleibt freilich als drittes die Rettung durch Erfrieren übrig, der er ohne Zweifel unterlegen wäre, da wir ihn bei genauer Untersuchung des Brunnens am Grunde befindlichen Eis in Schnee und unfähig, nach — überdies ansichtslos — Hilfe zu rufen, auffanden.“

Starr vor Entsetzen, zog ich Geerd an mich und drückte ihn fest in die Arme.

„Nun schließ, Duce!“, sagte er lächelnd, und mir träumte so schön, daß mich gar nicht gefror, denn ich ging mit Anna über die heisse, sonnige Heide, wo der Knäuel rief —

Es gemahnte mich seltam an das, was kaum eine Stunde zuvor der frange Mann auf dem Sofa mit gesprochen, von dessen Leben nur noch kaum vernehmliche Erinnerung Reugnis gab. Von allen Seiten stürmte es plötzlich in den letzten Augenblick des Jahres auf mich herein, daß ich nicht wußte, wozu ich nachts meine Gedanken sich wenden sollten, und ich sagte verwirrt:

„Doch weshalb — ich begreife nicht — woraus schließen Sie, daß die Dame, deren Spur Sie entdeckt, durchaus die Frau Senator — durchaus meine Schwester gewesen sein muß — und daß sie mit dem Baron Illquist die Stadt verlassen hat?“

Der Befragte lächelte unmerklich. „Alle diese Vermutungen würde ich keinem andern als Ihnen gegenüber mit Bestimmtheit ausgesprochen haben, Herr Doktor, da sie sämtlich lediglich auf der Glaubwürdigkeit Ihres Adoptivsohnes beruhen. Ich habe Ihnen bereits bemerkt, daß ich nicht Richter bin, nicht weiß, ob hier eine Anklage stattfinden wird oder nicht. Im ersten Falle sind meine Beobachtungen selbstverständlich von großer Bedeutung, im andern sind sie gleichgültig. Wenn der Knabe jedoch seine mir gegenüber gemachte Angabe anerkennen sollte, daß es die Frau Senator gewesen, die er draußen vor dem Elendertor angetroffen, nachdem er eben zuvor etwas weiter hinauf einen am Rande der Straße barrennden Wagen bemerkt, aus dem der ihm persönlich bekannte Baron Illquist herausgequittet — doch ferner diese Dame, die gemeinlich, wie aus Ihren Worten hervorgeht — sich nicht freundlich gegen ihn zu verhalten pflegt, ohne jeden ersichtlichen anderen Grund ihn an der Hand gefaßt

und an den Brunnentrand geführt — wenn er bei diesen Angaben beharrt, so ist für mich vorberhand nur der Schluss daraus zu ziehen, daß die Dame, nachdem sie sich ihres Begleiters entledigt, wie auch die Richtung der vom Brunnens abfließenden Spur befragt, sich dem sie ermartenden Wagen zugewandt und mit ihm die Stadt verlassen hat — für welchen Fall ich mir von dem Herrn Senator, oder wenn Sie die Verantwortung übernehmen wollen, von Ihnen weitere Vorschriften und Vollmacht erbitten muß.“

Erst während er dies sprach, begann ich die Sachlage klar zu übersehen, durch Erfrieren übrig, der er ohne Zweifel unterlegen wäre, da wir ihn bei genauer Untersuchung des Brunnens am Grunde befindlichen Eis in Schnee und unfähig, nach — überdies ansichtslos — Hilfe zu rufen, auffanden.“

„Du hörst, was von dir verlangt wird, Geerd.“ Sprich es noch einmal deutlich hier in meiner Gegenwart und in der dieser Herren aus, daß die Tante — das es Frau Senator Wollen gewesen ist, die du heut abend draußen vor dem Südort angetroffen hast. Antworte mir mit ja oder nein. War sie's?“

Geerd schlug schüchtern die Augen zu mir auf. „Ja, sie war es“, sagte er halblaut.

„Und war sie es, die dich an der Hand gefaßt, zum Brunnens geführt und dort hinuntergelassen? Ja oder nein?“

(Fortsetzung folgt)

Es bleibt unumstößlich richtig, was die Bibel sagt, daß nicht Liebe und Zutrauen, sondern die Furcht Gottes der Anfang aller religiösen Erhebung sei. J. Lipperi.

Denn zu allen Zeiten liebten und lieben es die Menschen, die Torheit der Vorfahren lächerlich, ihre eigene aber ehrenwürdig zu finden. Joh. Sägers.

**Farmer von Vibant und Umgegend**  
Besucht den Baden Kurer alten Freimude und Bekannten und laßt Ihren Vorrat für den Winter in eigener Stadt. Wir haben ein sehr reichhaltiges Lager von allen Waren und können dasselbe allen unseren Kunden bestens empfehlen.  
Unsere Möbelabteilung ist vollständig und die Auswahl sehr reichhaltig. Alle unsere Waren werden zu sehr mäßigen Preisen verkauft.  
Wir bezahnen die höchsten Preise für Farmprodukte.  
**Huck & Kleckner**  
Gemüthliche Warenhandlung  
Vibant, East.

**Blutbeleger**  
wird aus nur besten Kräutern und Wurzeln hergestellt, und dient derselbe zur Blutreinigung und Kräftigung des Gesamtoorganismus.  
Blutbeleger reinigt das Blut, Blutbeleger stärkt u. belebt, Blutbeleger wirkt auf die Nieren, Blutbeleger befördert die Verdauung, Blutbeleger wirkt auf Magen, Leber, Nerven, und sollte in keinem Hause fehlen.  
Preis per Schachtel \$1.00, 6 Schachteln \$5.00.  
Nur echt zu beziehen von  
**THE STANDARD MEDICINE CO.**  
Box 124, 1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, East.

**STANDARD BLUT BELEGER**  
Wird aus nur besten Kräutern und Wurzeln hergestellt, und dient derselbe zur Blutreinigung und Kräftigung des Gesamtoorganismus.  
Blutbeleger reinigt das Blut, Blutbeleger stärkt u. belebt, Blutbeleger wirkt auf die Nieren, Blutbeleger befördert die Verdauung, Blutbeleger wirkt auf Magen, Leber, Nerven, und sollte in keinem Hause fehlen.  
Preis per Schachtel \$1.00, 6 Schachteln \$5.00.  
Nur echt zu beziehen von  
**THE STANDARD MEDICINE CO.**  
Box 124, 1522—11th Ave. Telephone 4161 Regina, East.

**Das Original und einzig Echle Schütze**  
Das Original und einzig Echle Schütze  
Das Original und einzig Echle Schütze  
Das Original und einzig Echle Schütze

**Das Original und einzig Echle Schütze**  
Das Original und einzig Echle Schütze  
Das Original und einzig Echle Schütze  
Das Original und einzig Echle Schütze

### Des Reichskanzlers Rede vor dem Reichstag

(Schluß)

Die Vereinigten Staaten haben einen Schritt weiter unternommen als die europäischen Neutralen. Präsident Wilson hat, nachdem er in den Besitz unserer Note vom 31. Januar gelangt war, die diplomatischen Beziehungen mit uns abgebrochen. Seine aufwendige Benachrichtigung über die Gründe, die ihn zu diesem Schritt getrieben haben, ist bei mir eingelaufen. Der frühere amerikanische Gesandte in Berlin hat nur dem Staatssekretär des Reiches die Tatsachen, daß die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden seien, mündlich auszusprechen versucht. Diese Form des Abbruchs diplomatischer Beziehungen zwischen großen Nationen, die zusammen in Frieden gelebt haben, steht noch einzig in der Geschichte da. Alle amtlichen Berichte lesen, und ich bin geneigt, mich auf solche zweifelhafte Quellen zu verlassen, wie das Reutersbüro. Nach dem Bericht dieses Büros zu urteilen, soll der Präsident gesagt haben, daß unsere Note vom 31. Januar plötzlich und ohne vorherige Andeutung und mit Absicht das Verbrechen der Rückgabe habe, welches wir in der Note vom Mai vergangenen Jahres den Vereinigten Staaten gegeben hätten. Es habe deshalb, um die Würde und das Ansehen des Landes zu wahren, kein anderer Schritt offen gestanden, als der, welcher in der Note vom April 1916 bekannt gegeben worden sei. Wenn diese Berichte, die von Reuters stammen, der Wahrheit entsprechen, so muß ich mich eben dagegen protestieren. Für die Dauer von mehr als einem Jahrhundert sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Amerika sorgfältig gewahrt worden; wir ehren die Amerikaner, wie wir es auch einmal ausgesprochen hat, als ein Erbteil von Friedrich dem Großen. Beide Länder haben daraus Nutzen im Leben und Ruhm. Seit dem Beginn des Krieges hat sich die Sache auf der einen Seite des Wassers verändert. Alle Grundzüge wurden über Bord geworfen. Am 27. August 1913, während der mexikanischen Wren, erklärte Präsident Wilson in einer

Rede an den Kongreß, daß er die Absicht habe, bezüglich des internationalen Rechtes dem besten gebräuchlichen Gange zu folgen, und erwiderte, daß die Vereinigten Staaten von Mexiko die Rechte der Neutralen an beiden Parteien in Mexiko einzuhalten. Ein Jahr später, im Jahre 1914, wurde dieser Gebrauch augenscheinlich nicht länger für gut befunden. Amerika hat unzählige Menschenleben geopfert, während die Rechte der Amerikaner in bezug auf die alliierten Länder und die Rechte des ungeschützten Handels mit Frankreich und England, selbst durch die Rechte der Seeschiffe, selbst durch die Rechte eines Handels, für den wir mit deutschen Schiffen eiserne Sicherheit bewahrt wurden, schienen diesen Rechten der amerikanischen Bürger den Zentralmächten gegenüber nicht so wertvoll und des Schutzes wert zu sein.

Wir haben einen harten Winter hinter uns, insbesondere die ärmeren Leute. Die Schwierigkeiten in der Beförderung auf der Eisenbahn erhöhten die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung und der Beförderung an Feuerungsmaterialien. Frauen und Kinder sind zu Schaden gekommen. In keiner Zeit hat der Geist für die Liebe des Vaterlandes inmitten aller Weiden eine solche Probe bestanden als jetzt.

Meine Herren, seit meiner letzten Rede hat sich die militärische Lage kaum verändert. Überall werden unsere Fronten stärker, und unsere braven Soldaten sehen mit vollem Vertrauen auf ihre Führer, die an Sieg gewöhnt sind. Moralisch gestärkt durch die verlässliche Ablehnung unserer Vereinfachung für einen Frieden, an unseren Landstrichen sicher geschickt durch die Fähigkeit unseres Oberkommandos, auf dem Wasser siegreich und, für den Unterseebootskrieg weit mehr vorbereitet, als wir es vor einem Jahr waren, sehen wir mit Zuversicht den kommenden Monaten entgegen, die wir wir hoffen, eine frohe Beendigung des Krieges bringen werden.



Gezantlerfolg. Wir werden diesen Erfolg zum Teil durch das Berichten von Schiffen und zum Teil dadurch erlangen, daß wir neutrale Länder damit bestimmen, ihre Schiffe aus der Zone zurückzuhalten. Das Letztere ist bereits im weitesten Umfange der Fall gewesen.

Dank der unvergleichlichen Tapferkeit der Besatzungen unserer Unterseeboote sehen wir der weiteren Entwicklung der Dinge mit Zuversicht entgegen. Unsere Tätigkeit zur See wird sich in Zukunft noch verstärken.

Stehen dem Bruch mit den Vereinigten Staaten gleichgültig gegenüber

Berlin, 28. Febr. — Die Art und Weise, in welcher der Kanzler gestern im Reichstage das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland besprach, weist darauf hin, daß er verjüngt, die Deutschen auf alle Eventualitäten, die in Aussicht sind, vorzubereiten. Die Deutsche Presse fährt fort, sensationelle Berichte über eine fieberhafte

Tätigkeit der Kriegsvorbereitung in den Vereinigten Staaten zu veröffentlichen.

Zu dieser Stunde kann gesagt werden, daß eine Kriegserklärung von Washington aus die Deutschen vorbereitet finden wird. Auf eine Kriegserklärung von Seiten der Vereinigten Staaten würde man weit weniger geben als man damals auf die Kriegserklärung von Rumänien gegeben hat. Ein vollständiger Bruch mit den Vereinigten Staaten würde, soweit das große Publikum in Frage kommt, in Deutschland einen tiefen Gleichmut bezeugen. Man sieht immer, daß eine Krise nahe ist, obwohl eine ziemlich erregte Spannung besteht. Die Nation verläßt sich jetzt auf ihre Unterseeboote.

Die im Reichstage vom deutschen Reichskanzler über das Verhältnis zwischen Amerika und Deutschland gehaltene Rede wurde vorüberfallend dem großen Publikum in Frage gestellt. Sozusagen jeder Satz, den er sprach, so heißt es in einem Bericht der Hebersee-Nachrichtenagentur, erregte Ausdrücke der Zustimmung, und am Schluß seiner Rede fand eine Demonstration statt, an der sich viele Abgeordnete und Zuhörer in den Gallerien beteiligten. Sozusagen alle diplomatischen Vertreter waren in Berlin anwesend.

Berlin, über Amsterdam und London. — Als der Reichskanzler seine Rede vor dem Reichstage beendet hatte, nahmen einige andere Parteiführer das Wort.

Dr. Peter Spahn, der Führer der Zentrumspartei, sagte: „Unser Vertrauen in die Unterseebootskriegsführung ist fest, da dadurch die Möglichkeit einer schnellen Beendigung des Krieges gegeben ist. Die deutsche Nation wird, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft, am System der Monarchie festhalten und wird sich der gegenwärtigen Konstitution fügen. Die Schritte, die von der Regierung in bezug auf Frieden unternommen worden sind, haben unsere volle Unterstützung. Die Herrscher der Mächte der Alliierten haben sich aufgestellt, die voll des Hasses sind; sie riskieren ihre Kronen und das Leben ihrer Untertanen. Präsident Wilsons Friedensvorschlüge wurden durch das Festhalten von Bedingungen unmöglich gemacht, die annehmen unmöglich waren. Wir können sagen, daß die deutsche Regierung in ihrem Friedensvorschlüge Vorbedingungen getroffen hatte, welche die Freiheit und Entwicklung des deutschen Volkes vorsehen. Es bestand kein Grund, der Welt unsere Friedensbedingungen im Einzelnen bekannt zu geben. England verlor selbst das Volk in Deutschland auszuweichen, welches seinen Anteil an den Kämpfen nimmt. Amerika hat hiergegen protestiert, es hat jedoch weiterhin nichts unternommen. In voller Anerkennung der Gefährlichkeit der Lage müssen wir ausbleiben und fragen, obige Präsident Wilsons Entschluß kein, was immer er wolle. Die Unterseebootskriegsführung kann nur dann zur vollen Anwendung gebracht werden, wenn sie unabsichtlich gebraucht wird. In einem solchen Falle ist ein erster Schaden für England sicher. Der Vorschlag zur unabsichtlichen Unterseebootskriegsführung ist nicht die Frage des Bestehens unseres Kaiserreiches. Wir führen den Unterseebootskrieg nicht um deswillen, weil wir in einer militärischen Lage sind, sondern weil wir hoffen, dadurch den Krieg zu einem baldigen Ende bringen zu können. Hierin sind wir mit den Neutralen ein, für die wir gerne

### Tragt kein Bruchband

und daß Graf von Bernstorff sich vorher bereits für mehrere Tage dahin geäußert habe, daß er erwartete, entlassen zu werden. Die deutsche Regierung habe ebenfalls die kommenden Bruch vorausgesehen, da sie die gleiche Lage habe, ihre in diesem Jahre liegenden Schiffe zu demolieren. Die deutsche Regierung habe nur acht Stunden vor Eröffnung der unabsichtlichen Unterseebootskriegsführung keine Absicht bekannt gegeben.

Die Behauptung, daß die Deutschen sich in der Zucker-Rote weitere Schritte vorbehalten hätten, sei vollständig ungenau. Die Vereinigten Staaten hätten abgelehnt, die damals gestellte Bedingung anzunehmen, und die Deutschen keine Antwort hierauf erteilt habe, sei man bereit, gemein, anzunehmen, daß Deutschland an den Punkt, auf welchen die Vereinigten Staaten so großes Gewicht gelegt hätten, eingegangen sei. In Diplomatie, so sagt man in Washington, ist die letzte Rolle die bindende, und das darin größte behält Gültigkeit, bis es von der einen oder anderen Seite widerrufen ist. Die Behauptung, in der Präsident Wilson für das Ausführen von Waffen nach Mexiko angegriffen wurde, um demselben besonders, weil er es unterlassen habe, ein ähnliches Verbot für die Ausfuhr nach Europa zu erlassen, wurde, weil zu albern und unrichtig, nicht weiter erörtert. Die Lage sei in keiner Weise in einem Vergleich zu ziehen, da Mexiko sich in einem Bürgerkrieg befinden habe.



**SANTAL MIDY**  
 Diese kleinen Santal Midy Kapseln sind bekannt als das wirksamste Mittel gegen alle Krankheiten, die durch das Bakterium M. D. (MIDY) entstehen. Sie sind in 24 Stunden wirksam und werden ohne Nebenwirkungen abgeführt.

## Zur Unterhaltung und Belehrung

**Jeder Tag ein Blatt im Lebensbuche**  
 Viel wichtiger, als was du hast gelernt, mehr dein Sein, als was du hast getan, und mehr davon.

Das du gelernt, müßt du fürchten zu verlernen:  
 Das du getan, das selbst erinnerst du dich dessen.

Es mag nicht nun eritreuen, es mag dich nun gereuen,  
 Von selbsterinnerung die erneuen.

Einmal geschrieben, ist's nicht wieder auszufrieden,  
 Und in des Lebens Buch steht es als ewiges Zeichen.

Drauf, was du schreibst, denk', ob du es immer sehn  
 Vor Augen möchtest, nie es wünschen umgesehen.

Einmal geschrieben, ist's nicht wieder unzufrieden;  
 Und streichst du's auch aus, so wird der Strich doch bleiben.

keine starke organisierte Unterjüngung hatte und auch keine Geldmittel für Kampagnen ausgeben, zog sie doch eine bemerkenswerte Stimmenzahl auf sich. Sie wurde im Jahre 1888 wieder nominiert, und ihre Plattform enthielt viele der fortschrittlichen Ideen, die später von der Administration verwirklicht wurden.

Frau Woodwood hat viele Nichten und Anwälte überlebt und sich erst im vorigen Jahre, nach 43-jähriger Anwaltstätigkeit, ins Privatleben zurückgezogen. Viel berühmte Prozesse hatte sie geführt und sich einen Namen als eine der schärfsten Juristinnen erworben.

Die höchsten Ehren aber brachten ihr ihre unermüdeten Bestrebungen um die Friedensbewegung. Aus drei Jahren hat sie verlassen, daß sie als eine der 80 Delegierten mit einer Friedensmission nach Europa ging, und an ihrem letzten Geburtsort empfing sie aus dem Haag von der Internationalen Friedenskonferenz, deren Präsident Dr. S. C. Drexelhuys aus Holland ist, einen Brief mit der Bitte um ihren Rat und ihre Mitwirkung in weiteren Friedensbemühungen. Sie war seit sechsunddreißig Jahren Mitglied der Internationalen Friedensgesellschaft, länger als ein Vierteljahrhundert hat sie mit dem internationalen Friedensbureau in Bern in Verbindung gestanden. Sie wohnte dem ersten Friedenskongreß 1888 bei und hatte ihren Platz für Reden von Frederic Passy aus Lille, der damals Vorsitzender war. Eine ihrer Hauptverdienste war die Sammlung von Friedensabhandlungen der Ber. Staaten. Im Laufe der Jahre besuchte sie Kongresse und Versammlungen in allen europäischen Ländern, und Ehren über Ehren wurden ihr in den Schöpfung geschüttet.

Frau Woodwood wurde zu Rochester, N. Y. geboren. Ihr Mädchennamen war Wanda Ann Bennett. Nachdem sie 11 Jahre lang als Lehrerin in Rochester, N. Y., gewirkt hatte und durch den Bürgerkrieg, wo sie sich durch ihre hilfreiche Fürsorge um die Verwundeten hervorgetan hatte, nach Washington berufen wurde, gründete sie dort eine eigene Schule, welche sie sieben Jahre leitete.

Sie bearbeitete und erzielte die Eingabe und Billigung einer Gesetzesvorlage im Kongreß, die Frauen, angehend in Regierungsdienst, das gleiche Gehalt zurüch wie Männern. Das war im Jahre 1870; vor dieser Zeit betrug das Maximumgehalt \$75 den Monat. Nachdem sie 1879 die National University Law School

absolviert und ihr Examen mit Ehrenten bestand, setzte sie nach hartem Kampf ihr Recht, als Anwältin in den Gerichten zu plaidieren, durch. Sie wurde im Jahre 1868, als die Verwirklichung eines Gesetzes, das Frauenanwältinnen auf und ab, wobei er die Hände über dem Kopf schlug, auf dem Rücken der Verwirklichung. Auf dem Weg davor trifteten Kellnerinnen ihr Dasein und hemmten das Eindringen des Lichts, und das sie die Sonne hinter einem grauen Wolkenfeld verborgen hatte, so eroberte die Dämmerung langsam das Zimmer.

„Wird auch heute wieder Schnee geben“, brummte der Lehrer, „und wir haben doch für einen Winter wahrlich genug davon gehabt.“

Auch er erobert sich, wobei die Federn des niedergebückten Sofas knirschten, und trat ans Fenster, nach dem Himmel Ausschau zu halten.

„Das Disputieren führt zu nichts Gutem“, meinte der Pöbel und putzte die Gläser seiner Brille. „Am Ende ist Glauken alles.“

Die Freunde schritten bald an den Tisch zurück. Man sprach von Käse und Winter; wollten sie doch kein Ende nehmen.

Seit Wochen war das Dorf fast von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Schneedecke verliesen unter hohem Schnee, die Büsche des Waldes dachten und bogten sich unter weißen Lasten; die Gassen und Feldraine waren verschneit.

„Na, wir im Dorf können's mit Rot noch aushalten“, bemerkte der Pöbel. „Aber die draußen haben's schlecht. Der Steig ist kaum zu finden, und der Weg über Elsenhede ums Moor herum ist bei dem Schnee drei gute Stunden weiter.“

„Die Leute sitzen von aller Welt abgeschnitten“, verlor der Lehrer. „Tann fügte der Lächeln hinzu: „Die Straßen und Plätze haben's h-her, sie können sich wenigstens zusammen-tun.“

„Voll daran nahm der Pöbel Abschied und wanderte dem Pfarrhaus zu.“

Die rasche Dämmerung des Winters trug ihn dahin, die Lampe anzuzünden, und das vom Lehrer angerichtete Gespräch in Gedanken fortsetzend, dachte er an einen Lieblingsplan, etwas über das Tun und Leben der armen Köstler niederzuschreiben.

In seinem Neste mitten im Buch sollte es ihm ja nicht an Zeit. Es sollte ihm auch nicht an Wunsch, sich

mit dem Leben in seiner Umgebung zu beschäftigen. Zumeist hing er auf den Kirchturn, durch die holzernen Leitern Lufen neben der Glocke hinaufzuschauen. Rings umher lag das Land flach wie ein Regenbrett, und der Wald des Schandebens fuhr mit den finstern Schwalben über Moorströden ohne Ende, nur hin und wieder unterbrochen von Waldstreifen. Auf diesen weiten Flächen waren die Lehmhäuser der Köstler verstreut, und die Bewohner führten ein Dasein, auf das der hochhabende Bauer im Dorf mit Stolz hinabsah. Die armen Leute waren wirklich nicht zu beneiden, als um die heitere Gelassenheit, mit der sie ihre Bürden von Not und Sorge durchs Leben schleppten.

Unter den einfachen Menschen aber hatte der Pastor manchen Freund gefunden, und häufig wanderte er bei schönem Wetter hinaus, einmal zu diesen, ein andermal zu jenen.

Diese Moore und Heiden, diese Büden und Seen? War das alles noch Ruhe und Einsamkeit, so schwer und traurig schon, wie ein altes Lied. Und wenn man so an einem Sommertage durch die Weite des Landes dahin streifte, wie düsterte das das Dorf, wie summen die Büden, wie jubelten die Vögel! Und abends quälten die Frösche in Gräben, Seen und schmalen Tümpeln, die Nebel zogen, und die Schanze sprach.

Die Bewohner des Landes löbten die Besuche des Pastors, indem sie ihm mit sonderbaren Schürren und Entfällen unterhielten. So manche Frage spukte noch in ihren Köpfen, wie die Zumpfenel um ihre Götzen schlichen. Es ist nicht Götzen das, und doch ist es da.

„Ganz einfach unter ihnen lebte eine Greifin, nur die alte Christel“, rief er, „und ihre Familiennamen hießmerte sich niemand. Selbst der Pastor hatte ihn kaum je gehört. Auch war es nicht notwendig, ihn zu wissen, stand er doch bestimmt irgendwo im Kirchenbuch.“

„Die alte Christel“, meinten einmal die Bauern im Dorfe, die wird so gar der Liebe Gott draußen in ihrer Hütte am Heidenmoor vergessen.“

Und das Weibchen griff die Rede an, indem es überging hinzusetzte: „Da müßt ihr schon recht haben! Draun, wenn noch ein paar Jährchen ins Land sind, wird ich abends ein Licht ins Fenster stellen. Sonst müßt der Tod am Ende niemals den Weg zu mir heraus finden.“

Das Leben der alten Christel war schlicht genug verlaufen, so gern sie

auch alles breit ausmalte. Den Mann hatte sie schon vor vielen langen Jahren verloren. Er war im Winter nachts vom Wege abgerirrt, durch das Eis im Moor eingetroden und ertrunken. Ihr Sohn war als junger Purche, von der Banderlust erlöst, nach Amerika auf und davon gegangen. Keine Nachricht war über ihn wieder in die Heimat gedrungen. Von den vier Töchtern lebte nur Marie, die jüngste. Sie diente als Jungmagd auf einem Bauernhofe.

Das am spätesten besprochene Ereignis im Leben der Alten war das Verschwinden ihrer Erbsparnisse. Sie hatte im Laufe der Jahre eine Marti anderen in den Tabakbeutel des verstorbenen Mannes gesteckt und so einen kleinen Schatz angehäuft, dessen Besitz ihr Lohn und Krönung ihres arbeitsvollen Lebens schien und den sie im Hause sorgfältig verwahrt hielt. Nur wenn sie eine ererbte Marti dazu tat, knüpfte sie denbeutel auf und zählte auf dem Tisch die Stücke und einige wenige Schenke.

Vor Monaten nun war dieser Schatz verschwunden. Alles Zucken und alles Zammern blieben umsonst, und damit verlor die Alte alle Hoffnungen ihres letzten Kindes. Marie hatte sich nämlich einem armen Tagelöhner verprochen, und die hundert Taler der Alten sollten dem Bauern zur Aussteuer dienen. Als alles Mühen das geraubte Geld nicht wieder herbeischaffte, zog sich der Purche schweren Herzens von Christels Tochter zurück. Ohne einen Groschen Geld war ja nicht zu heiraten, man hätte dem gemeinlich beistehen wollen.

Zeit ihrem Tage jurdete sich das Antlitz Christels immer mehr; denn, obwohl sie unverschämter weiter. Die Arbeit allein schien ihr Freude zu machen. Sie half dem Bauern Lenz graben im Moor ober das Heu mähen und ernten. Sie schleppte noch immer ihren Korbst an Brennholz aus der Heide auf dem Hüden heim.

Der Pastor fragte sie einmal, ob sie nicht den neuen für ihre Tochter Großden im Moor wollte. Aber da gab sie zur Antwort:

„Wozu? Der liebe Gott will's nun nicht, daß die alte Christel das Geld zusammenkratzt wie der Müllbauer.“

Und so ließ sie es gehen, wie es gehen wollte. Sie verließ sich nicht auf die Hilfe aller Menschen und besuchte nur hin und wieder den Pastor und ihren Nachbarn, den Köstler Franz Hinow.

In einem eigenen Verhältnis stand die alte Christel zu Gott. Sie sah in Gott einen sehr mächtigen Herrn, dem man gehorchen sein mußte, der aber die Seinen oft vergaß und schuldig preisgab, zumal die in den Köstlerhütten. Gott duldet ja im Moor allerlei halbgöttliches Geschick, Teufel und Hexen und Spukgestalten und Wesen, die es sich in dem waldversteckten Erdewinkel wohl sein lassen, weil draußen, wie Christel behauptete, die vielen zu arbeitsamen Menschen sie verdrängt hätten. Sie glaubte an diese Nachbarschaft mit ihrem Mann und hielt dafür, daß nur das Aufsehen über der Tür und der eingekerkerte Teufel im Holz der Schwelbe die bösen Geister von ihrem Herde zu bannen vermöchten.

Darin gab ihr der Nachbarn recht. Der Köstler Hinow war ein schweigsamer und fränkischer Geselle und vertrat sich mit niemandem außer mit der alten Christel. Die Samen des Sonntags zusammen zur Kirche ins Dorf, trösten zusammen sein, besuchten sich auch noch wohl bald mit einem Spaten, bald mit einem Eimer, mit einem Bund Heu oder dergleichen aus. Es war so gar einmal vor Zeiten das Gerde unter den Bauern gewesen; ihre Freundschaft sei ein wenig zu weit gegangen, und sie würden sich am Ende noch heiraten.

(Fortsetzung folgt)

**Kaiser und König.**

Im letzten Großen Kriege waren in den 1890er Jahren die zwei genialsten politischen Köpfe, der liberale Politiker in Berlin und der konservative Jurist Dr. A. G. Köpcke, in letzterem Professor des vaterländischen Rechts an der berühmten Hochschule, nicht nur als Berater des Kaisers, sondern auch als Berater des Königs zu machen. Sie halfen dem Kaiser Lenz graben im Moor ober das Heu mähen und ernten. Sie schleppte noch immer ihren Korbst an Brennholz aus der Heide auf dem Hüden heim.

Der Pastor fragte sie einmal, ob sie nicht den neuen für ihre Tochter Großden im Moor wollte. Aber da gab sie zur Antwort:

„Wozu? Der liebe Gott will's nun nicht, daß die alte Christel das Geld zusammenkratzt wie der Müllbauer.“

Und so ließ sie es gehen, wie es gehen wollte. Sie verließ sich nicht auf die Hilfe aller Menschen und besuchte nur hin und wieder den Pastor und ihren Nachbarn, den Köstler Franz Hinow.

### Eine Winternacht

Von Georg von der Gabelenz

„Wahrhaftig, ich sehe dich nicht“, rief der Pastor aus und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch. „Die Welt geht, wie sie gehen will. Es ist wieder Sinn noch Ordnung darin.“

Von einer Tabakrolle ungewohnt, sah der Lehrer dem Dorothee gegenüber und schweig verlegen. Er trödelte mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn, denn die Männer hatten sich im Gespräch erregt, und im Ofen prasselten und sprühten die fliehenden Kloben. Nun klopfte er mit einem Seufzer die Pfeife über dem Aschenbecken aus und langte von neuem nach der mit Tabak gefüllten Zigarrette auf dem Tisch.

„Es ist wahr“, sagte er bedächtig, „doch das sind nun mal kümmerliche Dinge, lieber Freund. Darum wirst

der Wind so oft die Krust vorzeitig vom Baum? Wir wissen es nicht.“

Der Pastor schob mit einer Bewegung der Lippen diese Dinge beiseite. Sie im Reichstage über die Verwirklichung eines Gesetzes, das Frauenanwältinnen auf und ab, wobei er die Hände über dem Kopf schlug, auf dem Rücken der Verwirklichung. Auf dem Weg davor trifteten Kellnerinnen ihr Dasein und hemmten das Eindringen des Lichts, und das sie die Sonne hinter einem grauen Wolkenfeld verborgen hatte, so eroberte die Dämmerung langsam das Zimmer.

„Wird auch heute wieder Schnee geben“, brummte der Lehrer, „und wir haben doch für einen Winter wahrlich genug davon gehabt.“

Auch er erobert sich, wobei die Federn des niedergebückten Sofas knirschten, und trat ans Fenster, nach dem Himmel Ausschau zu halten.

„Das Disputieren führt zu nichts Gutem“, meinte der Pöbel und putzte die Gläser seiner Brille. „Am Ende ist Glauken alles.“

Die Freunde schritten bald an den Tisch zurück. Man sprach von Käse und Winter; wollten sie doch kein Ende nehmen.

Seit Wochen war das Dorf fast von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Schneedecke verliesen unter hohem Schnee, die Büsche des Waldes dachten und bogten sich unter weißen Lasten; die Gassen und Feldraine waren verschneit.

Die Bewohner des Landes löbten die Besuche des Pastors, indem sie ihm mit sonderbaren Schürren und Entfällen unterhielten. So manche Frage spukte noch in ihren Köpfen, wie die Zumpfenel um ihre Götzen schlichen. Es ist nicht Götzen das, und doch ist es da.

„Ganz einfach unter ihnen lebte eine Greifin, nur die alte Christel“, rief er, „und ihre Familiennamen hießmerte sich niemand. Selbst der Pastor hatte ihn kaum je gehört. Auch war es nicht notwendig, ihn zu wissen, stand er doch bestimmt irgendwo im Kirchenbuch.“

„Die alte Christel“, meinten einmal die Bauern im Dorfe, die wird so gar der Liebe Gott draußen in ihrer Hütte am Heidenmoor vergessen.“

Und das Weibchen griff die Rede an, indem es überging hinzusetzte: „Da müßt ihr schon recht haben! Draun, wenn noch ein paar Jährchen ins Land sind, wird ich abends ein Licht ins Fenster stellen. Sonst müßt der Tod am Ende niemals den Weg zu mir heraus finden.“

Das Leben der alten Christel war schlicht genug verlaufen, so gern sie

keine starke organisierte Unterjüngung hatte und auch keine Geldmittel für Kampagnen ausgeben, zog sie doch eine bemerkenswerte Stimmenzahl auf sich. Sie wurde im Jahre 1888 wieder nominiert, und ihre Plattform enthielt viele der fortschrittlichen Ideen, die später von der Administration verwirklicht wurden.

Frau Woodwood hat viele Nichten und Anwälte überlebt und sich erst im vorigen Jahre, nach 43-jähriger Anwaltstätigkeit, ins Privatleben zurückgezogen. Viel berühmte Prozesse hatte sie geführt und sich einen Namen als eine der schärfsten Juristinnen erworben.

Die höchsten Ehren aber brachten ihr ihre unermüdeten Bestrebungen um die Friedensbewegung. Aus drei Jahren hat sie verlassen, daß sie als eine der 80 Delegierten mit einer Friedensmission nach Europa ging, und an ihrem letzten Geburtsort empfing sie aus dem Haag von der Internationalen Friedenskonferenz, deren Präsident Dr. S. C. Drexelhuys aus Holland ist, einen Brief mit der Bitte um ihren Rat und ihre Mitwirkung in weiteren Friedensbemühungen. Sie war seit sechsunddreißig Jahren Mitglied der Internationalen Friedensgesellschaft, länger als ein Vierteljahrhundert hat sie mit dem internationalen Friedensbureau in Bern in Verbindung gestanden. Sie wohnte dem ersten Friedenskongreß 1888 bei und hatte ihren Platz für Reden von Frederic Passy aus Lille, der damals Vorsitzender war. Eine ihrer Hauptverdienste war die Sammlung von Friedensabhandlungen der Ber. Staaten. Im Laufe der Jahre besuchte sie Kongresse und Versammlungen in allen europäischen Ländern, und Ehren über Ehren wurden ihr in den Schöpfung geschüttet.

Frau Woodwood wurde zu Rochester, N. Y. geboren. Ihr Mädchennamen war Wanda Ann Bennett. Nachdem sie 11 Jahre lang als Lehrerin in Rochester, N. Y., gewirkt hatte und durch den Bürgerkrieg, wo sie sich durch ihre hilfreiche Fürsorge um die Verwundeten hervorgetan hatte, nach Washington berufen wurde, gründete sie dort eine eigene Schule, welche sie sieben Jahre leitete.

Sie bearbeitete und erzielte die Eingabe und Billigung einer Gesetzesvorlage im Kongreß, die Frauen, angehend in Regierungsdienst, das gleiche Gehalt zurüch wie Männern. Das war im Jahre 1870; vor dieser Zeit betrug das Maximumgehalt \$75 den Monat. Nachdem sie 1879 die National University Law School

absolviert und ihr Examen mit Ehrenten bestand, setzte sie nach hartem Kampf ihr Recht, als Anwältin in den Gerichten zu plaidieren, durch. Sie wurde im Jahre 1868, als die Verwirklichung eines Gesetzes, das Frauenanwältinnen auf und ab, wobei er die Hände über dem Kopf schlug, auf dem Rücken der Verwirklichung. Auf dem Weg davor trifteten Kellnerinnen ihr Dasein und hemmten das Eindringen des Lichts, und das sie die Sonne hinter einem grauen Wolkenfeld verborgen hatte, so eroberte die Dämmerung langsam das Zimmer.

„Wird auch heute wieder Schnee geben“, brummte der Lehrer, „und wir haben doch für einen Winter wahrlich genug davon gehabt.“

Auch er erobert sich, wobei die Federn des niedergebückten Sofas knirschten, und trat ans Fenster, nach dem Himmel Ausschau zu halten.

„Das Disputieren führt zu nichts Gutem“, meinte der Pöbel und putzte die Gläser seiner Brille. „Am Ende ist Glauken alles.“

Die Freunde schritten bald an den Tisch zurück. Man sprach von Käse und Winter; wollten sie doch kein Ende nehmen.

Seit Wochen war das Dorf fast von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Schneedecke verliesen unter hohem Schnee, die Büsche des Waldes dachten und bogten sich unter weißen Lasten; die Gassen und Feldraine waren verschneit.

Die Bewohner des Landes löbten die Besuche des Pastors, indem sie ihm mit sonderbaren Schürren und Entfällen unterhielten. So manche Frage spukte noch in ihren Köpfen, wie die Zumpfenel um ihre Götzen schlichen. Es ist nicht Götzen das, und doch ist es da.

„Ganz einfach unter ihnen lebte eine Greifin, nur die alte Christel“, rief er, „und ihre Familiennamen hießmerte sich niemand. Selbst der Pastor hatte ihn kaum je gehört. Auch war es nicht notwendig, ihn zu wissen, stand er doch bestimmt irgendwo im Kirchenbuch.“

„Die alte Christel“, meinten einmal die Bauern im Dorfe, die wird so gar der Liebe Gott draußen in ihrer Hütte am Heidenmoor vergessen.“

Und das Weibchen griff die Rede an, indem es überging hinzusetzte: „Da müßt ihr schon recht haben! Draun, wenn noch ein paar Jährchen ins Land sind, wird ich abends ein Licht ins Fenster stellen. Sonst müßt der Tod am Ende niemals den Weg zu mir heraus finden.“

Das Leben der alten Christel war schlicht genug verlaufen, so gern sie

keine starke organisierte Unterjüngung hatte und auch keine Geldmittel für Kampagnen ausgeben, zog sie doch eine bemerkenswerte Stimmenzahl auf sich. Sie wurde im Jahre 1888 wieder nominiert, und ihre Plattform enthielt viele der fortschrittlichen Ideen, die später von der Administration verwirklicht wurden.

Frau Woodwood hat viele Nichten und Anwälte überlebt und sich erst im vorigen Jahre, nach 43-jähriger Anwaltstätigkeit, ins Privatleben zurückgezogen. Viel berühmte Prozesse hatte sie geführt und sich einen Namen als eine der schärfsten Juristinnen erworben.

Die höchsten Ehren aber brachten ihr ihre unermüdeten Bestrebungen um die Friedensbewegung. Aus drei Jahren hat sie verlassen, daß sie als eine der 80 Delegierten mit einer Friedensmission nach Europa ging, und an ihrem letzten Geburtsort empfing sie aus dem Haag von der Internationalen Friedenskonferenz, deren Präsident Dr. S. C. Drexelhuys aus Holland ist, einen Brief mit der Bitte um ihren Rat und ihre Mitwirkung in weiteren Friedensbemühungen. Sie war seit sechsunddreißig Jahren Mitglied der Internationalen Friedensgesellschaft, länger als ein Vierteljahrhundert hat sie mit dem internationalen Friedensbureau in Bern in Verbindung gestanden. Sie wohnte dem ersten Friedenskongreß 1888 bei und hatte ihren Platz für Reden von Frederic Passy aus Lille, der damals Vorsitzender war. Eine ihrer Hauptverdienste war die Sammlung von Friedensabhandlungen der Ber. Staaten. Im Laufe der Jahre besuchte sie Kongresse und Versammlungen in allen europäischen Ländern, und Ehren über Ehren wurden ihr in den Schöpfung geschüttet.

Frau Woodwood wurde zu Rochester, N. Y. geboren. Ihr Mädchennamen war Wanda Ann Bennett. Nachdem sie 11 Jahre lang als Lehrerin in Rochester, N. Y., gewirkt hatte und durch den Bürgerkrieg, wo sie sich durch ihre hilfreiche Fürsorge um die Verwundeten hervorgetan hatte, nach Washington berufen wurde, gründete sie dort eine eigene Schule, welche sie sieben Jahre leitete.

Sie bearbeitete und erzielte die Eingabe und Billigung einer Gesetzesvorlage im Kongreß, die Frauen, angehend in Regierungsdienst, das gleiche Gehalt zurüch wie Männern. Das war im Jahre 1870; vor dieser Zeit betrug das Maximumgehalt \$75 den Monat. Nachdem sie 1879 die National University Law School

Regina und Umgegend

Auf Bruch Frau Jung aus Strassburg, East, wollte letzte Woche bei Verwandten und Bekannten und besuchte bei dieser Gelegenheit auch den "Courier".

Ueberrfahren J. Robinson, ein Jude, 1840 Ottawa - Straße, Regina, wohnt, wurde am Dienstag um 7.30 Uhr morgens von dem Grand Trunk Pacific-Zug überfahren und auf der Stelle getötet. Der Mann ging auf der O.T.P. Straße, ohne auf den heranbrausenden Zug zu achten, und noch ehe der Lokomotivführer den Zug zum Halten bringen konnte, wurde der Mann überfahren und getötet. Es wird angenommen, daß er Selbstmord begehen wollte und das Lob suchte.

Briefträger können wieder Straßenbahn benutzen In der am Mittwoch abgehaltenen Stadtratssitzung machte Stadtrat Brown den Antrag, daß die Stadt die Briefträger auf der Straßenbahn wieder befördern sollte, und daß die Dominion-Regierung erwidern würde, daß die Stadt für diese Dienstleistung \$35.00 per Jahr pro Mann zu bezahlen. Kommissar Thornston war sehr gegen diesen Antrag, und beantragte die Stadt verliere Geld, wenn sie die Briefträger auf der Straßenbahn befördern wolle. Es ist die Meinung der Briefträger, daß sie einen Vorkämpfer zu befördern, und er solle nicht ein, warum mit den Angehörigen der Dominion-Regierung, eine Ausnahme gemacht werden sollte. Stadtrat Brown und einige seiner Kollegen waren aber ganz anderer Ansicht und verteidigten die Meinung, daß die Stadt die Briefträger für die Beförderung sämtlicher Briefträger erhalten würde, gut zu bezahlen, und daß dies eine Erleichterung bedeute. Es sollte doch nicht mehr, die Straßenbahn zu befördern, wenn die Briefträger befördert würden. Wenn wir von der Regierung über \$50.00 per Mann verlangten, müßten die Briefträger eben zu Fuß gehen, und die Stadt käme überhaupt nichts. Die Meinung der Stadträte ist die Stichhaltigkeit dieser Bemerkung einmalig, daß die Regierung die Briefträger zu \$25.00 per Mann zu bezahlen. Der Kommissar wurde beauftragt, sich mit der Dominion-Regierung in Verbindung zu setzen und über diese Sache zu verhandeln, und wurde auch beauftragt, im Namen der Stadt einen Antrag zu unterbreiten.

Carl Grey-Schule soll als Hospital eingerichtet werden In einer Versammlung der öffentlichen Schulbehörde von Regina, der auch Bürgermeister Cowan, Kommissar Armstrong und Major Kistler anwesend waren, wurde beschlossen, die Carl Grey-Schule als ein Hospital für tuberkulöse Soldaten einzurichten, sobald die Militärbehörden für die Unterbringung der jetzt in der Schule in Garnison stehenden Kruppen Unterkunft gefunden haben werde.

Frei-Bankett am 30. März Am 30. März findet in Regina die jährliche Versammlung des Saskatchewan Free-Banketts statt. In diesem Zuge wird die Vereinigung im Manitoba-Klub ein Bankett geben, zu dem außer anderen auch Premier Martin und B. B. Willsingham geladen worden sind.

Kasernen unter Quarantäne Als Vorkehrungsmaßnahme wurde die Kaserne im Hinterausstellungsgebäude am Donnerstag unter Quarantäne gestellt, und alle zur Zeit in der Kaserne befindlichen Soldaten sind in Wohnungen in Gebäude zu ziehen. Alle Soldaten, die sich zur Zeit außerhalb des Gebäudes befinden, dürfen das Gebäude nicht wieder betreten, bis die Quarantäne gehoben ist. Diese Vorkehrungsmaßnahme wurde getroffen, um den Ausbruch der Diphterie zu verhindern. Es war gefunden worden, daß das Gebäude voll von Keimkeimen ist, und man vermute, diese Keime zu töten und so eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Saatgetreide mag unzureichend sein Es wird befürchtet, daß man nicht genügend Weizenjamen haben wird, um die Felder zu bedecken. Nach den Angaben von Kommissar Wilson werden täglich ungeheure Mengen von Saatweizen nach Manitoba und Ontario verladen, und täglich kommen immer neue Bestellungen an. Bis jetzt sind Bestellungen für über 250,000 Bushel eingelaufen, und man weiß nicht recht, wie man alle Bestellungen wird füllen können. Man achte nicht, wieviel Saatgetreide gebraucht wird, bis die Bestellungen eingelaufen begannen. Von einer einzigen Munizipalität in Manitoba kam eine Bestellung von 15,000 Bushel. Dies kann eine kleine Vorstellung geben, von den Mengen, die gebraucht werden, um den Bedarf zu decken. Trotzdem die Saatgetreide-Kommissionäre noch immer Saatgetreide aufkaufen, wird befürchtet, daß die zur Verfügung stehende Menge nicht ausreichen wird, um den ganzen Bedarf der Farmer zu decken.

Schulbehörden der Revision-Gericht Am Schluß der am 9. März abgehaltenen Sitzung des Revisions-Gerichtes wegen Steuerbetragung, wurden 36 Fälle zu Gunsten der Separatistenschule und ein Fall zu Gunsten der öffentlichen Schule entschieden. Die Beratung im Falle für die öffentliche

Schule wurde von Herrn Carl Brisch gemacht, der auf der Steuerrolle für die Separatistenschule besetzt wurde. Herr Brisch legte gegen diese Bestimmung persönlich eine Betragung ein. Dieser einzige Fall wurde vom Gericht zugunsten der öffentlichen Schule entschieden.

Im ganzen wurden 115 Berufungen gegen die Besteuerung eingereicht, von denen 110 von John McCarthy im Namen der Separatistenschule und fünf persönlich für die öffentliche Schulebehörde eingereicht wurden. John McCarthy, Sekretär der Separatistenschule, und J. H. Cunningham, Sekretär der öffentlichen Schulebehörde, wohnten der Sitzung den ganzen Tag bei und gaben auf die Verhandlungen genau acht. In diesem Jahre war es für das Revisionsgericht viel leichter, eine Entscheidung zu treffen, als im letzten Jahre, weil es sich nach der Entscheidung des Hochgerichtes richten konnte.

Eine der Berufungen, die in der Morgen Sitzung des Gerichtes zugunsten der Separatistenschule entschieden wurde, war die von John McCarthy im Namen des irischen Tenoristen, John McCormack, eingelegte Berufung. McCormack besitzt Eigentum im Minnesota-Place und wurde auf der Steuerrolle für die öffentliche Schule besetzt. Das Gericht entschied jedoch, daß er keine Steuern an die Separatistenschule zu zahlen habe.

Mäßig der Berufungen wurden entweder zurückgezogen oder wegen Nichtercheinung der Berufung eingestellt.

Herr Schrön in Prelate macht gute Geschäfte

Herr Schrön, Maschinenhändler in Prelate, berichtet uns, daß er von seiner Anleihe, die er im Courier für mehrere Wochen veröffentlicht hat, einen sehr guten Erfolg gehabt habe. Seine Maschinen gehen, wie die in den "Emmelen", sagte Herr Schrön. Dies ist auch kein Wunder, denn bei den Preisen, zu denen Herr

Schrön seine Maschinen zum Verkauf bietet, kann er dieselben nicht lange auf Lager halten. Wir raten unseren Farmern, welche die Absicht haben, eine Maschine zu kaufen, sich sofort an Herrn Schrön, Prelate, East, zu wenden, der eine nur noch sehr beschränkte Anzahl zur Verfügung hat.

Besucher zur Schulbehördenkonvention in Regina

Während der Schulbehördenkonvention in Regina hatten folgende Herren dem "Courier" einen willkommenen Besuch ab:

- John Schuster, Kipton
- Joe Wagner, Carl Grey
- Willy Hübsch, Southey
- Peter Sauer, Southey
- W. Goehring, Langenburg
- Aug. Wells, Langenburg
- Joe Baumung, Langenburg
- Walter Kies, Grayson
- Frank Ottendreit, Grayson
- Geo. Veslo, Grayson
- J. J. Epp, Waldheim
- W. Kröfer, Waldheim
- Peter B. Kröfer, Waldheim
- Werb. Peters, Swift Current
- David Kempel, Swift Current
- Abraham Schmidt, Swift Current
- Anton W. Huber, Kipton
- G. F. Braumberger, Kipton
- Frank Hipp, Dille
- G. Gardner, Dille
- Joe Weidel, Engelfeld
- R. Stroff, Engelfeld
- Joe Nordis, Engelfeld
- Feinr. Abraham Diefen, Dalmemo
- Paul Seiler, Dalmemo
- Geo. Streiger, Ramsden
- S. J. Epp, Kaid
- G. J. Anders, Kistern
- John Epp, Kistern
- Anton Littel, Biscount
- Joe. Kursh, Biscount
- Wm. Bremer, Owen Centre
- Geo. Wolf, Aronau
- Andr. Hoffmann, Aronau
- Geo. Huber, jr., Southey
- G. Hauer, Owen Centre
- Dietr. Schulz, Herbert
- Joe. J. Lewis, Herbert

Frei! Kein Schwindel! Frei!

Diebe

Ihre photographischen Bergstellungen im Wert von 10 bis 20 Dollars sind sicher, wenn der berühmte Antiquar Schindler in den Händen der Polizei ist. Schreiben Sie heute noch Ihre photographische Bergstellungen an ANTON TRISKA, 210 North-Corridor, Regina, Kan. Ich werde sofort antworten, wenn Sie mich schreiben.

Abraham Martens, Main Centre

- Geo. Kraak, Kistern
- Phil. P. Neufeld, Kaid
- John A. Hoff, Kistern
- Abraham Anders, Herbert
- John Wolf, Herbert
- John Poljan, Dalmemo
- Kasper Waldbecker, Dajart
- Alvar. D. Ewert, Main Centre
- John Selinger, Dille
- Theo. Bejer, Dille
- John Wolf, Langenburg
- Peter Juch, Dille
- Albert Selinger, Dille
- Frank Obregewicz, Aronau
- M. Schermann und Frau, Cabell
- A. Zimmermann, St. Gregor
- Karl Popp, Kipton
- M. Schuster, Kistern
- A. R. Gerhard, Southey
- A. R. Kies, St. Gregor
- R. Kramer, Annabine
- Anton Puh, Southey
- Geo. Nansen, Owen Centre
- Geo. Wolter, Kipton
- Phil. Schmeier u. Tochter, Melville
- Janak Selinger, Goldsast
- Andr. Fren, Kaid
- Joe. Weis, Kaid
- John B. Klapperdanz, Kipton
- Willy Baumgärtner, Kipton

Ostern sind nahe

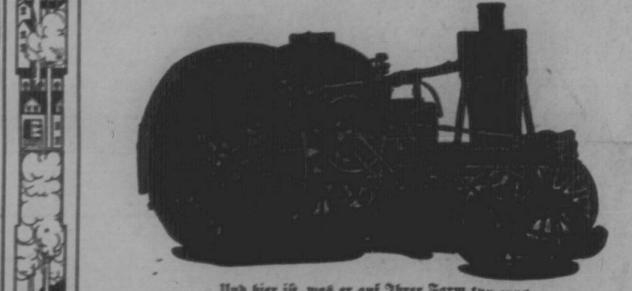
Diesmal ist es schwer, deutsche Osterkarten zu bekommen, wir haben aber noch Auswahl. Hier einige Spezialangebote: Osterkarten mit Worten: Fröhliche Ostern und Ostergruß 35c per Duzd., 25 Stück für 60c. Oster-Doppelfarten, fein ausgeführt 10c per Stück, per Duzd. 85c. Feine, mit Seide gestickte Blumen und Ostergruß, 25c per Stück, per Duzd. \$2.00. Diese Karten zu haben für denselben Preis. Doppelfarten, schön dekoriert, mit Spruch und Wiederkehr, 5c; Duzd. 50c. 850 Main St. Deutsche Buchhandlung Winn'peg

Bericht über unsere Reise nach dem Salmon River Tal, B.C.

Die Unterzeichneten machten im Oktober durch den Einfluß des P. V. Kröfer im Interesse der Landbedürftigen und unserer selbst, eine Reise nach Prince George, B.C., um das Land im Salmon River Tale zu besuchen. Wir hatten eine sehr angenehme Reise auf der Grand Trunk durch die Gebirge und haben manches Interessante gesehen, was uns bis dahin fremd war. Wir wurden gleich nach der Ankunft von P. V. Kröfer aufs Land gefahren, um schnell wieder zurückfahren zu können und Zeit zu sparen. Wir haben das Land im Salmon River Tale nicht im Einzelnen, sondern nur im Allgemeinen gesehen und waren mit demselben sehr zufrieden. Das Land ist sehr gut, es wird dort kein Land in der Provinz gefunden, das so schön ist wie das im Salmon River Tale mit der Beschreibung der Ländereien im Süden der Provinz, wie wir es gehört hatten, durchaus nicht übereinstimmend, denn dieses Tal ist groß und breit, leicht wellenförmig und zur Bestebung tauglich. Es bietet ein Heim noch für viele Dunderd Anstiedler, die mit Fleisch und Ausdauer auf einer gemäßigten Farmerei gut ihr Leben machen können. Das Land hebt und fällt allmählich und ist fast alles zu benutzen, so weit wir sehen konnten, und stellenweise gibt es auch ganz ebene Viertel. Der Boden besteht aus einem grauen sandigen Lehm, der sehr fruchtbar sein wird. Dieses haben wir sowohl bei Farmern, als auch an dem in Kröfers Office ausgefallenen Getreide gesehen, welches von den letztjährigen landwirtschaftlichen Kulturen stammt. Auch sieht man die Fruchtbarkeit an dem wilden Getreide auf dem Lande, aus dessen Samen Leute davon erzählt. Man kann hier verschiedene Getreide, Gras und Gemüse mit gutem Erfolg ziehen. Das wilde Gras ist hoch, aber durch das hier sehr gut wachsende zahme Gras kann es leicht erodieren. Für den Sommer ist auf vielen Stellen genügend Weide. Auch Klee und Alfalfa soll hier sehr gut gedeihen. Wir haben auch Prädiumbäume, die, obgleich zum Tragen zu jung, sehr gut gewachsen waren, und wir glauben, daß man Obst hier ziehen können. Auf manchen Stellen soll auch solches schon vorhanden sein. Es ist Waldland. Der Wald ist durch Feuer vor etwa 10 Jahren so verbrannt, daß das Moos im Verhältnis zu einem grünen Walde schon nicht schwer ist. Anfolge des Feuers sind die Wurzel der Stumpfen sehr gefaule. Stellenweise liegt noch schweres Holz, stellenweise auch nur leichtes, das vom Feuer nicht alles verbrannt wurde. Der Radwuchs auf dem Lande ist ein sehr leichter und besteht meistens aus kleinen Bäumen und Weiden, und das Rindes des Landes dürfte nicht schwer sein, und nicht viel kosten. Der Regenfall soll genügend sein, um eine gute Ernte zu geben. Das Wasser ist überall gut und leicht erhältlich. Der Markt ist gegenwärtig sehr gut und wird wie wir glauben, auch gut bleiben. Das Klima fanden wir während unserer kurzen Aufenthalte sehr gut, gesund und mild. Die Luft ist leicht und trocken, und wie wir hörten, soll der Winter nicht kalt und der Sommer nicht heiß sein. Wind soll es sehr wenig geben. Gefährliche Tiere und Schlangen sollen nicht vorkommen. Es ist genügend Holz in der Nähe zu Bauzwecken, Brennmaterial und Fenzbau. In der Nähe ist auch gutes Holz für Sägemühlen, und es werden dort ohne Zweifel auch Sägemühlen entstehen, was billiges Holz und Nebenerdienst für die Anstiedler bedeutet. Der Holzbestand ist ein großer Vorteil für die künftige Anstiedlung. So ist auch die neue Bahn, welche bis Prince George fertig geschüttet und im weiteren Bau ist und weiter dem Salmon Fluß entlang durch die Mitte des Landes schneidet, ein großer Vorteil für die Anstiedlung. Es führt auch ein guter Weg und eine gute Brücke über den Salmon-Fluß in das Land hinaus, was in B.C. viel wert ist. Andere Wege werden, wie man uns zeigte, gebaut. Das Land soll \$8 bis \$10 den Aker kosten und ist auf mehrere Jahre auszubezahlen. Es soll \$2 p. Aker bar kosten, und der Rest soll mit 6 Prozent Zinsen nach Uebereinstimmen zu bezahlen sein, was sehr günstige Bedingungen sind. Im großen Ganzen können wir das Land für die Anstiedlung empfehlen und würden wünschen, daß sich unsere Leute zusammen tun und diesen Complett Landes sichern würden, denn mit Fleisch und Ausdauer kann hier eine gute Anstiedlung gegründet werden, die viele Fortzüge haben wird. Die Landmesser haben auf Anweisung der Regierung von jedem Viertel Land eine dreidigitale Beschreibung hergestellt, welche wir verglichen und für richtig befunden haben. P. V. Kröfer hat uns gut beraten und seine Aussagen über das Land haben gestimmt, in soweit wir das Land gesehen haben. Wir möchten noch erwähnen, daß wir in feinerlei Weise irgend wem vorher gemachten Versprechungen nachkommen, denn wir wurden in der Bildung unseres Urteils über das Land unbeeinträchtigt gelassen und geben dieses in der Hoffnung ab, daß damit der Förderung einer rationellen Anstiedlung mögliche geholfen werden, auf das Erlauchen des P. V. Kröfer, der mit der Reise zu tun hat und willig sein wird, jedem Auskunft zu geben. Wir haben mit Freunden unsere Meinung abgegeben. (Weichen)



Hier ist der C.O.D. Deltraktor Gründe, warum der „Happy Farmer“ Traktor für den Farmgebrauch der geeignetste ist



Und hier ist, was er auf Ihrer Farm tun kann: Pflügen (tiefer und besser), eggen, säen, ernten, Wege ebnen, Laizen ziehen, Holz sägen, Speicher füllen, den vollen, — in Wirklichkeit, er kann Ihnen Kraft für irgend eine Arbeitsleistung auf der Farm liefern. Keine Arbeit ist zu groß oder zu klein. Er liefert Kraft fast für jede mit einem Riemens betriebene Maschine. Dieser Traktor für alle Zwecke kann einen drei Furchen, 14-Zoll-Gangpflug ziehen. Pflügt 5 bis 9 Zoll tief, ungefähr einen Aker per Stunde, und braucht nur einen Mann zur Bedienung zu haben. Er verrichtet die Arbeit von zehn bis fünfzehn Pferden. Den Kostenpreis eines C. O. D. Traktors können Sie leicht und schnell sparen durch die Ersparnis, die Sie an Pferden und Viehfuttermaterial machen. Brennt „Kerosene“ und spart Ihre Rechnung für Brennmaterial auf die Hälfte herab. Kurze technische Beschreibung: Maschine von 13-25 Pferdekraften, brennt billiges Brennmaterial: „Kerosene“; zwei Zylinder, vier Gylinder-Motor, gegenüberstehendes Modell, selbsttätig; leichtförmige und starke Schraubpollen an den breiten Treibräder machen ihn fest und sicher und schließen ein Aussehen vollständig aus. Ist imstande, Arbeiten in allen Arten von Erde und zu allen Jahreszeiten zu verrichten. Hat weniger Bahnräder und einfacheren Mechanismus als irgend ein anderer Traktor auf dem Markt. C. O. D. Farmer behaupten, daß dies der beste Traktor ist, den sie jemals gesehen haben und alle anderen in Bezug auf Leistungsfähigkeit und niedrige Betriebskosten übertrifft. Es ist ebenso wichtig Geld zu sparen, als Geld zu machen. Der C. O. D. kann Ihnen Geld und Arbeit sparen.

Der Peoria-Traktor



Der ideale Traktor für Peoria- und Frühjahrspflügen: Verrichtet die Arbeit von acht kräftigen Pferden, und muß nur gefüttert werden wenn er arbeitet. Ist so einfach, daß ein Knabe ihn bedienen kann; er verringert die Ausgaben für Arbeitskräfte, vergrößert die Ernten und verringert die Ausgaben für Bodenbearbeitung. Der beste kleine leichte Traktor auf dem Markt. Wiegt nur 3900 Pfund; 8 bis 20 Pferdekraft. Geschwindigkeit 1 bis 3 Meilen per Stunde. Hat einen vier Zylinder, leistungsfähigen Motor mit langem Tempo, ist selbsttätig und handlicher. Ist sehr einfach konstruiert, leicht zerlegbar und, was am wichtigsten ist, er brennt nur billiges Material — „Kerosene“ Dieser Traktor ist allen anderen in diesen Beziehungen überlegen. Es wird für Sie sicher lohnend sein, sich volle Informationen über den „Peoria“ zu verschaffen und sich mit allen Tatsachen vertraut zu machen. Sie werden finden, daß er Ihre Arbeit auf der Farm erleichtert und in kurzer Zeit genug spart, um für sich selbst zu bezahlen. Schreiben Sie noch heute an volle Einzelheiten

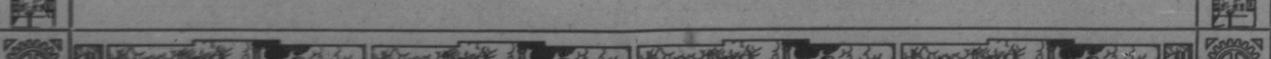


- Weil er sehr einfach und gleichmäßig konstruiert ist. 88 Prozent seines Totalgewichtes lassen auf seinen Treibrädern.
- Weil er leicht zu kontrollieren und gleichmäßig balanciert ist.
- Weil er nur 3500 Pfund wiegt oder mehrere Hundert Pfund weniger als irgend ein anderer Traktor auf dem Markt mit gleicher Pferdekraft.
- Weil er fast ganz aus Stahl konstruiert ist.
- Weil der „Happy Farmer“-Traktor die höchste Ertragskraft in einer „Einmannausstattung“ ist.
- Weil er zwei Treibräder und nur zwei Drittel der Teile hat, aus denen ein gewöhnlicher Traktor zusammengesetzt ist.
- Weil er 16 Pferdekraft mit Treibriemen entwickelt und eine Last von 1500 Pfund an der Zugstange ziehen kann. Er verrichtet die Arbeit von sechs bis acht Pferden.
- Weil er keinen Seitenzug hat. Die Last wird direkt in der Mitte gezogen. In anderen Worten: der Traktor kontrolliert die Last, anstatt daß die Last den Traktor kontrolliert.
- Weil es Ihre Geldanlagen für Pferde verringert, Ihre Lohnliste niedriger macht und Ihre ganzen Betriebskosten auf der Farm bedeutend herabsetzt.
- Weil er einen automatischen Fühler und eine Schnarventil-Kontrolle hat.
- Weil er von derselben Breite wie ein Wagen ist, was beim Ziehen von Wagenlasten sehr praktisch ist.
- Weil er fast die doppelte Vorrichtung zum Ausstrahlen von Wärme hat als andere Traktoren von derselben Größe.
- Weil er so einfach konstruiert ist und eine größere Zugkraft an der Zugstange entwickelt als irgend ein anderer Traktor mit Rollen derselben Größe.
- Weil er eine Bremse in der Treibrolle hat.

Ernest Schroen

— Agent — Prelate, Saskatchewan

Vertreter der folgenden Agenturen: „Aultman Taylor“ Gas- und Dampfmaschinen „Winnepolis“ Gas-, Dampf- und Dreifachmaschinen „Keros“ Gas-, Dampf- und Dreifachmaschinen „Nichols and Shepard“ Dampf- und ihre weltberühmten „Red River“ Special-Druckmaschinen. „Gray Dorr“ Automobile, „Studebaker“ Automobile.



Hochfeine Konfirmationskarten mit Blumen und Bibelsprüchen 10c das Stück, per Duzend . . . . . 75c Geburtstags-Karten, 5c; Duzd. 50c Hochfeine Geburtstagskarten, 10c das Stück, per Duzend . . . . . 75c Feine Tafelbilder mit florem Druck, weichen Lederband \$2.00 mit Leder überlagene Ranten (Dimitry Circuit) . . . . . \$2.50 Tafeln-Teile mit Blumen, Lederband, weich . . . . . 50c Konfirmationshefte zu 10c, 15c und 20c das Stück. Bitte um zeitige Bestellungen. Nur gegen Bar. Zu bestellen: 850 Main St. Deutsche Buchhandlung Winn'peg

lung tauglich. Es bietet ein Heim noch für viele Dunderd Anstiedler, die mit Fleisch und Ausdauer auf einer gemäßigten Farmerei gut ihr Leben machen können. Das Land hebt und fällt allmählich und ist fast alles zu benutzen, so weit wir sehen konnten, und stellenweise gibt es auch ganz ebene Viertel. Der Boden besteht aus einem grauen sandigen Lehm, der sehr fruchtbar sein wird. Dieses haben wir sowohl bei Farmern, als auch an dem in Kröfers Office ausgefallenen Getreide gesehen, welches von den letztjährigen landwirtschaftlichen Kulturen stammt. Auch sieht man die Fruchtbarkeit an dem wilden Getreide auf dem Lande, aus dessen Samen Leute davon erzählt. Man kann hier verschiedene Getreide, Gras und Gemüse mit gutem Erfolg ziehen. Das wilde Gras ist hoch, aber durch das hier sehr gut wachsende zahme Gras kann es leicht erodieren. Für den Sommer ist auf vielen Stellen genügend Weide. Auch Klee und Alfalfa soll hier sehr gut gedeihen. Wir haben auch Prädiumbäume, die, obgleich zum Tragen zu jung, sehr gut gewachsen waren, und wir glauben, daß man Obst hier ziehen können. Auf manchen Stellen soll auch solches schon vorhanden sein. Es ist Waldland. Der Wald ist durch Feuer vor etwa 10 Jahren so verbrannt, daß das Moos im Verhältnis zu einem grünen Walde schon nicht schwer ist. Anfolge des Feuers sind die Wurzel der Stumpfen sehr gefaule. Stellenweise liegt noch schweres Holz, stellenweise auch nur leichtes, das vom Feuer nicht alles verbrannt wurde. Der Radwuchs auf dem Lande ist ein sehr leichter und besteht meistens aus kleinen Bäumen und Weiden, und das Rindes des Landes dürfte nicht schwer sein, und nicht viel kosten. Der Regenfall soll genügend sein, um eine gute Ernte zu geben. Das Wasser ist überall gut und leicht erhältlich. Der Markt ist gegenwärtig sehr gut und wird wie wir glauben, auch gut bleiben. Das Klima fanden wir während unserer kurzen Aufenthalte sehr gut, gesund und mild. Die Luft ist leicht und trocken, und wie wir hörten, soll der Winter nicht kalt und der Sommer nicht heiß sein. Wind soll es sehr wenig geben. Gefährliche Tiere und Schlangen sollen nicht vorkommen. Es ist genügend Holz in der Nähe zu Bauzwecken, Brennmaterial und Fenzbau. In der Nähe ist auch gutes Holz für Sägemühlen, und es werden dort ohne Zweifel auch Sägemühlen entstehen, was billiges Holz und Nebenerdienst für die Anstiedler bedeutet. Der Holzbestand ist ein großer Vorteil für die künftige Anstiedlung. So ist auch die neue Bahn, welche bis Prince George fertig geschüttet und im weiteren Bau ist und weiter dem Salmon Fluß entlang durch die Mitte des Landes schneidet, ein großer Vorteil für die Anstiedlung. Es führt auch ein guter Weg und eine gute Brücke über den Salmon-Fluß in das Land hinaus, was in B.C. viel wert ist. Andere Wege werden, wie man uns zeigte, gebaut. Das Land soll \$8 bis \$10 den Aker kosten und ist auf mehrere Jahre auszubezahlen. Es soll \$2 p. Aker bar kosten, und der Rest soll mit 6 Prozent Zinsen nach Uebereinstimmen zu bezahlen sein, was sehr günstige Bedingungen sind. Im großen Ganzen können wir das Land für die Anstiedlung empfehlen und würden wünschen, daß sich unsere Leute zusammen tun und diesen Complett Landes sichern würden, denn mit Fleisch und Ausdauer kann hier eine gute Anstiedlung gegründet werden, die viele Fortzüge haben wird. Die Landmesser haben auf Anweisung der Regierung von jedem Viertel Land eine dreidigitale Beschreibung hergestellt, welche wir verglichen und für richtig befunden haben. P. V. Kröfer hat uns gut beraten und seine Aussagen über das Land haben gestimmt, in soweit wir das Land gesehen haben. Wir möchten noch erwähnen, daß wir in feinerlei Weise irgend wem vorher gemachten Versprechungen nachkommen, denn wir wurden in der Bildung unseres Urteils über das Land unbeeinträchtigt gelassen und geben dieses in der Hoffnung ab, daß damit der Förderung einer rationellen Anstiedlung mögliche geholfen werden, auf das Erlauchen des P. V. Kröfer, der mit der Reise zu tun hat und willig sein wird, jedem Auskunft zu geben. Wir haben mit Freunden unsere Meinung abgegeben. (Weichen)

Ernest Schroen — Agent — Prelate, Saskatchewan Vertreter der folgenden Agenturen: „Aultman Taylor“ Gas- und Dampfmaschinen „Winnepolis“ Gas-, Dampf- und Dreifachmaschinen „Keros“ Gas-, Dampf- und Dreifachmaschinen „Nichols and Shepard“ Dampf- und ihre weltberühmten „Red River“ Special-Druckmaschinen. „Gray Dorr“ Automobile, „Studebaker“ Automobile.